Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: **Bonn:** M. Cohen. — **Bremen:** E. Schlotte, Wilh. Scheller. — **Berlin:** S. Salomon. — **Frankfurt a. M.:** G. L. Daube & Co. — **Hamburg:** Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — **Görlitz:** C. Schoenwald. — **Mainz:** D. Frenz. — **Minden:** C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8. — **Belgien:** Agence Havas in Brüssel, 33 Rue de la Madeleine. — **Frankreich:** John F. Jones Nachf. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — **England:** John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street, Aug. Siegle in London, 30 Lime Street, E. C. — **Schweiz:** Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 329. [30. Jahrgang.] **Berlin, Sonnabend den 18. Juli 1891, Morgens.** [30. Jahrgang.] **Nr. 329.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expediteuren 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfspaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Für die Monate **August** und **September** eröffnen wir ein besonderes **Abonnement zum Preise von ℳ 5,00.** Bestellungen werden bei allen **Reichs-Postanstalten,** in Potsdam bei **A. H. Busch,** Kanal Nr. 19, außerdem in **Berlin** bei den **Zeitungs-Spediteuren** und in der Expedition der **„Nordd. Allg. Ztg.“,** Wilhelmstraße Nr. 32, angenommen.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Paris, Freitag 17. Juli. Deputirtenkammer. In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Berathung der Zolltarifvorlage fortgesetzt. Der Artikel 1, welcher den Generaltarif und den Minimaltarif in Uebereinstimmung mit den beschlossenen Tarifsätzen feststellt, wurde unverändert angenommen, ebenso Artikel II, welcher die Zuschlagszölle für Produkte außereuropäischen Ursprungs festsetzt. Auf ausländischen Zucker werden auch weiterhin die gegenwärtig bestehenden Zuschlagszölle erhoben.

Die Zahl der ausständigen Eisenbahnarbeiter hat sich nicht vermehrt. Der Eisenbahnverkehr nimmt seinen ungestörten Fortgang.

Paris, Freitag 17. Juli. Die Deputirtenkammer hat die Berathung der Interpellation Laur dem Verlangen der Regierung gemäß mit 319 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Christiania. Freitag 17. Juli. Die deutsche Bark „Baltic“ aus Bartd, mit Getreide befrachtet, ist bei der in der Nähe von Molde (norwegisches Amt Romsdal) belegenen Insel Ona gesunken. Es ragen nur die Mastentoppen über das Wasser hervor. Die Mannschaft ist gerettet.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten
aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Oberförstern a. D. Brick zu Dessau, früher zu Friedersdorf im Kreise Beeskow-Storkow, Goedecke zu Magdeburg und Wietze zu Lychen, früher zu Himmelpfort im Kreise Templin, und dem Ober-Amtmann Emele zu München, früher zu Haigerloch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bergrevierbeamten a. D., Bergrath Kinne zu Siegburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Bergamts-Sekretair a. D., Rechnungsrath Kneisel zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Strafanstalts-Sekretair Immert zu Görlitz, dem Revierförster a. D. Barnewitz zu Brück im Kreise Zauch-Belzig und dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Schultz zu Malken im Kreise Strasburg W.-Pr. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Volksschullehrer Neumann zu Grottkau den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Gerichtsdiener a. D. Bock zu Flensburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Königlich württembergischen Hauptmann à la suite des Württembergischen Pionier-Bataillons Nr. 13 Erpf, bisher kommandirt zur Dienstleistung bei der 3. Ingenieur-Inspektion, und dem Oberpfarrer D. Dieffenbach zu Schlitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister Zinser und dem Forstmeister Stockhausen ebendaselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Die Frage, wie den Mißbräuchen, welche sich bei den Abzahlungsgeschäften herausgestellt haben, entgegenzuwirken sei, wird auch den diesjährigen Juristentag eingehend beschäftigen; zwei bezügliche Gutachten des Rerm Justizrathe Richard Wilke zu Berlin und des Herrn Gerichtsassessors und Privatdozenten Dr. Heck in Berlin liegen bereits im Druck vor.*)

In Deutschland wurde die Abzahlungsform der Kaufverträge schon seit längerer Zeit vielfach angewendet, namentlich bei dem Verkauf von Möbeln an unbemittelte Personen, welche auf Grund sogenannter Möbelleihkontrakte das Eigenthum der ihnen dem Mortlaute nach nur vermietheten Möbel durch Zahlung einer bestimmten Anzahl von Miethsraten, welche dann zu Kaufgeldern umgewandelt wurden, erwerben konnten. Für Ausdehnung und Verbreitung des Abzahlungsgeschäfts wurde ferner die Erfindung und Einführung der Nähmaschinen von besonderer Bedeutung, weil gerade die ärmeren Klassen nach dem Erwerbe dieser, im Laufe der Zeit unentbehrlich gewordenen Maschine streben mußten, aber selten im Stande waren, den Kaufpreis auf einmal zu entrichten, und dem Verkäufer für den ihnen zu stundenden größten Theil des Kaufgeldes keine andere Sicherheit zu gewähren vermochten, als dadurch, das sie ihm bis zur vollen Abzahlung das Eigenthum der gekauften Nähmaschinen beließen. Diese Abzahlungsgeschäfte gewähren den nicht zahlungskräftigen Personen die ihnen sonst häufig fehlende Möglichkeit, sich einen für sie nothwendigen, verhältnißmäßig kostspieligen Gegenstand anzuschaffen und das Kaufgeld nach und nach ihren Einnahmen entsprechend abzutragen. Unter Umständen wird damit dem Geldwucher entgegengewirkt, welchem der Arme, wenn er sich das ganze Kaufgeld sofort anschaffen müßte leicht zur Beute werden könnte; auch ist die Nothwendigkeit der Innehaltung der für Entrichtung des gestundeten Kaufgeldes bestimmten Zahlungsfristen ein vielleicht sogar wohlthätiger Sparzwang. Von noch größerem Vortheile sind die Abzahlungsgeschäfte für die Verkäufer; manche Industrieen, namentlich Fabriken von Nähmaschinen und Klavieren, verdanken laut Berichten der Handelskammern dem Abzahlungsgeschäfte einen sehr großen Theil ihres Absatzes. Den Vortheilen stehen aber schwer empfundene Nachtheile gegenüber. Die Leichtigkeit, durch Abzahlungsgeschäfte zu kaufen, verführt um so mehr zu Ankäufen begehrenswerther aber unnöthiger Sachen, als sich die Anwendung des Abzahlungskaufs ausgedehnt hat auf alle möglichen Gegenstände, sogar auch auf den Ankauf von Werthpapieren ꝛc. Am meisten geklagt wird über die Härte, welche es für den Käufer hat, wenn der Verkäufer bei Nichtinnehaltung der für das Kaufgeld gesetzten Zahlungsfristen von seinem Eigenthumsvorbehalt Gebrauch macht, die auf Abzahlung gekauften Sachen zurücknimmt und damit alle Anzahlungen, mag auch das Kaufgeld nahezu voll bezahlt sein, verfallen sind.

Liegen die Ursachen der erkannten Schäden in den Mißbräuchen, welche sich bei den Abzahlungsgeschäften herausgestellt haben, so werden die Vorschläge zur Abhülfe sich einmal gegen die sünstliche Ausdehnung der in Frage stehenden Geschäfte auf Verhältnisse, für welche sie nicht passen, und dann gegen die eingehürte Form der Geschäfte zu wenden haben. Durch Beschränkung auf einen kleineren Kreis von Gegenständen werden zwar die Mißbräuche bei jenen Geschäften nicht abgeschafft, aber doch wenigstens die Fälle verringert, in denen sie schädlich wirken. Die betreffenden Händler haben klug erkannt, daß ihre Hauptwaffe darin besteht, die Sachen, welche durch allmälige Abzahlung veräußert werden, nicht zu verkaufen, sondern zu vermiethen. Die Vereinbarung aber, daß der Miether nach voller Bezahlung des Miethspreises ohne weitere Zahlung Eigenthümer der gemietheten Sachen werden soll, macht den Vertrag, mag er sich nennen, wie er will, zum Kaufvertrag. Wenn diese Anschauung in der Rechtsprechung Geltung erlangt, dann wird, nach dem Verfasser des ersten Gutachtens, die Stellung der Erwerber der Sachen insofern günstiger, als sie bei rückgängig werdendem Geschäft an sich Anspruch haben auf Rückgewähr der geleisteten, nicht mehr als Miethe geltenden Anzahlungen, und bei Rücknahme der Sachen nicht in Anspruch genommen werden können auf Nachzahlung rückständig gebliebener Raten. Aber bei der Fassung der Verträge wäre damit nicht viel gewonnen. Die Unbilligkeit und Härte der fast bei allen Abzahlungsgeschäften wiederkehrenden Bestimmung, daß im Falle nicht pünktlicher Innehaltung der bedungenen Theilzahlungen die verkauften Sachen vom Verkäufer zurückgenommen werden und die geleisteten Zahlungen verfallen sein sollen, hat den Vorschlag gezeitigt, daß der Verkäufer nur befugt sein solle, die Sachen bis zur Deckung des rückständigen Kaufgeldes öffentlich verkaufen zu lassen, oder daß er wenigstens verpflichtet sein müsse, die erhaltenen Zahlungen zurückzugewähren, soweit sie die eingetretene Werthsverminderung und die angemessene Vergütung für den Gebrauch der Sachen übersteigen. Schlägt der erste Begutachter zur Abwendung der Mißbräuche vor, Werthpapiere und Luxusgegenstände von dem Abzahlungsgeschäft auszuschließen und die Wirkung der betreffenden Verträge durch gesetzliche Festsetzung der Willkür der Betheiligten zu entziehen, so muß nach seiner Ansicht, um die nach dieser Richtung hin zu erlassenden Bestimmungen wirksamer zu machen, die Verbindung von Konventionalstrafen mit Verträgen der vorliegenden Art verboten, und jeder Versuch der Umgehung von Vorschriften unter Strafe gestellt werden. Andererseits erfordert aber auch der den Verkäufern gebührende Rechtsschutz die Erleichterung der Geltendmachung der ihnen zustehenden Rechte an den verkauften Sachen gegenüber kontraktbrüchigen, die schuldige Herausgabe der Sachen verweigernden Käufern, welche Erleichterung am besten gewährt würde durch Zulassung einer Wegnahme der Sachen behufs öffentlichen Verkaufes im Wege richterlicher einstweiliger Verfügung.

Der zweite Referent glaubt auf die in Rede stehende Frage antworten zu müssen: durch sachgemäße Uebertragung der für das selbstständige Kreditgeschäft, insbesondere für die Pfandleihe, bereits bestehenden Vorschriften auf die in dem Abzahlungsgeschäfte enthaltene Kreditgewährung. Referent möchte die Schwere der vorhandenen Mißstände zu einem erheblichen Theil auf Mängel unseres gegenwärtigen Kreditrechts zurückführen. Während die bestehende Gesetzgebung die direkte Kreditgewährung durch Darlehen mannigfachen Einschränkungen unterwirft, gewährt sie keinen Schutz gegen die Ausbeutung durch das indirekte Kreditgeschäft, durch die an einen Kaufvertrag sich anschließende Stundung des Preises. Dennoch sind solche Geschäfte für die ärmeren Bevölkerungsklassen mindestens ebenso gefährlich, wie das alleinstehende Darlehen. Das von Herrn Heck nach den Ergebnissen seiner Untersuchung zu bazaire die Konzessionspflicht; für den Betrieb von Haus zu Haus: die Beschränkung auf bestimmte Gegenstände, die Legitimation der Stadtreisenden und die Haftung des Geschäftsinhabers.

Im Einzelnen sollen gerichtet sein gegen die Verleitung die Sichtbarmachung des Eigenthumsvorbehalts, das Rückgaberecht und die Beschränkungen des Hausbetriebes; gegen das Uebermaß der Kreditvergütung das Wuchergesetz, das Zahlungs- und Rückgaberecht; gegen den Druck durch Vertragsbedingungen das Verbot der Veräußerungsklausel, die Beschränkung des Handelsrechts und der gesetzliche Inhalt des Abzahlungsscheines. Als allgemeine Kontrollmittel sollen dienen die Beurkundungspflicht bei gewerbemäßigem Betriebe und die Konzessionspflicht der Abzahlungsbazare. Andererseits ist eine Förderung der soliden Konkurrenz durch die Beleihung der Abzahlungsscheine seitens der Leihbäuser zu erstreben. Legt die Zusammenstellung dieser Vorschläge zwei allgemeine Einwendungen nahe, nämlich daß ihre Zahl zu groß sei und der in ihnen enthaltene Eingriff in die Vertragsfreiheit zu weitgehend erscheine, so betont Verfasser demgegenüber, daß es sich mit sehr wenigen Ausnahmen (Rückgaberecht, Stadtreisende und Haftung für Agenten) nur um die Uebertragung von Rechtssätzen handelt, die für das Darlehen bereits gelten, und deren Wegfall bei jeder mit einem Kaufe verbundenen Kreditgewährung sich sachlich nicht rechtfertigen läßt. Der Umfang der Vorschläge entspreche daher nur der bestehenden Lücke. Sodann aber sei hervorzuheben, daß ein soziales Problem im engeren Sinne des Wortes vorliege, daß es sich um den Schutz der ärmeren Klassen handele, deren Willensentschließung vielfach durch Noth oder Unerfahrenheit beeinträchtigt ist, und deren Interessen durch die deutsche Sozialgesetzgebung bereits in so umfassender Weise gegen ihren eigenen Willen geschützt werden. Wenn der Staat die große Masse der Bevölkerung zur Versicherung zwingt, wenn er die unmittelbare Verfügung über ihre Arbeitskraft durch Arbeitsvertrag in der Gewerbeordnung in umfassendster Weise gebietenden Normen unterwirft, dann ist es nicht mehr als recht und billig, daß er auch der mittelbaren Aufopferung ihrer Interessen durch Einziehung drückender Geldverpflichtung Maß und Ziel setze.

*) Berlin. Kommissionsverlag von J. Guttentag. 1891.

Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung sind von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, der Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Graf v. Zedlitz-Trüpschler und der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Betreffs eines **Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen** sind kommissarische Berathungen zwischen den betheiligten Ressorts des Reichs und Preußens längere Zeit gepflogen. Es ist dabei, den „Berl Pol. Nachr.“ zufolge, gelungen, die in der Materie liegenden Schwierigkeiten so weit zu überwinden, daß der Entwurf eines Reichs-Auswanderungsgesetzes vereinbart werden konnte.

Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben gerichtet, welches das Verfahren bei **Feststellung der Unfallentschädigungen** betrifft. Obgleich es ist es dem Reichs-Versicherungsamte aufgefallen, daß die Berufsgenossenschaften einen allmälig festgelegten Gebrauch von der Befugniß gemacht haben, eine anderweite Feststellung der Entschädigung vorzunehmen, wenn in den Verhältnissen, welche für die Feststellung einer Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung eintritt. Das Amt hat bemerkt, daß zu wenig Rücksicht auf den Begriff der Wesentlichkeit in den Verhältnißänderungen genommen werde, und deshalb daran erinnert, daß für die Anwendung der betreffenden Befugniß eine ärztliche Bescheinigung über bereits vorhandene Veränderung gegen den früheren Zustand unbedingtes Erforderniß, einer reiche Heranziehung nicht schon eine Besserung des körperlichen Zustandes des Verletzten aus, sondern die Erwerbsthätigkeit müsse wesentlich gestiegen sein. Außerdem müsse aus dem Abänderungsbeschelde die Art der Berechnung der neuen Rente hervorgehen. Hierzu gehöre genaue Mittheilung, welche wesentliche Veränderung der Verhältnisse für vorliegend erachtet und auf welche Thatsachen und Beweismittel diese Annahme gegründet werde; denn zu einer wirksamen Vertheidigung sei die Eröffnung dem Bescheidenen unentbehrlich. Schließlich sollen die Berufsgenossenschaften, wenn sie von der ihnen zustehenden Befugniß gegenüber einem noch im Verufungs- und Rekursverfahren begriffenen Bescheide Gebrauch machen, die Bescheidenen ausdrücklich darauf hinweisen, daß das schwebende Verfahren sie nicht abhalten dürfe, Berufung gegen den neuen Bescheid zu ergreifen, falls sie sich dadurch beschwert fühlen.

Ein zweiter Punkt, den das Reichs-Versicherungsamt berührt, betrifft den Umstand, daß Verletzte oder Hinterbliebene längere Zeit ohne Unterstützung geblieben sind, weil unter zwei oder mehreren Berufsgenossenschaften streitig war, welche von ihnen die Entschädigungspflicht zu übernehmen habe, während anfseitig anerkannt wurde, daß ein zu entschädigender Unfall vorliege. Da solches Verfahren dazu führe, daß bedürftige Personen lange Zeit die ihnen zustehende Rente entbehren müssen, hat das Amt den Zielen der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht in Einklang zu bringen ist, so empfiehlt das Reichs-Versicherungsamt, bei Regelung der Entschädigung in Fällen solcher Art zusammenzutreten und eine Vereinbarung etwa dahin zu treffen, daß eine von ihnen, und zwar am zweckmäßigsten die zuerst mit dem Unfall befaßte Berufsgenossenschaft vorschußweise die Gewährung von Unterstützungen übernimmt, während die anderen sich verpflichten, der zahlenden Berufsgenossenschaft die aufgewendeten Beträge für den Fall zu erstatten, daß später eine

Amtliche Nachrichten
aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Oberförstern a. D. Brick zu Dessau, früher zu Friedersdorf im Kreise Beeskow-Storkow, Goedecke zu Magdeburg und Wietze zu Lychen, früher zu Himmelpfort im Kreise Templin, und dem Ober-Amtmann Emele zu München, früher zu Haigerloch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bergrevierbeamten a. D., Bergrath Kinne zu Siegburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ober-Bergamts-Sekretair a. D., Rechnungsrath Kneisel zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Strafanstalts-Sekretair Immert zu Görlitz, dem Revierförster a. D. Barnewitz zu Brück im Kreise Zauch-Belzig und dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Schultz zu Malken im Kreise Strasburg W.-Pr. den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Volksschullehrer Neumann zu Grottkau den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Gerichtsdiener a. D. Bock zu Flensburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Königlich württembergischen Hauptmann à la suite des Württembergischen Pionier-Bataillons Nr. 13 Erpf, bisher kommandirt zur Dienstleistung bei der 3. Ingenieur-Inspektion, und dem Oberpfarrer D. Dieffenbach zu Schlitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister Zinser und dem Forstmeister Stockhausen ebendaselbst den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.
8 Berlin, den 18. Juli 1891.

Ein florentinisches Experiment.

Von Constance Fenimore Woolson.

(Aus dem Englischen.)

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Trafford Morgan kam. Im Laufe des Abends bat er Miß Stowe, zu singen. „Ich habe meine Stimme verloren“, antwortete sie.

„Ja“, sagte Miß Harrison, „es ist ganz wunderbar; obgleich Margarethe so wohl aussieht, ist sie seit Monaten, ja seit einem ganzen Jahr nicht im Stande gewesen, zu singen. Es ist recht traurig.“

„Mir ist es nicht traurig, Tante Ruth, mir ist es ganz recht so. Ich sang nie gut. Ich hatte nicht genug Stimme, ich hatte nur Ausdruck, und der kam nicht aus dem Herzen.“

„Sie versuchen, uns glauben zu machen, daß Sie eine große Schauspielerin sind.“

„Ich kann Sie glauben machen, was ich will Ich kann mich in verschiedener Weise betragen, und Sie jedes Mal glauben machen, daß ich es so meine.“ Sie sprach leichthin. Im Allgemeinen war ihr Gespräch viel leichter als früher, wie sie selbst gesagt hatte.

„Gehen Sie noch manchmal in den Boboli-Garten?“ fragte er später.

„Gelegentlich; aber es ist ein düsterer Ort. Ich gehe überhaupt nicht mehr so viel spazieren, ich fahre mit meiner Tante aus.“

„Ja, Margarethe ist braunen geworden“, sagte Miß Harrison, „und es scheint ihr zu bekommen. Sie hat mehr Farbe wie früher, sie sieht gut aus.“

„Ausgezeichnet“, sagte Morgan. „Aber Sie sind schlanker geworden“, fügte er, sich zu ihr wendend, hinzu.

„Und dunkler“, ergänzte sie lachend. „Mr. Morgan liebt Arrangements in Schwarz und Weiß nicht, Tante Ruth. Bringe ihr doch nicht in Verlegenheit.“ Sie trug an jenem Abend ein ganz weißes Kleid.

„Ich sehe, Sie haben sich vorgenommen, mich schlecht zu behandeln“, sagte er. Das sollte eine gesellschaftliche Phrase sein.

„Nicht im Geringsten“, antwortete sie in demselben Tone.

Er traf sie ein paar Mal in Gesellschaften und unterhielt sich mit ihr.

Eines Nachmittags begegnete er ihr unerwartet in den Cascinen; sie wanderte ganz allein den breiten Weg entlang.

„So gehen Sie also doch manchmal spazieren?“ sagte er.

„Nein, nie. Ich schlendere nur ein wenig umher. Ich bin mit Tante Ruth hergefahren; aber als sie einigen amerikanischen Freunden begegnete, welche morgen abreisen, gab ich meinen Platz auf, und sie fahren nun noch ein Weilchen zusammen herum und werden zweifellos die ganzen Angelegenheiten von Westchester County in Ordnung bringen.“

„Ich freue mich sehr über diesen Zufall, der mich Sie allein treffen ließ. Ich möchte Ihnen sehr gern etwas sagen.“

„Solch ein Anfang erschreckt mich immer. Bitte, schießen Sie es auf.“

„Im Gegentheil, ich werde mich sehr beeilen. Ich muß mir diese seltene Gelegenheit zu Nutze machen. Erinnern Sie sich, Miß Stowe, daß Sie mir einmal die Ehre erwiesen, mich zum Gegenstand eines Experimentes zu machen?“

„Warum erinnern Sie mich an jenes thörichte Beginnen?“ sagte sie, ihren Sonnenschirm öffnend. Ihr Ton war ruhig und gleichgültig.

„Ich erinnere Sie daran, weil ich etwas darauf zu begründen wünsche. Ich möchte Sie bitten, nun für mich der Gegenstand eines Experimentes zu sein, eines Experimentes gleicher Art.“

Sie blickte ihn an, er lächelte. „Glauben Sie, daß das meine im Ernst gemacht war?“ sagte sie mit feinem, leichtem Spott.

„Ich bilde mir nie etwas ein. Einbildungen sind nutzlos.“

„Nicht so nutzlos wie Experimente. Lassen Sie das Ihre und erzählen Sie mir lieber, wie es in — Triest war.“

„Ich denke, Sie wissen, daß ich in England war?“

„Ich weiß nichts. Aber doch, ich weiß, daß Sie jetzt nach — Tarascon gehen wollen.“

„Ich werde nicht gehen, wenn Sie gestatten, um was ich bat.“

„Ist es nicht ein etwas plötzlicher Einfall?“ sagte sie ironisch. „Sie wußten nicht, daß wir hierher kommen würden.“

„Ein ganz plötzlicher. Ich habe gestern zum ersten Mal daran gedacht.“

Sie waren in einen engen Pfad eingebogen, welcher an einem jener mit Unterholz bewachsenen Flecken vorbeiführte, von denen es mehrere in den Cascinen giebt. Die kleinen buschigen Plätze, welche sorgfältig in absichtlicher Wildniß erhalten werden, sind so niedlich und belustigend für amerikanische Augen, welche an wirkliche ausgedehnte Wälder gewöhnt sind.

„Sie können sich gar nicht denken, wie ich diese kleinen Plätze liebe“, sagte Miß Stowe, „sie sind zu reizend.“

„Sie schwärmten immer sehr für die Natur, ich erinnere mich. Ich sagte Ihnen dann, daß die Kunst schöner sei.“

„So?“ sagte sie und schaute einem Vogel nach, „Sie haben in einem Jahr das Alles vollständig vergessen?“

„Ja, ich glaube. Wissen Sie, ich vergesse immer, was mir keine angenehme Erinnerung ist. Aber ich muß zurückgehen. Tante Ruth wird warten.“

Sie wandten sich um.

„Ich will offener sprechen“, sagte Morgan. „Ich ging im letzten Juli nach England — das heißt, ich sagte Mrs. Lovell. Sie war in Devonshire. Erst ganz kürzlich habe ich erfahren, daß sie sich in — Devonshire verlobt hat und sich bald verheirathen wird. Ich bin natürlich unröstlich darüber. Ich suche ein anderes Interesse. Ich möchte gern einmal Ihren Plan versuchen und mir ein Interesse für Sie anetzen.“

Miß Stowe kräuselte die Lippen. „Die Pläne sind ungleich“, sagte sie. „Der Ihre ist schlecht eingeleitet. Ich sagte Ihnen nicht im Voraus, was ich vorhatte.“

„Ich muß es Ihnen sagen. Sie würden es gemerkt haben.“

„Ja, gemerkt, daß Sie eine Rolle spielten. Da haben Sie Recht. Eine Frau versteht das besser, als ein Mann. Sie merkten nichts. Und was habe ich nun bei dieser kleinen Komödie zu thun?“

„Nichts. Es geht Sie gar nichts an. Sie haben mir gesagt, daß trotz der größten Anstrengung es Ihnen nicht gelungen sei, das geringste Interesse für mich zu gewinnen. Hassen Sie mich nicht, das ist Alles, worum ich bitte.“

„Und wenn ich es schon thue?“

„So werde ich das zu bekämpfen haben. Ich meinte auch, lassen Sie keine neue Abneigung gegen mich in sich aufkommen.“

„Es ist nur die frühere, und daher wiederhole ich Ihre Frage: Wenn es Ihnen gelingen sollte — ich meine, was Sie anbetrifft?“ sagte sie und sah ihn mit ironischem Ausdruck an.

„Ich wünsche von Herzen, daß es mir gelingen möge!“

„Sie sügen nicht, wie ich es that, hinzu, daß, im Falle es Ihnen gelänge, Sie mich natürlich nie wiedersehen würden, aber daß wenigstens das unglückliche alte Gefühl zur Ruhe gebracht ist.“

„Nein, das füge ich nicht hinzu.“

„Und wenn es Ihnen nun nicht gelingen sollte, werden Sie mir dann sagen, daß der Grund davon — der unvermeidliche Vergleich war?“

„Beatrice ist unsagbar lieblich“, erwiderte er, indem er seinen Kopf wandte und auf den Arno blickte, der durch eine Oeffnung in der Hecke schimmerte. „Ich gebe mir gar keine Mühe, mir selbst weis zu machen, daß sie nicht die reizendste Frau ist, die ich je gekannt habe.“

„Da Sie es sich selbst nicht weis machen, so werden Sie es doch mir nicht vorreden wollen.“

Ihre Worte enthielten keine Frage, aber er faßte sie so auf. „Warum sollte ich das?“ sagte er und war dann still.

„Da ist Tante Ruth“, sagte Miß Stowe. „Ich sehe die Pferde! Sie wundert sich gewiß, was aus mir geworden ist.“

„Sie haben es mir nicht geradeu verboten“, sagte er noch kurz bevor sie den Wagen erreichten. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihnen nicht im geringsten lästig sein werde. Ueberlegen Sie es sich ein paar Tage. Da Niemand vorhanden ist, dem ich wirklich dadurch schaden würde (natürlich weiß ich, daß Sie Anbeter haben, ich kenne sogar ihre Namen) so finden Sie es am Ende ganz amüsant?“

Miß Stowe wandte sich ihm zu. Ein sonderbarer Ausdruck kam in ihre Augen, die sie auf ihm ruhen ließ, als sie antwortete:

„Vielleicht würde es mich wirklich amüsiren!“

(Fortsetzung folgt.)

der anderen Berufsgenossenschaften sich als entschädigungspflichtig herausstellt.

Zu dem seiner Zeit mitgetheilten Erlasse, den betreffs **Neuregelung der Lehrergehälter** der Volksschulen der Minister der Unterrichtsangelegenheiten unter dem 26. Juni d. J. an die Oberpräsidenten richtete, bemerkt die „Köln. Ztg.":

„Der Herr Minister spricht es unumwunden aus, daß die Verhältnisse seit der letzten allgemeinen Regelung zu Anfang der siebziger Jahre sich so wesentlich verändert haben, daß der heutige Zustand dem Interesse des Unterrichtswesens und den billigen Ansprüchen des Lehrerstandes nicht mehr entspricht.

In der That haben die Behörden bei der Verbesserung der Lehrergehälter sich nicht bloß, wie der Herr Minister sagt, eine Zurückhaltung auferlegt, sondern in vielen Orten, namentlich in den industriellen Bezirken des Westens, haben sich die Gemeindebehörden zu Anfang der achtziger Jahre beeilt, die bestehenden Gehaltsskalen wesentlich zu verschlechtern, und die betreffenden Bezirksregierungen haben leider dazu ihre Genehmigung ertheilt. Wir kennen nicht wenige Gemeinden des niederrheinischen Kohlenreviers, in denen der aus den siebziger Jahren stammende sehr bescheidene Steigesatz von 75 ℳ, welcher alle fünf Jahre gewährt wurde, im Jahre 1881 auf 50 ℳ herabgesetzt worden ist; die Miethsentschädigung für verheirathete Lehrer erfuhr eine Herabsetzung von 300 ℳ auf 250 ℳ In jüngster Zeit noch ist in einer großen Gemeinde des Landkreises Essen nach langen Verhandlungen ein neues Gehaltsstatut zu Stande gekommen, welches derartige „Verbesserungen" enthielt, daß fast sämmtliche ältere Lehrer es vortheilhafter fanden, demselben nicht beizutreten.

Die Gesichtspunkte, welche der Herr Minister der Beachtung empfiehlt, lehnen sich im Großen und Ganzen an die Bestimmungen des (im Abgeordnetenhause unerledigt gebliebenen) Gesetzentwurfs an, in einigen wichtigen Punkten jedoch schaffen sie größere Klarheit. Die Bestimmung, daß für jeden Ort ein den Preis- und sonstigen Lebensverhältnissen entsprechendes Grundgehalt festgesetzt werden soll, welches für Aemter mit eigenthümlicherem Wirkungskreise oder von besonderer Bedeutung zu erhöhen ist, war auch in dem Entwurf enthalten; neu ist der Satz: „Dieses Grundgehalt ist so zu bemessen, daß ein Lehrer davon die Kosten eines jungen Familienhaushalts bestreiten kann."

Die Lehrer haben allen Grund, dem Herrn Minister für diese Bestimmung besonders dankbar zu sein, denn sie sind jetzt in der Lage, in jedem Ort auf Grund eines sorgfältig geführten Haushaltungsbuchs genau anzugeben, wieviel sie jährlich bedürfen, so daß die Frage, ob das Einkommen den örtlichen Verhältnissen angemessen ist oder nicht, leicht und rasch entschieden werden kann. Für eine Anzahl von Städten und größeren Landgemeinden liegen solche bis ins Einzelnste ausgeführte Berechnungen schon vor. In der Stadt Köln z. B. betragen die Ausgaben einer Lehrerfamilie, bestehend aus Mann, Frau und einem Kinde bis zu 3 Jahren, ohne Miethe für Wohnung 1604 ℳ, und zwar für Beköstigung 764 ℳ, Haushalt 500 ℳ, Kleidung 340 ℳ Bei drei Kindern im Alter bis zu 12 Jahren ist ein Dienstmädchen vorgesehen; die Ausgaben betragen insgesammt 2284 ℳ, und zwar für Beköstigung 1204 ℳ, Haushalt 500 ℳ, Kleidung 440 ℳ, Lohn für Dienstmädchen 140 ℳ Bei drei älteren Kindern, von denen zwei eine höhere Schule besuchen, fallen die Kosten für das Dienstmädchen fort, da eine Monatsfrau genügt; die Ausgaben betragen insgesammt 2569 ℳ, und zwar für Beköstigung 1204 ℳ, Haushalt 530 ℳ, Kleidung 500 ℳ, Monatsfrau 85 ℳ, Schulgeld und Bücher 250 ℳ

Wir glauben nicht, daß diese Sätze von irgend einer Seite als zu hoch gegriffen bezeichnet werden können; im Gegentheil wird Jeder, der sich um solche Dinge je gekümmert hat, zugeben müssen, daß sie nur dann als ausreichend gelten können, wenn eine sehr fleißige, sehr wirthschaftliche und des Haushalts sehr kundige Frau das Szepter führt und von einem sehr sparsamen und häuslichen Manne darin unterstützt wird.

Kaum minder hoch stellen sich die Ausgaben einer Lehrerfamilie in den großen industriellen Landgemeinden unserer Provinz. Nach einer uns vorliegenden, für die Landbürgermeistereien Altendorf (32 000 Einwohner), Borbeck (28 000 Einwohner) und Altenessen (19 000 Einwohner) aufgestellten Berechnung betragen die jährlichen Ausgaben für eine Lehrerfamilie mit drei Kindern bis zu 15 Jahren und einem Dienstmädchen 2430 ℳ, und zwar für Beköstigung 1200 ℳ, Haushalt 590 ℳ, Kleidung 520 ℳ, Dienstmädchen 120 ℳ

Wie ausdrücklich hervorgehoben wird, macht die hier und da gewährte Gartennutzung keinen irgendwie erheblichen Unterschied, da die Kosten für Bearbeitung eines größeren Gartens in Folge der gewaltig gestiegenen Arbeitslöhne — eine Frau fordert dort 2,40 ℳ Tagelohn und gute Kost — durch den Ertrag kaum gedeckt werden.

Ein Bild von den Verhältnissen in anderen Provinzen liefern folgende Zahlen.

Die Ausgaben einer Lehrerfamilie mit drei Kindern betragen:

in der Stadt Hannover . . .	2350 ℳ
„ „ „ Kiel	2600 „
„ „ „ Breslau	2721 „
„ „ „ Wiesbaden . . .	2767 „

Die Ausgabe für Wohnungsmiethe ist überall in diese Beträge nicht eingerechnet.

Als „junger Familienhaushalt" im Sinne des Erlasses ist ohne Zweifel derjenige eines im Alter von 28—30 Jahren stehenden Lehrers anzusehen, für den die Kosten in Köln sich auf 1604 ℳ stellen. Um nun den mit der Zeit wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen, ist in dem Erlaß eine mit dem Dienstalter steigende Zulage vorgesehen, deren Zwischenstufen nicht unter diejenigen herabgehen dürfen, welche für die staatlichen Alterszulagen festgesetzt sind. Letztere betragen für Lehrer von fünf zu fünf Jahren 100 ℳ, bis zum Höchstbetrage von 500 ℳ Von besonderem Werth ist die Bestimmung, daß für die Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre feste Normen aufzustellen sind, welche jede Willkür ausschließen. Wenn der Minister es als wünschenswerth bezeichnet, daß die seit der endgültigen Anstellung zurückgelegten Dienstjahre voll berücksichtigt werden, so scheint uns die Bestimmung des Entwurfs, wonach die gesammte Zeit in Anrechnung kommen sollte, während welcher ein Lehrer im öffentlichen Schuldienst in Preußen sich befunden hat, entschieden den Vorzug zu verdienen. In frühern Zeiten, vor 20 bis 25 Jahren, legte man nicht so großen Werth auf die endgültige Anstellung wie heute; daher ist es gekommen, daß manche ältere Lehrer ohne ihr Verschulden sich 8 bis 10 Jahre in vorläufiger Dienststellung befunden haben, und diese Männer würden durch die Bestimmung empfindlich geschädigt werden. Zudem kommt auch bei Berechnung der staatlichen Alterszulagen das Verfahren des Entwurfs zur Anwendung. Die fernere Bestimmung, daß „neben dem Grundgehalt da, wo keine Naturalwohnung gegeben wird, eine besondere Miethsentschädigung zu gewähren ist, welche bei endgültig angestellten Lehrern ausreicht, die Ausgaben für eine Familienwohnung zu bestreiten", wird ebenfalls von der Lehrerschaft mit Genugthuung aufgenommen werden, und zwar um so mehr, da mit größerer Bestimmtheit, als im Entwurf geschehen, betont wird, daß die Miethsentschädigung wirklich ausreichend bemessen sein müsse. Der Hinweis darauf, daß „die Abstufung der Sätze im Anschluß an die bestehenden Servisklassen erfolgen könne", giebt den Lehrern einen ungefähren Anhalt dafür, was sie zu erwarten haben. Uebrigens dürfte sich auch bei Bemessung des Grundgehalts eine Anlehnung an die Servisklassen für die unmittelbaren Staatsbeamten sehr empfehlen. Die Bestimmung, daß für vorläufig angestellte Lehrer die Besoldung bis auf drei Viertel des Grundgehaltes herabgesetzt werden kann, entspricht den eigenen Wünschen der Lehrer und erscheint durchaus zweckmäßig, um den jungen Leuten einen Antrieb zum Weiterstreben zu geben. Wünschenswerth wäre noch gewesen, bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Erstattung der Umzugskosten und der Vergütung für Dienstreisen zu Konferenzen zu erledigen, über welche der Entwurf Bestimmungen enthielt; die Lehrer werden jedoch schon zufrieden sein, wenn die eigentliche Besoldungsfrage in dem wohlwollenden Sinne, in welchem der Minister sie in Angriff genommen hat, ihrer Lösung entgegengeführt wird."

Während der Mangel an Regierungsbaumeistern namentlich des Ingenieurwesens andauert, tritt auch in dem nicht dem höheren Baufach angehörigen technischen Personal ein Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot ein. Dies gilt zunächst von aus den Baugewerksschulen hervorgegangenen Technikern, welche sowohl bei Reichs- und Staatsbauten, wie auch in der privaten Bauthätigkeit sehr gesucht werden und keineswegs in einer dem Bedarf entsprechenden Weise zur Verfügung stehen. Die gleiche Erscheinung ist bezüglich der Landmesser wahrnehmbar. Der Mangel an geeigneten Kräften erweist sich, nach den „Berl. Pol. Nachr.", bereits als eine Schwierigkeit für Vorbereitung und Durchführung einer größeren Zahl umfassender Unternehmungen auf dem Gebiet des Verkehrswesens und der Landesmelioration.

Die **Antikornzoll-Agitation** wird von freisinnig-sozialdemokratischer Seite mit allem Eifer fortgesetzt. Dabei geht es manchmal recht sonderbar zu. So berichtete dieser Tage die „Freisinnige Zeitung" des Abg. E. Richter, daß auch in landwirthschaftlichen Kreisen die Agitation zur Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle immer weiter um sich greife. So habe kürzlich „eine zumeist aus Landwirthen bestehende öffentliche Versammlung in Jena" die Absendung einer Petition um Aufhebung der Getreidezölle beschlossen. Dem gegenüber stellt indessen die „Jenaische Zeitung" fest, daß in Jena selbst Niemand etwas von einer derartigen Versammlung weiß.

Heute läßt sich das Richter'sche Blatt über den Getreidestand in Rheinland schreiben:

„Ich habe in den letzten Wochen mindestens 10 rheinische und westfälische Kreise bereist und gefunden, daß im Allgemeinen der dritte Theil bis zur Hälfte der Ernte an Wintergetreide umgepflügt ist, und daß man von dem gebliebenen Rest höchstens die Hälfte bis 3/5 eines Mittelertrages zu erwarten hat, selbst wenn gutes Wetter eintritt. Danach schätze ich die Ernte auf höchstens den dritten Theil eines normalen Durchschnittes, und zwar mit Einschluß des Ersatzes durch nachgesäeten Sommerweizen."

Ob das für die vom Schreiber bereisten „mindestens 10 rheinische und westfälische Kreise" zutrifft, wissen wir nicht; aber man würde vermuthlich gänzlich fehlgreifen, aus dessen Angaben Schlüsse auf den Saatenstand beider Provinzen ziehen zu wollen. Nach den Ende Juli von den Kreisbehörden nach Anhörung sachverständiger Landwirthe gemachten Angaben wurde der voraussichtliche Ernteertrag in Prozenten einer Mittelernte geschätzt:

Westfalen:	Roggen	Weizen
Reg.-Bez. Minden	71	80
„ Arnsberg	69	59
„ Münster	80	74
Rheinprovinz:		
Reg.-Bez. Köln	67	59
„ Koblenz	61	57
„ Düsseldorf	70	65
„ Aachen	67	62
„ Trier	66	61

Ueber den statistischen Begriff „Mittelernte" haben wir uns erst kürzlich verbreitet; daß aber für jene beiden Provinzen die Angaben des Richter'schen Blattes mit den amtlichen nicht stimmen, liegt auf der Hand.

Zu dem Thema **„Theorie und Praxis der Sozialdemokratie"** ging folgende Notiz durch die Blätter:

„Der achtstündige Maximal-Arbeitstag bildet bekanntlich eine der hauptsächlichsten Forderungen in der sozialdemokratischen Agitation. Eine interessante Illustration dazu liefert die in einer Münchener Bäckerversammlung festgestellte Thatsache, daß in der dortigen sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei eine Arbeitszeit von 18 bis 19, oder, wie selbst der Geschäftsführer zugeben mußte, von mindestens 13 bis 14 Stunden üblich ist."

Der „Vorwärts" meint über die Einzelheiten des Münchener Falls nicht unterrichtet zu sein, denselben indessen nach einigem Hin- und Herreden damit abthun zu können, daß er sagt:

„Die Sozialdemokratie hat mit den Genossenschaften nichts zu thun. Glauben gemaßregelte Arbeiter ihr Heil als Kleinunternehmerbund zu finden, so mögen sie es thun. Die Partei ermuntert sie nicht dazu, und sie muß die Verantwortung für solche Unternehmungen von sich weisen."

„Die Partei" ist doch aber nicht nur der Parteivorstand, sondern die Strikeführer, welche nach verunglückten Strikes meist den Anstoß zur Einrichtung sozialdemokratischer Produktionsgenossenschaften gaben, gehören doch auch mit zur Partei und spielen keine kleine Rolle in derselben. Mit dem Abweisen der Verantwortung von Partei wegen kann es doch also nicht abgethan sein, wenn solche Betriebe dieselben Mängel aufweisen, wie diejenigen der „kapitalistischen" Produktion auch.

Journal-Revue.

Die Sozialdemokraten haben sich zu der Revision ihres Programms viel Zeit genommen, denn schon auf dem Kongreß zu St. Gallen wurde die Abänderung beschlossen; indessen die Größen der Sozialdemokratie wollten nicht recht heran, bis sie endlich durch die Verhältnisse dazu gezwungen wurden. Die „Magdeburgische Zeitung" sagt in dieser Hinsicht: „Nachdem durch einen kleinen Husarenstreich des geistigen Hauptes der Sozialdemokratie, durch Engels, der Marx'sche Programmbrief mit seiner grausamen Vernichtung der persönlichen wie der wissenschaftlichen Bedeutung Lassalle's veröffentlicht worden war, konnte Niemand mehr im Zweifel darüber sein, wie sich die Revision vollziehen würde, und der jetzt veröffentlichte Entwurf der Programmkommission bekundet denn auch, daß sie sich im Wesentlichen darauf beschränkt hat, die Konsequenzen der Marx'schen Kritik zu ziehen. In dem theoretischen Theile des Programms zumal ist der Lassalleanismus mit Stumpf und Stiel beseitigt. Es fehlt der falsche Satz von der Arbeit als alleiniger Quelle des Reichthums; es fehlt der Hinweis auf das eherne Lohngesetz und die Forderung von Produktivgenossenschaften mit staatlicher Hülfe. Es fehlt aber auch der Hinweis auf die Bande, welche den Arbeiter mit Staat und Nation verbinden. Das Gothaer Programm hatte, wenn auch nur „zunächst", ein Wirken im „nationalen Rahmen" noch anerkannt. Der neue Entwurf ist vollkommen international, „die Befreiung der Arbeiterklasse ist nicht eine nationale, sondern eine soziale Aufgabe", heißt es in dieser Beziehung, „an der die Arbeiter aller Kulturländer in gleicher Weise betheiligt sind." Das Gothaer Programm hatte betont, daß die Verwirklichung des sozialistischen Staates mit allen gesetzlichen Mitteln angestrebt werden solle. Auf dem Wydener Tage war angeblich als Antwort auf das Sozialistengesetz das Wort gesetzlich gestrichen worden. In dem neuen Entwurf bleibt es eine offene Frage, ob man auch jetzt dabei beharrt, die Verwirklichung der Forderungen der Sozialdemokratie mit allen Mitteln, gesetzlichen und ungesetzlichen, anzustreben. In der letzten Zeit ist von den Führern erwidert worden, daß die „natürliche" Entwickelung der Dinge ja auf den sozialistischen Staat hindränge. Mit diesem Verlegenheitsmittelchen scheinen auch die Verfasser des neuen Entwurfes sich helfen zu wollen, wenn sie hervorheben, daß für die Umwandlung der kapitalistischen Produktion in die sozialistische die kapitalistische Gesellschaft selbst die materiellen und geistigen Bedingungen geschaffen habe."

Ueber sozialdemokratische Quittungen und Straflisten macht die „Kölnische Volkszeitung" folgende Glossen: „Der „Vorwärts" veröffentlicht in den ersten Tagen eines jeden Monats zwei Verzeichnisse, deren eines über die für den Partei-Agitationsfonds eingegangenen Beiträge quittirt, während das andere eine Art Strafregister der Sozialdemokratie enthält. Beide Verzeichnisse verdienen eine eingehendere Beachtung. Die letzten öffentlichen Monatsquittungen weisen allerdings nicht mehr so große und zahlreiche Beiträge auf, wie die früheren — daher die neuliche Klage des Parteivorstandes über die Abnahme der Beiträge — aber der Gesammtbetrag der Quittung für Juni beläuft sich immerhin noch auf nicht weniger als ungefähr 15 000 ℳ Darunter befindet sich allerdings ein einzelner Beitrag von „Werther" von 3000 ℳ Aehnliche hohe Beiträge hatten auch die früheren Quittungen zu verzeichnen vom „Mann im Monde" und als „Gründergewinn". Größere Monatsbeiträge von 100 bis 500 ℳ und darüber kommen häufiger vor; sie stammen aus Städten, in denen die Sozialdemokratie schon seit Jahren eingebürgert ist und eine straffe Organisation besitzt; unter ihnen steht Berlin an der Spitze. In der Mai-Quittung liest man: „Revolutionaire Konfirmanden zu Alt- und Neu-Gersdorf, erzogen durch Pastor M... 7,15." Am Schlusse der Mai-Quittung finden wir aufgeführt: „Für Referat in der Neuen Welt 400 ℳ" Ist damit das Honorar des Referenten gemeint? Wenn wir nicht irren, hat Hr. Bebel bei der Maifeier in der Neuen Welt (einem Berliner Vergnügungslokale) das „Referat" erstattet und das Honorar dafür dem Parteifonds überwiesen. Das ist anständig; aber man muß doch billiger Weise fragen, ob nicht ein Honorar von 400 ℳ für ein „Referat", für eine Rede, sehr hoch bemessen wäre, zumal solche Honorare schließlich doch aus den „Arbeitergroschen" bestritten werden müssen. Auch die sozialdemokratischen Agitationsversammlungen gegen die Getreidezölle haben ihren Tribut an den Parteifonds „abladen" müssen. Es sind u. a. von der Berliner „Feenpalastversammlung" 155 ℳ, von der „Kornzollversammlung bei Joël" 128,90 ℳ dem Parteifonds zugeflossen. Es ist überhaupt eine auffallende Erscheinung, daß dem sozialdemokratischen Parteifonds von den „armen, hungernden" Proletariern fortgesetzt so viele Mittel zufließen; geradezu räthselhaft erscheint es aber, wie und wozu diese großen Summen des Parteifonds verwendet werden. Allerdings drängt sich dabei die Erinnerung an die großen Honorare auf, welche sozialdemokratischen Agitatoren und Wortführern gezahlt werden. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Monatsquittungen des Parteivorstandes nur die Beiträge zum Zentral-Parteifonds aufzählen, während andere Beiträge zu besonderen Zwecken, wie Unterstützungen von Ausständigen ꝛc. darin nicht aufgeführt werden oder doch nur abgesondert, wie die 600 ℳ in der Juni-Quittung für die gemaßregelten Bergleute. Ueber die Ausstandsgelder wird besonders Buch geführt. Mit der Einziehung und Verwaltung der Ausstandsgelder ist es jedoch nicht zum besten bestellt. Unterschlagungen sozialdemokratischer Kassirer bilden keine Seltenheit. Vor dem Schöffengericht in Potsdam kamen am 8. ds. nicht weniger als drei Unterschlagungen von Ausstandsgeldern zur Verhandlung. In einem der Fälle handelt es sich um den Tischlergesellen Fürst, der mit ungefähr 500 ℳ Krankenkassengeldern der Tischlergesellen-Innungs-Krankenkasse durchgebrannt ist. Die Potsdamer sozialdemokratischen Tischler hatten es nämlich durchgesetzt, daß ihr Hauptagitator, Fürst, als Altgeselle gewählt wurde. Für die sozialdemokratische Presse, die das Durchbrennen eines jeden Kassirers zum Anlaß nimmt, um über die „Verderbtheit der Bourgeoisie" zu raisonniren, wäre es sehr angezeigt, zunächst vor der eigenen Thür zu kehren und zur Warnung für die Genossen eine „schwarze Liste" der Unterschlagungen von Seiten sozialdemokratischer Kassirer zu veröffentlichen."

In einer nationalliberalen Versammlung in der Pfalz erklärte sich der Reichstagsabgeordnete Bürklin nicht nur für Beibehaltung des Weinzolles, sondern auch des Kornzolles in der gegenwärtigen Höhe und äußerte dabei, daß die Spekulation mitunter in geradezu gemeiner wucherischer Weise unendlich viel mehr an der Theuerung verschulde, als der Zoll. Mit der letzteren Aeußerung, so meint die „Nationalliberale Korrespondenz", werde Herr Bürklin Hunderttausenden aus der Seele gesprochen haben. „In den allerweitesten Kreisen herrscht allmälig der Eindruck, daß die ganze Agitation gegen die Getreidezölle unternommen wurde, um die Blicke des Publikums von der Thätigkeit der Börse auf diesem Gebiet abzulenken."

Zu demselben Thema wird in der „Post" bemerkt: „Von berufsmäßigen Beobachtern der Börse, welche nicht im Dienste der Spekulation stehen, wird heute anerkannt, daß, wenn die Preisbewegung von der Lebhaftigkeit von Angebot und Nachfrage abhängt, dabei nicht bloß Angebot und Nachfrage von effektiver Waare, sondern auch die Lebhaftigkeit von Angebot und Nachfrage bei dem reinen Differenzgeschäft, und zwar in derselben Weise, in Betracht kommt. Ueberwiegt, wie zur Zeit und schon seit lange in Berlin, das reine Differenzgeschäft das Lieferungsgeschäft in effektiver Waare erheblich, so ist für die Bildung des Preises an den Börsen nicht sowohl das natürliche Verhältniß von Angebot und Nachfrage, sondern das Verhältniß des künstlichen Angebots und der künstlichen Nachfrage zwecks des Differenzgeschäfts bestimmend. Auch bei diesem wirken die thatsächlichen Verhältnisse des Weltmarktes ohne Zweifel mit; ebenso sicher aber werden Angebot und Nachfrage davon abweichend willkürlich nach den Bedürfnissen der Spekulation gestaltet und die Spekulanten bestimmen wenigstens zum Theil bald im Interesse der Hausse-, bald im Interesse der Baissespekulation die Preise. Soweit ersichtlich, hat in den letzten Monaten eine solche Einwirkung der reinen Spekulation zu Spielzwecken auf die Börsenpreise im Sinne der Hausse stattgefunden, und es ist zwar unrichtig, daß die jetzigen hohen Getreidepreise allein oder auch nur wesentlich ein Produkt der Haussespekulation seien, aber ebenso sicher, daß letztere zu den preissteigernden Momenten hinzugekommen ist und unter dem Beistande der freisinnigen Partei und Presse den Preisstand über das natürliche Niveau erhöht hat. Daß ein solcher Einfluß des reinen Spielgeschäfts auf den Preisstand an sich ein ungesunder Zustand ist, wird schwerlich zu bestreiten sein; er wird aber zu einem schweren Mißstande, wenn er das Gebiet der Preise der nothwendigen Lebensmittel ergreift und den ohnehin übermäßigen Preis des Brotes im Interesse des Spielgewinnes vertheuert. Bei diesem Elemente der Vertheuerung kommen vitale Interessen des heimischen Wirthschaftslebens, wie die Erhaltung der deutschen Landwirthschaft bei den Getreidezöllen, nicht in Frage, sittliche wie wirthschaftliche Momente drängen vielmehr in gleicher Weise zur Abhülfe: Hic Rhodus, hic salta!"

Parteibewegung.

— Zur Beachtung für die ländlichen Kreise Ost- und Westpreußens schreibt die „Konservative Korrespondenz": „In Berlin hat sich ein sozialdemokratischer Agitationsverein für Ost- und Westpreußen gebildet. Nicht dem Vergnügen oder der Pflege ländlicher Kameradschaft soll diese neue Vereinigung dienen, sondern sie ist, wie schon ihr Name zeigt, lediglich aus dem Grunde ins Leben gerufen worden, um die in der Reichshauptstadt lebenden ost- und westpreußischen Arbeiter für die Landagitation in ihrer Heimath dienstbar zu machen oder, wie der vielverwendbare Kandidat Preuß in seinem Appell bei der Konstituirung des Vereins äußerte, „den Klassengenossen in der Heimath mit allen Mitteln Hülfe und Aufklärung zu verschaffen." Diese Propaganda soll in der Weise

---

Aus Berlin.

ch. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung das Gesuch des Militairfiskus um Ueberlassung des Chamissoplatzes für den Bau einer katholischen Garnisonkirche abgelehnt.

„Auf dem Wehr", welches den jetzt zugeschütteten Grünen Graben, nahe der Neuen Jakobstraße, abdämmte, befindet sich der sogenannte „Wusterhausener Bär", welcher nach Bebauung des zugeschütteten Terrains ganz umbaut ist, so daß man denselben von der Straße aus nun nicht mehr sehen kann, sondern nur noch vom Garten der Loge zu den drei Weltkugeln aus. Da sich nun bei Gelegenheit der Verhandlungen wegen Zuschüttung des Grünen Grabens die städtischen Behörden dem Fiskus gegenüber vertragsmäßig verpflichtet haben, dieses Bauwerk dauernd zu unterhalten, so beabsichtigt der Magistrat, dasselbe, um es dem Publikum wieder zugänglich zu machen, abzubrechen und in seiner alten Gestalt an einer noch zu bestimmenden Stelle des alten Grünen Grabens innerhalb der städtischen Gartenanlagen in der Wallstraße wieder aufrichten zu lassen. Der Magistrat hat daher beschlossen, hierzu die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachzusuchen.

ch. Der juristische Hülfsarbeiter des Magistrats, Gerichtsassessor Dr. Herzfeld, ist zum Magistratsassessor ernannt worden.

* Die sozialdemokratische Partei gedenkt, bei den Ergänzungswahlen für die Berliner Stadtverordneten-Versammlung, die im November d. J. stattfinden, gemäß dem Beschluß des Hallenser Parteitages energisch aufzutreten. Bereits jetzt wird im „Vorwärts" vom Zentral-Wahlkomité ein Aufruf an die Parteigenossen erlassen, sowohl durch Stimmabgabe, wie durch Agitation für die Wahl zu wirken.

ö. Für ein Kaiser Wilhelm-Museum in Krefeld wird unter den deutschen Baukünstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht besteht aus Geh. Rath Ende, Direktor Dr. Jordan, Geh. Ober-Regierungsrath Lüders, Baurath Pflaume-Köln und Prof. Hubert Stier in Hannover. Die Preise betragen 4000, 3000 und 1500 ℳ Für das Haus und den Unterbau sind 250 000 ℳ, für das Denkmal selbst 50 000 ℳ ausgesetzt. Das Gebäude soll die Sammlungen der Stadt, sowie diejenigen des Museumsvereins und dessen ständige Gemäldeausstellungen aufnehmen.

* Die Gemahlin des Kultusministers, Frau Gräfin Zedlitz-Trützschler, ist, dem „Ev. K.-Anz." zufolge, dem Damen-Hülfskomité des Christlichen Vereins junger Männer in Berlin beigetreten.

ö. Eine Besichtigung des neuen Reichstagshauses hat kürzlich unter Führung des Herrn Wallot die Vereinigung Berliner Architekten unternommen. In einem Raume am Königsplatz waren eine Reihe von Entwürfen und Zeichnungen angebracht. Da außer den hauptsächlichsten Fassadentheilen auch diejenigen Innenräume, welche durch ihre geplante Ausschmückung besonders wichtig sind, in schönen Darstellungen vorgeführt wurden, so gewann man ein ziemlich vollständiges Bild des zukünftigen Reichstagshauses. Der weitere Rundgang führte zu den fertigen Höfen. Hier, sowie in den Sälen und auf dem Balkon machte Herr Wallot auf einzelne interessante Konstruktionen aufmerksam. Besonders interessant war der im Modell vorgeführte neue Kuppelaufbau über dem Sitzungssaal, der, in wesentlich vereinfachter Form in Metall und Glas ausgeführt, sich in mäßiger Höhe erhebt. Die im Grundriß ein Quadrat bildende Kuppel steht im Eisengerippe schon fertig da.

* Einen Distanzritt von Berlin nach seiner Garnison Ludwigsburg hat in der zweiten Hälfte des vorigen Monats ein württembergischer Artillerieoffizier unternommen. Lieutenant Klotz vom 2. Feld-Artillerieregiment Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern verließ, nach dem Bericht der „Sportw.", nach Beendigung seines Kommandos zur Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule Berlin am 17. v. M., Nachmittags 2 Uhr, auf seinem Braun-Wallach „Rivoli", einem 7jährigen Ostpreußen, und traf am 29. v. M., Nachmittags 4 Uhr, in Ludwigsburg ein. Es wurde somit die gesammte über 650 Kilom. betragende Wegstrecke in 12 Tagen 2 Stunden zurückgelegt, was für die 10 Reisetage eine durchschnittliche Tagesleistung von über 65 Kilom. ergiebt. Durchschnittlich wurden dieselben in 7—8 Stunden geritten. Das Pferd blieb während der ganzen Dauer des Rittes vorzüglich in Kondition und war nach einigen Tagen der Schonung wieder in vollem Umfange zu gebrauchen.

* In New-York hat am 1. Juli unter schrecklichen Umständen das Leben eines Mannes geendet, der — wie die „Nat. Ztg." erinnert — eine Reihe von Jahren hindurch auch in Berlin viel von sich reden gemacht hat. Alexander Weiß, dessen Eltern in Wien eine geachtete Stellung einnahmen, kam, etwa 30 Jahre alt, vor zwölf Jahren nach Berlin und eröffnete in der Mohrenstraße 10 ein Bankgeschäft mit beträchtlichen Mitteln. Er galt als ein sehr vermögender Mann, verlor jedoch in Folge unglücklicher Spekulationen, theils beim Spiel, sein Vermögen und war vor sechs Jahren bereits gezwungen, andere Erwerbsmittel zu suchen. So gab er während der Hygiene-Ausstellung ein Annoncenblatt, „Ausstellungs-Zeitung", heraus. Nachdem ihm in Berlin die Schwierigkeiten, sich wieder heraufzuarbeiten, zu groß geworden, kehrte er nach Wien zurück. Seine zerrütteten Verhältnisse einerseits, die Enttäuschung, die ihm andererseits bereitet wurde, als eine junge Dame vom Theater in Berlin seinen Heirathsantrag zurückwies, trieben ihn zu einem Selbstmordversuch. Man fand ihn in einem Wiener Hotel, in dem er sich erhängt hatte, nahezu leblos und es vergingen Tage, bis seine Wiederherstellung gelang. Dann entschloß er sich — seine Eltern waren inzwischen durch ihn ruinirt worden — nach Amerika auszuwandern. In New-York nahm er die Arbeit als Anzeigenagent wieder auf. Es gelang ihm, mit dem New-Yorker „Herald" in Verbindung zu treten. Seine Verhältnisse gestalteten sich nun sehr gut, und seinen Bitten nachgebend, folgte ihm nun die Berlinerin, die ihn zuerst zurückgewiesen hatte, und heirathete ihn dort. Es wäre Alles gut gegangen, wenn nicht Eifersucht, Jähzorn und starkes Trinken zusammengewirkt hätten, um ihn körperlich und geistig zu zerrütten. Im vorigen Jahre verließ ihn nach wiederholten schweren Mißhandlungen seine Frau und leitete von hier aus die Scheidungsklage ein, auf die einzugehen er sich weigerte, weil er nicht von ihr lassen könne. Indessen scheint er sich doch bald getröstet zu haben. Während der letzten sechs Monate lebte er mit einer aus Westfalen gebürtigen Frau Hodig. Auch hier kam es wieder zu vielfachen Zerwürfnissen, die am 1. Juli damit endeten, daß Weiß, nachdem er am Nachmittag vergeblich versucht hatte, sich mit der Hodig zu ertränken, am Abend erst auf sie einige Schüsse abgab, die ihren Tod voraussichtlich herbeiführen werden, und dann sich selbst tödtete. In Wien überlebt ihn eine alte Mutter, die zuletzt auf seine kleinen Unterstützungen angewiesen war.

rg. Die Erfindung eines neuen Schnapses hat dem Britzerstraße 33 wohnhaft gewesenen Karl Nischke das Leben gekostet. Derselbe gründete vor wenigen Wochen eine Großhandlung mit ätherischen Oelen. Die Spezialität des neuen Geschäftes war es, sich mit der Erfindung neuer Schnäpse zu befassen. Das ständige Proben des Zusammengebrauten ließ Nischke nicht mehr auf die Füße kommen: er brachte den größten Theil der Zeit im Bett zu und destillirte von hier aus ruhig weiter. Am Dienstag nun kam ihm plötzlich eine neue Idee. Eine Mischung von Cognac und Bittermandelöl müßte ein vorzügliches Getränk abgeben. Er goß das Gemisch, nachdem es fertiggestellt war, in ein Trinkglas, nahm einen herzhaften Zug und starb kurz darauf an Vergiftung.

* (Polizeibericht.) Am 15. d. M. Nachmittags stürzte auf dem Grundstück Andreasstr. 40 ein 11jähriger Knabe aus dem zweiten Stock eines Lagerhauses auf den Hof hinab und erlitt außer einer Verletzung des Rückgrats einen Bruch des Fußgelenks. — Abends versuchte ein Mädchen in der Wohnung seiner Dienstherrschaft in der Lichtenbergerstraße sich mittels Salzsäure zu vergiften. Schwerkrank wurde es nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht. — Am 16. Vormittags gerieth eine 74 Jahre alte Almosenempfängerin an der Ecke der Garten- und Elsasserstraße unter die Räder einer Droschke und erlitt einen Bruch beider Unterschenkel. — Vor dem Hause Andreasstr. 60 wurde zu derselben Zeit ein achtjähriger Knabe, als er von einem Fouragewagen herabgefallene Erbsen auflesen wollte, in Folge des plötzlichen Anziehens der Pferde überfahren und am Oberschenkel bedeutend verletzt. — Ein dreijähriges Mädchen gerieth zu derselben Zeit in der Kurfürstenstraße unter die Räder eines Bierwagens und erlitt bedeutende Verletzungen an beiden Kniegelenken. — Nachmittags wurde ein ehemaliger Schankwirth in einer Kellerwohnung am Elisabeth-Ufer erhängt vorgefunden. — Zu derselben Zeit stürzte der Dachdeckergeselle Basler von einem an der Hinterseite des Hauses Rathhausstr. 2 angebrachten Hängegerüst in Folge eines Fehltritts aus der Höhe des zweiten Stocks auf den Hof hinab und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. — In der Nacht zum 17. wurde ein Eisenbahnarbeiter in seiner Wohnung, in der Dreysestraße, erhängt vorgefunden. — Am 16. fanden drei Brände statt.

Wissenschaftliches. ö. Die Akademie der Wissenschaften hatte vor zwei Jahren aus einer neuen, vom Grafen Loubat herrührenden Stiftung einen Preis ausgeschrieben, welcher die von 1882—1889 erschienenen Werke über die Geschichte Nordamerikas zu einer Konkurrenz einberief. Es wurden vier Werke eingesandt, von denen eines, die John Hopkins University Studies in Historical and Political Science, ausschied, da es von mehreren Autoren geschrieben ist. Die drei anderen Werke waren: E. Schuyler's „American Diplomacy", G. W. Schuyler's „Colonial New York, Philip Schuyler and his Family" und die vierbändige Biographie W. L. Garrison's. So werthvoll diese einzelnen Bücher auch erachtet wurden, hat man in ihnen dennoch kein preiswürdiges Geschichtswerk anerkannt. Die Akademie glaubte es sich und der amerikanischen Wissenschaft schuldig zu sein, lieber den Preis zu versagen, als einen Maßstab anzulegen, der künftig ausgeschlossen erscheint, wenn die Loubat-Stiftung bekannter, der Ausschreibungstermin ein mehrjähriger ist und die besten wissenschaftlichen Erscheinungen amerikanischer Geschichte und Urgeschichte zur Einsendung gelangen werden.

Theater und Kunst.

(Theater-Repertoire vom heutigen Tage.) Friedrich-Wilhelmstadt: Page Fritz. Lessing: Cavalleria rusticana. Kroll: Lakme. Belle-Alliance: Tricoche und Cacolet. Adolph Ernst: Die Gigerln von Wien.

* Das Gastspiel Herrn Bötel's bei Kroll findet morgen seine Fortsetzung mit einer Wiederholung des „Fra Diavolo", während am Montag Fr. Harlacher mit der Partie der Gabriele im „Nachtlager in Granada" ihr Gastspiel beschließt. — Frl. Piazza, die junge Sängerin, welche heute als „Lakme" vor einem deutschen Publikum zum ersten Male auftritt, stammt aus Java. Da die italienische Oper in den asiatischen Kolonieen ebenso zu Hause ist, wie bei uns, wurde Frl. Piazza frühzeitig dahin geführt, ihre stimmlichen Vorzüge der Oper zu widmen. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie in Paris bei Mme. Dereims, während Mme. Jeane Devries ihr den dramatischen Unterricht ertheilte. Es war ihr noch vergönnt, die Partie der „Lakme" mit dem Schöpfer des Werkes, mit Leo Delibes selbst zu studiren. Erst seit sechs Monaten ist sie vor der Oeffentlichkeit künstlerisch thätig und hat u. A. die „Lakme" auch schon in Brüssel gesungen.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater geht heute zum ersten Male die angekündigte Operetten-Novität Page Fritz von Strasser und Weinzierl in Szene. — Im Konzertpark wird heute beim Parkfeste die zweite große Tombola abgehalten. Das Spiel beginnt nach Schluß des Theaters.

* Der Plan eines etwa 12—1500 Plätze (mit vollständigem Ausschluß von Stehplätzen) fassenden Volkstheaters in Dresden, dessen Eintrittspreise sehr niedrig bemessen werden sollen, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Das Erlaubnißgesuch ist anfangs dieser Woche eingereicht und der Ausschuß, welchem reichliche Mittel zu Gebote stehen, steht bereits wegen eines passenden, im Innern der Altstadt möglichst an der erst in ihren Anfängen fertigen Ringstraße belegenen Grundstücks in Unterhandlung. Der Bau wird sich in der äußeren Anlage dem Wiener Volkstheater anschließen. Felix Schweighofer wird die künstlerische Leitung übernehmen, auch selbst, jedoch nur immer zeitweise (d. h. so lange er sich nicht auf Gastspielen befindet), schauspielerisch thätig sein, im Uebrigen sollen, da besonders die Aufführungen klassischer Werke geplant sind, hierzu geeignete Kräfte herangezogen werden.

Musikalisches. * Heute Abend 8 Uhr findet im Saal der Philharmonie das Konzert des Männergesangvereins „Schubertbund" unter Leitung des Chormeisters Ernst Schmid statt. Der Chor trifft heute Vormittag 11 Uhr, von Dresden kommend, wo er gestern sein erstes deutsches Konzert gab, hier ein. Nach dem Konzert werden die vereinigten Berliner Männergesangvereine den Wiener Gästen einen Kommers veranstalten.

* Nach schweren Leiden ist hier dieser Tage der königliche Kammermusikus (Klarinettist) Waldemar Huth gestorben. Anfang der 1870er Jahre Mitglied der Berliner Symphoniekapelle, wurde er, wie die „Voss. Ztg." erinnert, 1875 Kammermusikus, hat dann 1876, in Folge seines blühend schönen, weichen, edlen Tons von Richard Wagener nach Bayreuth gerufen, bei den ersten Festspielen mitgewirkt und ist auch eine Zeit lang in Rußland als Kapellmeister thätig gewesen. Aeltere Berliner Musikfreunde werden sich seines seelenvollen Vortrags des Adagio aus dem Mozart'schen Klarinettenquintett, der Beethoven'schen „Adelaide", noch mit Vergnügen erinnern.

Ausland.

Frankreich.

Aus Paris unter dem 15. Juli wird uns geschrieben:

„Wie alljährlich am Tage des Nationalfestes eine militairische Verbrüderung zwischen dem Linienheere und der Territorialarmee begangen wird, pflegt am Vorabend des 14. Juli zu Ehren des Kriegsministers von der Reserve und der Territorialarmee ein Punsch veranstaltet zu werden, bei welchem gewöhnlich von Seiten des Ministers ein oder der andere Speech das Interesse der Offiziere in Anspruch nimmt. Diesmal vertrat der Gouverneur von Paris, General Saussier, den Kriegsminister, indem er an die 2000 anwesenden Offiziere eine Ansprache hielt, in welcher er unter Anderem sagte:

„Wenn Sie den Blick über unsere Grenze hinüber werfen, so werden Sie sehen, daß die großen Mächte, unsere Nachbarn, ich will nicht sagen gegen uns, aber unter sich, eine ungeheure angebliche Friedensliga (une vaste ligue dite de la paix) gebildet haben, welche sich auf furchtbare Rüstungen stützt. Frankreich hat ebenfalls diesen Weg betreten und seine friedlichen Gesinnungen dadurch bekunden müssen, daß es die furchtbarste Ansammlung von Soldaten aufgebracht hat, welche jemals die Falten der Trikolore gedeckt haben. . . . Wir müssen uns hüten, ein allzu unbedingtes Vertrauen auf die Kriegswerkzeuge zu setzen, welche die Nationen einander um die Wette streitig machen; ohne Zweifel, das rauchlose Pulver, das Melinit sind mächtige Mittel, aber wer kann sagen, ob wir in diesem Zeitalter unausgesetzter Fortschritte der Wissenschaft morgen noch im Alleinbesitze derselben sein werden? Glücklicherweise beruht nicht darauf das Geheimniß des Sieges; zu allen Zeiten hat es in der moralischen Kraft des Soldaten beruht, die auf dem Schlachtfeld weit furchtbarer ist, als die vollkommensten Kriegswerkzeuge. Nun wohl, diese moralische Kraft werden wir finden in der Hingabe an unsere Vorgesetzten, in der Solidarität unserer Bestrebungen, im Bewußtsein unseres Rechtes und dem unbeugsamen Entschlusse, uns ganz der Vertheidigung unserer Heimath zu weihen. Das sind die Empfindungen, von welchen Sie erfüllt sein werden am Tage der nationalen Gefahr, wenn wir Hand in Hand, Schulter an Schulter gegen den Feind ziehen müssen.“ Der General toastirte schließlich auf die Armee, welche in Zukunft bleiben werde, was sie in der Gegenwart sei, das geheiligte Palladium der Freiheiten und der Unabhängigkeit des Landes. Der „Figaro“ bemerkt, daß diese Rede aus dem Munde des Höchstkommandirenden sich nicht bloß an die unmittelbaren Zuhörer gerichtet, sondern eine weit größere Tragweite habe und in ganz Europa lebhaft kommentirt werden werde.

Der gegenwärtige Zustand des in vorstehender Rede als Palladium der Freiheiten des Landes charakterisirten Heeres flößt einem ehemaligen Kriegsminister und Korpsbefehlshaber unter Mac-Mahon, wie der „Gaulois“ berichtet, denn doch einige Bedenken ein. Zwar findet er das Aussehen der Mannschaften befriedigend, obwohl sie nicht mehr so glänzend und gut gekleidet seien wie früher, zwar sei ihre Ausbildung genügend, soweit man aus Schwenkungen schließen könne, denen eine Generalprobe vorausgegangen sei; bingegen flöße dem gewesenen Kriegsminister die Führung der Truppen schwere Sorge ein. Er erinnert daran, daß die Niederlagen der kaiserlichen Heere in Spanien durch die Eifersüchteleien der Generale herbeigeführt wurden, obwohl die Letzteren unter der eisernen Hand Napoleon's standen. Heute herrsche die gleiche Eifersucht unter den Generalen, aber die eiserne Hand fehle. Man habe zwar für den Entscheidungskampf bereits einen Generalissimus bezeichnet. Derselbe werde aber kein genügendes Ansehen besitzen. Jeder werde sich fragen: „Warum Er? Warum nicht ich?“ und werde nur widerstrebend gehorchen. In Deutschland füge sich Jeder willig dem Oberbefehl des Kaisers. Ein Beweis für die Eifersucht der Generale sei die Ernennung des Herrn de Freycinet zum Kriegsminister; die Generale gehorchten lieber einem Bürgerlichen als einem aus ihrer Mitte. Ferner habe seit Einführung der allgemeinen Dienstpflicht die Manneszucht gelitten. Der Soldat lebe besser als früher. Der Offizier sei nachsichtiger gegen seine Leute. Der Minister nachsichtiger gegen seine Offiziere. Früher habe man gröber mit den Soldaten gesprochen, aber sie mehr geliebt. Der Franzose sei kriegerisch und tapfer geblieben, aber sei nicht soldatisch; darum müßte man beim nächsten Kriege die erste Schlacht zu gewinnen suchen.

Heute veröffentlicht der „Jour“ mehrere Briefe, welche in dem geheimgeführten Prozesse Trivons-Turpin nicht zur Verlesung gelangt sind. In einem derselben, vom Militairlieferanten Canet an Turpin gerichtet, fordert Canet den Letzteren auf, seinen Sprengstoff als guter Franzose dem Vaterlande zu erhalten, und bietet seine unentgeltliche Vermittelung beim Kriegsminister an. Turpin antwortet drahtlich aus London, 18. Juli 1888: „Die Regierung möge sofort ihr Angebot sagen; er werde unverzüglich antworten.“ Einige Tage später schreibt Trivons, welcher zwischen Turpin und Armstrong vermittelte und um seine Vermittelungsgebühr besorgt war, an den ihm befreundeten Canet: „Mein lieber Gaston! Sie werfen Turpin mit Unrecht vor, die Nationalvertheidigung gefährdet zu haben, denn er hatte den französischen Kriegsminister benachrichtigt, daß er im Ausland Patente auf sein Melinit nehmen werde, und wurde nicht daran verhindert. Folglich stand es ihm frei, über sein gewerbliches Eigenthum zu verfügen. Von dem, was er gethan hat, ist übrigens noch ein weiter Schritt bis zu der Ihnen wohlbekannten Handlung, welche darin bestand, ausländischen Agenten das Staatsgeheimniß des weißen Pulvers zu verkaufen.“ — Der „Jour“ fragt, wie das Gericht einen solchen Brief todtschweigen und versiegeln konnte, und hofft, daß man jetzt, wo der Prozeß endgültig erledigt sei (das Urtheil des Appellhofs wird morgen verkündet), die Angelegenheit in der Kammer nach ihrer „politischen Seite würdigen werde.“

Großbritannien.

Aus London unter dem 16. Juli wird uns geschrieben:

„Bei dem gestern im United Club in der St. James-Hall abgehaltenen Diner fand der Premierminister Marquis of Salisbury Gelegenheit, eine längere Rede zu halten, welche sich ausschließlich mit der inneren Politik Altenglands und Irlands beschäftigte. Zunächst meinte er, daß bezüglich des Termins der nächsten allgemeinen Wahlen, von welchen so häufig im oppositionellen Lager die Rede sei, ihm nur das September-Gesetz vorschwebe, wonach das gegenwärtige Parlament noch bis August 1893 dauern würde. Allerdings könne er jedoch nicht mit jener Sicherheit in die Zukunft blicken, wie allenfalls das Parlamentsmitglied Herr Labouchère, welcher ja auch von Akten der äußeren Angelegenheiten Kenntniß besitzt, von denen das betreffende Ministerium selbst nie etwas gehört hat. Was man bis zum Aeußersten vertheidigen müsse, sei die Staatskirche Englands. Die Frage der Entstaatlichung der Kirche in Wales und in Schottland wurde allerdings bereits angeregt, doch läge nach seiner Meinung der Angriff auf die englische Staatskirche gegenwärtig entschieden ferner, wie vor fünf Jahren. Das Verlangen nach dem „allgemeinen Stimmrecht“ (dem „one man one vote“) wäre laut geworden; er betrachte dies Verlangen jedoch als unbillig (unfair), weil jenes Recht mit den ältesten Gerechtsamen des Landes in Widerspruch kommen müsse. Freilich hätte auch bei Einführung des allgemeinen Stimmrechtes die konservative Partei keine Ursache, über das Resultat in Sorge zu sein. Irland und Wales, dann der Norden von Schottland seien verhältnißmäßig durch zu viel Parlamentsmitglieder vertreten, während die Metropolis des Reiches verhältnißmäßig eine zu geringe Zahl von Mitgliedern ins Parlament sende. Auf die Sicherheit des Eigenthums seien in letzter Zeit Angriffe gemacht worden, welche, im Falle es dabei bleiben sollte, der Industrie ihre Nahrung, der Arbeit den Unterhalt entziehen würden. Das Stimmrecht der Ungebildeten (illiterate voters) würde er gern abschaffen, weil dasselbe der katholischen Geistlichkeit in Irland die Handhabe bietet, ihre Gemeinden zu terrorisiren. Nichts hätte sich in neuerer Zeit so rentirt, wie das fortwährende Wachsen des im Lande bestehenden redlichen Glaubens an die Mission des Reiches und an die Pflichten desselben. Mit dem Führer der Unionisten Lord Hartington stimmt Marquis of Salisbury vollkommen darin überein, daß sich bisher in England kein besonderes Verlangen nach dem allgemeinen Stimmrecht Raum schaffen konnte, und daß die Aufrechthaltung der Gerechtsame der Landeigenthümer für die Sicherheit des Besitzes als wesentlich bezeichnet werden müsse. Diese letztere aber sei die Vorbedingung für das Gedeihen aller industriellen Unternehmungen. So weit Redner beurtheilen könne, habe das Land der unionistischen Partei sein Vertrauen nicht entzogen; den noch auszuführenden Arbeiten dieser Partei mißt der Premier die größte Wichtigkeit bei; sie müßten sich wie bisher auf alle Gebiete erstrecken.

Ueber die Führerschaft der irischen Partei, für den Fall als Parnell sich gänzlich zurückzuziehen veranlaßt wird, herrscht gegenwärtig die Ansicht vor, daß Justin Mac Carthy, welcher sie im Augenblick der Noth übernommen hatte, mit derselben definitiv nicht betraut werden könne. Es heißt allgemein, der gutherzige alte Historiker hätte Niemandem wehe gethan, aber auch Niemand befriedigt. Was ihm vor Allem mangele, sei die Fähigkeit, Begeisterung zu erzeugen, und der zähe Charakter, sich unbedingten Gehorsam zu verschaffen. Ohne diese Eigenschaften aber sind die Iren nicht lange zu gemeinsamer energischer Aktion zu bringen. Die Gerüchte, daß Mac Carthy abdanken wolle, sind schon seit längerer Zeit im Umlauf gewesen. Jetzt aber nehmen sie bestimmtere Gestalt an. Der irische Abgeordnete T. P. O'Connor bedauert in seinem Sonntagsblatte, der „Sunday Sun“, die Kränklichkeit Mc. Carthy's. Die Lobpreisung desselben kommt sehr gewunden heraus und klingt eher wie Tadel. O'Connor bespricht ganz offen, wer der Nachfolger sein solle, Sexton oder Dillon. Die „Pall Mall Gazette“, welche gut über die Strömungen im irischen Lager unterrichtet ist, meint: „Justin Mc Carthy war in der akuten Krisis des November nützlich. Aber die Eigenschaften, welche damals die Ursache waren, daß er auf den Schild erhoben wurde, befähigen ihn noch lange nicht zum dauernden Leiter der Partei. Außerdem ist seine Kränklichkeit wohl leider eine Thatsache. Er besitzt nicht die Kraft, um die Iren für den bevorstehenden großen Wahlkampf zu organisiren. Und damit muß bald der Anfang gemacht werden. Erwägt man alles dieses, so kann man sich nicht wundern, daß die Frage, wer der Nachfolger Mc Carthy's werden soll, schon öffentlich erörtert wird.“

Das wegen Insubordination im vorigen Jahre strafweise nach den Bermuda-Inseln verschickte 2. Garde-Grenadierbataillon ist nach verhältnißmäßig nicht langer Verbannung pardonnirt worden. Kurz vor dessen Abmarsch, welcher, wie die heutige „Morning Post“ meldet, bereits erfolgt ist, hat in Bermuda eine Abschiedsfeier stattgefunden, indem der Mayor und die städtischen Behörden von St. George dem Obersten Eton, den Offizieren und Mannschaften anläßlich ihrer Rückkehr nach England eine Adresse überreichten, worin dem allgemeinen Verhalten, der Höflichkeit, Freundlichkeit und exemplarischen Mannszucht der Grenadiere das höchste Lob ausgesprochen wird. Die Adresse schließt mit den besten Wünschen für das künftige Wohlergehen aller zum Bataillon gehörigen Offiziere und Soldaten.“

Personal-Veränderungen in der Armee.

Das neueste „Militair-Wochenblatt“ enthält folgende Personal-Veränderungen:

Königlich preußische Armee. Beamte der Militairverwaltung. Durch Verfügung des Kriegsministeriums. 19. Juni. Nell, Lazareth-Verwalt. Insp. in Minden, zum Lazareth-Ober-Insp. ernannt.

28. Juni. Duisberg, charakterisirter Geheimer Baurath von der Bau-Abtheilung des Kriegsministeriums, in die Intendantur- und Bauraths-stelle bei der Intend. 11. Armeekorps, Berworn, Intend. und Baurath von der Intend 11. Armeekorps, in die Bau-Abtheilung des Kriegsministeriums, — zum 1. Oktober d. J. versetzt.

1. Jul. Eismann, Adaschkiewitz, Intend. Sekretariatsassistenten von der Intend. des 14. bezw 6. Armeekorps, zu Intend. Sekretairen, Hellmann, Wengerowski, Bureaudiätarien von der Intend. des 16. bezw. 17. Armeekorps, zu Intend. Sekretariatsassistenten, Hoffmann, Intend. Registratur-Assist. von der Intend. des 9. Armeekorps, zum Intend. Registrator, Richter, Bureaudiätar von der Intend. des 3. Armeekorps, zum Intend. Registr. Assist., — ernannt.

2. Juli. Conradski, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmstr. beim 17. Armeekorps, Betenstedt, Gallaus, Schmidt, Marcus, Lazarethinspektoren auf Probe bezw. in Rastatt, Danzig, Berlin (2. Garn. Lazareth) und Metz, zu Lazarethinspektoren, — ernannt.

7. Juli. Michaelis, Zahlmstr. Aspir., zum Zahlmeister beim 4. Armeekorps ernannt.

Königlich bayerische Armee. Offiziere, Portepeefähnriche rc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. 9. Juli. Die königlichen Edelknaben: Frhr. v. Freyberg im Leib-Regt., Frhr. v. Horn im 1. Feld-Art. Regt., Graf v. Tattenbach im 1. Schweren Reiter-Regt. — zu Port. Fähnrs. ernannt,

11. Juli. Haller, Zeug-Pr. Lt. beim Hauptlaboratorium, zum überzähl. Zeughauptm., Oppel, Zeug-Pr. Lt. von der Insp. der Fuß-Art., beim Art. Depot Germersheim, unter Kommandirung zum kaiserl. Art. Depot Metz, zum Zeughauptm., Rehlen, Zeuglt. bei der Inspekt. der Fuß-Art., zum Zeug-Pr. Lt., Schneidratus, Zeugfeldw. vom Art. Depot Müochen, zum Zeuglt., — befördert.

10. Juli. Nachgenannte Zöglinge der 6. Klasse des Kadettenkorps zu Port. Fähnrs. ernannt, und zwar: Neidl, Port. Unteroff. im 1. Inf. Regt., Koch, Port. Unteroff. im 2. Inf. Regt. Die Fahnenkadetten: Utz im 5. Inf. Regt., Werkmann im 1. Inf. Regt, Frhr. v. Seefried auf Buttenheim im 2. Ulan. Regt., Salb im 1. Fuß-Art. Regt., Graf v. Lösch, Staubwasser im 2. Inf. Regt., Volk im 3. Feld-Art. Regt., Mieg im 9. Inf. Regt., Lehmann im 1. Feld-Art. Regt., Lidl im 4. Feld-Art. Regt., Frhr. v. Bibra im 6 Chev. Regt., Keim im 5. Feld-Art. Regt., Abel im 3. Feld-Art. Regt., Graf v. Drechsel auf Deufstetten im 1. Schweren Reiter-Regt., Hiller im 1. Fuß-Art. Regt., Fischer im 16. Inf. Regt. vakant, v. Regemann im 4. Chev. Regt., Schwarzenberger im 5. Feld-Art. Regt., Demmler im 1. Jäger-Bat., Prunner im 4. Feld-Art. Regt, Leipold im 2. Chev. Regt., Frhr. v. Steinling zu Boden u. Stainling im Inf. Leib-Regt., Goldschmidt im 5. Feld-Art. Regt., Frhr. von Malsen im Inf. Leib-Regt., Nigst im 2. Feld-Art. Regt., v. Hartz im 18. Inf. Regt., Stuntz im 17. Inf. Regt.

Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. 10. Juli. Ott, Major und Bats. Kommandeur im 11. Inf. Regt., Hütz, Major und Abtheil. Kommandeur im 2. Feld-Art. Regt., diesem unter Verleihung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienste, Kästner, Rittm. und Eskadr. Chef im 1. Chev. Regt., — mit Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Abschied bewilligt.

13. (Königlich württembergisches) Armeekorps. Offiziere, Portepeefähnriche rc. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. 10. Juli. Beurlin, Major à la suite des Pion. Bats Nr. 13, unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen, zum Kommandeur dieses Bats. ernannt. Mayer, Unteroff. im 8. Inf. Regt. Nr. 126, Klotz, Unteroff. im Feld-Art. Regt. Nr. 13, Ritter, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 124, — zu Port. Fähnrs. befördert.

Im Beurlaubtenstande. 10. Juli. Oßwald, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Ulm, zum Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. Nr. 124, Kommerell, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Gmünd, zum Sek. Lt. der Ref. des Gren. Regts. Nr. 123, Leube, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Ulm, zum Sek. Lt. der Ref. des Drag. Regts. Nr. 26, Vayhinger, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Gmünd, zum Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120, — ernannt. Krabbe, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, zum Hauptm., Grundler, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Ulm, Mayer, Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. Kaiser Friedrich König von Preußen Nr. 125, Oftertag, Sek. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — zu Pr. Lts. befördert.

Abschiedsbewilligungen. Im Beurlaubtenstande. 10. Juli. Gauß, Sek. Lt. der Ref. des Feld-Art. Regts. Nr. 13, Obermüller, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Stuttgart, — der Abschied bewilligt.

Im Sanitätskorps. 10. Juli. Dr. Stoll, Autenrieth, Unterärzte der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, zum Assist. Arzt 2. Kl. ernannt. Die Assist. Aerzte 2. Kl.: Dr. Weizsäcker der Landw. 1. Aufgebots, Dr. Landerer der Ref., Dr. Müller der Landw. 1. Aufgebots, — sämmtlich vom Landw. Bezirk Stuttgart, Dr. Rembold der Ref. vom Landw. Bezirk Biberach, Dr. Geßler der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, Dr. Feuerstein der Ref. vom Landw. Bezirk Ehingen, Dr. Ries der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, Dr. Fischer der Ref. vom Landw. Bezirk Biberach, Dr. Knauß der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, Dr. Souchay der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen, Dr. Schott der Landw. 1. Aufgebots vom Landw. Bezirk Gmünd, Dr. Vogt der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, Röcker der Ref. vom Landw. Bezirk Reutlingen, Wr. Sarwey der Ref. vom Landw. Bezirk Stuttgart, Dr. Kirn im Drag. Regt. Nr. 26, — zu Assist. Aerzten 1. Kl. befördert.

Durch Verfügung des Korps-Generalarztes. Dr. Schuon, Unterarzt des aktiven Dienststandes im Inf. Regt. Nr. 124, mit Wahrnehmung einer bei dem genannten Regt. vakanten Assist. Arztstelle beaufragt.

Beamte der Militair-Verwaltung. 10. Juli. Risch, Intend. Sekretair, infolge Uebertritts zum Rechnungshof des Deutschen Reiches, die Entlassung aus dem Württemberg. Staatsdienste ertheilt. Rudolphi, Sekretariats-Assist., zum Intend. Sekretair, Heidinger, Büreaudiätar, zum Sekretariats-Assist. bei der Militair-Intend., — ernannt.

Durch Verfügung des Kriegministeriums. 12. Juli. Werner, Intend. Sekretair von der Korps-Intend. zum Kriegsministerium kommandirt.

Nachweisung
der vom 1. April bis Ende Juni 1891 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps.

Wangenmüller, Hauptm. der Landw. Inf. des Landw. Bezirks Stuttgart (3. April). Daumer, Sek. Lt. der Ref. des Drag. Regts. Prinz Wilhelm (2. Württemberg.) Nr. 26 (6. Mai). Ehni, Hauptm. im Ehren-Invalidenkorps (18. Juni).

Nachweisung
der vom 1. April bis Ende Juni 1891 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des 13. (Königlich Württembergischen Armeekorps).

Bisinger, Auditeur a. D. (14. Mai).

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 19. Juli, predigen: **Parochial:** Hr. Pred. Ziethe 10 Uhr. **St. Nicolai:** Hr. Pred. Seydel 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 9 Uhr. **Kloster:** Hr. Pred. Lisco 11 Uhr. **St. Marien:** Hr. Pred. Dahms 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u Abendm. **Heiligegeist:** Hr. Pred. Bieling 6 Uhr. **Heiligegeist- u. St. Georgen-Hospital:** Hr. Kand. Nobiling 11 Uhr. **Garnison:** Hr. Div.-Pfarrer Platz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Invalidenhaus:** Hr. Garn.-Hülfspr. Neudörffer 8 Uhr. **Stadtmissionshaus:** Hr. Garn.-Hülfspr. Neudörffer 10½ Uhr. **Waisenhaus** (Rummelsburg): Hr. Pred. Lisco 9 Uhr. **St. Georgen:** Hr. Pred. Lic. Weser 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Sophien:** Hr. Sup. a. D. Leonhardt 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Dom:** Hr. Hofpred. Faber 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Kapelle des Dom-Kandidaten-Stifts:** Hr. Dom-Hülfspred. Conrad 4 Uhr. **Bethesda-Kapelle:** Hr. Dom-Kand. Gerike 10½ Uhr. **St. Petri:** Hr. Ered. Arndt 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **St. Gertraudt-Stift:** Hr. Pred. Voulliéme 10 Uhr. **Louisenstadt:** Hr. Dom-Hülfspred. Koch 9½ Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9 Uhr. **St. Thomas:** Hr. Pred. Bayrhoffer 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Emmaus** (Lausitzerplatz): Hr. Pred. Nierhoff 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Friedrichs-Werder:** Hr. Hülfspred. Frommel 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Dorotheenstadt:** Hr. K.-R D. Dalton 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 9 Uhr. **Charlottenhof:** Hr. Pred. Hagenau 10 Uhr. **Jerusalems:** Hr. Pred. D. v. Soden 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Neue:** Hr. Pred. Lic. Hoßbach 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Dreifaltigkeits:** Hr. Past. Schultz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Behlehems** (böhm.-lutherische Gem.): Hr. Past. Knak 6 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Bethlehems** (evangel. reform. böhm. Gemeinde): Hr. Dom-Kand. Lic. Lang 10 Uhr. **Charité:** Hr. Pred. Rohde 10 Uhr. **St. Jacobi:** Hr. Pred. Lic. Breest 9½ Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **St. Simeons:** Hr. Hülfspred. Richter 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Zum heiligen Kreuz:** Hr. Pred. Schmidt 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Bethanien:** Hr. Pred. Anders 10 Uhr. **Friedrich-Wilhelms-Hospital:** Hr. Pred. Geß 10 Uhr. **Friedrich-Wilhelms-Hospital** (Prenzlauer Allee): Hr. Pred. Lic. Gräbner 10 Uhr. **St. Philippus-Apostel:** Hr. Hülfspred. Knief 10 Uhr. **St. Markus:** Hr. Pred. Bögehold 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Aula der 82./90. Gemeinde-Schule** (Tilsiterstraße 4/5): Hr. Hülfspred. Daab 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Andreas:** Hr. Pred. Wagner 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm. Beichte 9½ Uhr. **St. Bartholomäus:** Hr. Sup. Lic. Kreibig 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Krankenhaus Friedrichshain:** Hr. Kand. Schadt 10½ Uhr. **St. Johannis-Evangelist:** Hr. Pred. Stieglitz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Invalidenhaus:** Hr. Hülfspr. Knape 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Elisabeth:** Hr. Past. Burckhardt 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Lazarus-Krankenhaus-Kapelle:** Hr. Kand. Kätzke 10 Uhr. **Männer-Siechenhaus-Kapelle:** Hr. Kand. Rewald 10 Uhr. **St. Johannis:** Hr. Pred. Kanzow 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Vollesche Haus-Kapelle:** Hr. Pred. Hörnicke 10 Uhr. **Nazareth:** Hr. Pred. Franz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Pauls:** Hr. Past. Lic. Gröbler 10 Uhr. **St. Golgatha:** Hr. Hülfspred. Sattler 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Dankeskirche:** Hr. Pred. Stage 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Matthäi:** Hr. Gen.-Sup. D. Braun 10 Uhr. **Elisabeth-Krankenhaus-Kapelle:** Hr. Past. Apel 9½ Uhr. **St. Lucas:** Hr. Past. Gareis 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Zwölf-Apostel:** Hr. Prof. D. Kaftan 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Saal der Hochschule für Musik** (Potsdamerstr. 120): Hr. Past. Frohne 10 Uhr. **Zions:** Hr. Past. Kraft 10 Uhr. **Alte Zions-Kapelle:** Hr. Pred. Basche 10 Uhr. **Friedens-Kirche** (Ruppinerstraße): Hr. Past. Riemschneider 10 Uhr. **Paul Gerhardt-Stift:** Hr. Past. Schlegel 10 Uhr. **Ev. Johannisstift:** Hr. Past. Dumrese 9 Uhr. **Elisabeth-Kinder-Hospital:** Hr. Past. Lenz 10 Uhr. **Strafgefängniß am Plötzensee:** Hr. Prediger Rauchstein 8½ Uhr. — **In den französischen Kirchen: Kloster:** Hr. Pred. Kleinhans 10 Uhr. **Friedrichsstadt:** Hr. Pred. Neßler 10 Uhr. **Louisenstadt:** Hr. Pred. Lorenz 10 Uhr. **Hospital:** Hr. Pred. Kleinhans 8 Uhr. — **Gr. Stadtmissionssaal** (Johannistisch 6): Hr. Past. Schmidt 9 Uhr. **Evangelische Brüder-Gemeinde:** Hr. Pred. Beutel 10 Uhr. **Evangelisch-lutherische Kirche:** Hr. Pred. Grundmann 9½ Uhr. **S. George's Episcopal Church** (in Monbijou Palace Garden). Services. First Sunday of the Month: Holy Communion at 9 A. M.: Morning Service with a second Celebration of the Holy Communion at 11 A. M.; Evening Service at 6 P. M. During the Seasons of Advent and Lent there is a weekday Service at 11 A. M. on Wednesday and Friday. Chaplain: Rev. Owen. — **American Church** (Junkerstrasse 5/6): American and British Union Services 11½ o'clock Prof. Dr. Stuckenberg. **Griech.-kath. Kirche** (kais. russ. Botschaft, Unt. den Linden 7): An Sonn- u. Feiertagen um 11 Uhr Vorm., an d. Tagen vor denselben um 6 Uhr. **Apost. Kapellen** (Stallschreiberstr. 8a, Zionskirchstr. 16/17 u. im Saale Krautsstr. 52): Abends 6½ Uhr. **Christlich-Apostolische Missions-Gemeinde** (Stralauerstr. 58): Vorm. 9½ Uhr. **Freie evangelisch-lutherische Jesus-Kirche:** Hr. Pred. Dr. Schulze 10 Uhr. **Baptisten-Gemeinde** (Ritterstr. 23): Hr. Pred. Meyer 9½ Uhr. **Bethel** (Gubenerstr. 11): Hr. Prof. Rauschenbusch 9½ Uhr. — **Altkatholische Gemeinde** (Heiligegeist-Kirche): 10 Uhr Gottesdienst.

Bäder- und Reisezeitung.

* Als Idyll von Felixstowe bringt die „Pall Mall Gazette“ folgendes anmuthige Bild vom dortigen Leben unserer kaiserlichen Prinzen und ihrer hohen Mutter: „Die richtigen Ferien begannen für die Prinzen erst, als ihre Mutter in Felixstowe eintraf. Denn ohne „Mama“ war das Vergnügen nicht vollständig. Am Dienstag in aller Frühe unternahm die Kaiserin einen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande, zu einer Stunde, als die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Am Nachmittag wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Lachend und schäkernd schossen die fünf blonden Knaben aus der kleinen Gartenthür von South Beach, welche nach dem Strande führt. Die vier ältesten hatten weiße Matrosenanzüge an mit blauen Kragen und Strümpfen und hohen Stiefeln. Drei trugen scharlach Tam O'Shanters und der vierte einen breitkrempigen Seemannshut. Prinz Oskar war weiß gekleidet und seine langen Flachshaare schauten kaum unter seinem Riesenstrohhut hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkszeug, Schippen und Eimer, Peitschen und Zügel mit und begannen sogleich die Arbeit in dem weißen Seesand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel Fritz warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen kroch der Mutter auf den Schooß, streichelte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide klopfte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitseifer darauf geworfen hatten. Fortwährend ertönte der Ruf: „Sieh hier, Mama!“ „Sieh dort, Mama!“ Das Antlitz der Kaiserin strahlte in reinstem Mutterglück. Allerhand Anliegen wurden vorgebracht. Einer der Prinzen bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel der Knaben in die See gelassen wurde. Nur der Kronprinz blieb stetig auf seiner Suche nach allerhand Steinen. Das verdroß den Prinzen Eitel Fritz. Er hätte gern gesehen, daß sein älterer Bruder ihm geholfen hätte, seinen Eimer mit Seewasser zu füllen. Als sein wiederholter Ruf „Wilhelm“ keine Beachtung fand, übermannte ihn das Gefühl, und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der ältere Bruder stand, und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von Deutschland an seine Pflichten. „Wilhelm“ ließ sich dadurch bewegen, an den Teichbauten Eitel's theilzunehmen. Er verlangte seine Schippe; Eitel antwortete, die sei kaput, er müsse seine Hände nehmen. Vereinte Kraft vollendete das Bassin des Teiches. Jetzt aber entstand die Schwierigkeit, ihn zu füllen. Die Wellen gingen so schnell zurück, daß der Eimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm von Hohenzollern seinen „Freund“, den Diener, das Wagestück zu unternehmen. Der Diener tauchte den Eimer in die See, während der Prinz die Rockschöße seines großen „Freundes“ hielt, damit sie nicht naß wurden.“

Charlottenbrunn i. Schl. Die Hochsaison hat eine stattliche Anzahl von Gästen gebracht. In der ersten Juliwoche trafen ca. 400 Personen zum Kurgebrauch ein, darunter ein Gast, Lehrer Heskel aus Berlin, der seit 25 Jahren regelmäßig unseren Kurort besucht. Bei seiner Ankunft begrüßte ihn auf dem Bahnhofe eine Abordnung, bestehend aus dem Gemeinde- und Badevorsteher sowie dem Vorsitzenden des Gebirgsvereins. In seiner Wohnung hatten sich Mitglieder der Gemeindevertretung sowie des Badeausschusses zur Begrüßung versammelt und wurde hier Herrn Heskel eine Mappe mit Ansichten des Kurortes überreicht. Die Besucherzahl zeigt 760 Personen als Kurgäste und mit den Durchreisenden 1220 Personen.

Elgersburg. Aus fast allen Badeorten und Sommerfrischen Thüringens erschallen Klagen über die vorjährige und auch die diesjährige Saison. Auch Elgersburg, alt bewährte und weithin im Auslande bekannte Kaltwasser-Heilanstalt und Luftkurort (die Anstalt wurde 1837 gegründet), prahlt nicht, sondern gesteht unumwunden ein, daß es auch unter dem allgemeinen Druck zu leiden hat, trotz seiner gesunden Lage, seiner herrlichen Umgebung, seines silberhellen fast chemischreinen Wassers und seiner erfrischenden ozonreichen Luft. (Siehe Thüringens Reisebilder. Elgersburg mit seiner nächsten und weiteren Umgebung von Sanitätsrath Dr. Barwinski.) Trotz alle dem hat doch auch in dieser Saison Elgersburg seine Anziehungskraft sich bewahrt und wird nur von drei Badeorten Friedrichsroda, Kösen und Sulza an Fremdenzahl übertroffen, denn die Zahl der Gäste ist bis heute, den 14. Juli, bereits auf über 1100 gestiegen. Besonders hat die letzte Woche bedeutenden Zuzug gebracht. Eine eigene Kurkapelle, wie in den Vorjahren, ist für diese Saison nicht engagirt, sondern sind die Konzerte, und zwar wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Sonnabend, Hrn. Stadtmusikdirektor Kirchner aus Ilmenau übertragen, der dieselben auch mit seinem jungen aber wohlgeschulten Chore zu Jedermanns Zufriedenheit ausführt. Die Konzerte finden im Kurgarten statt. Dienstag Abend ist Reunion im Kursaal, auch konzertirt öfter das Herren-Sextett der bekannten Schierholz'schen Kapelle aus Plaue im Viktoriahotel. Unter den neuentstandenen Villen ist besonders die Villa Arnoldi am oberen Schalicherweg mit reizender Fernsicht zu erwähnen. Eine andere Villa am unteren Schelicherweg mit großer Gartenanlage erbaut ein Fabrikbesitzer und Rentner aus Halle a. d. S. An ihr wird schon seit vorigem Herbste gebaut, sie steht noch im Laufe dieses Sommers ihrer Vollendung entgegen. Sie wird ein Schmuck des Ortes, wie ihn nicht leicht ein anderer Badeort aufzuweisen vermag. Ein Herr aus Leipzig steht mit dem Vorstande der Kommunalverwaltung in Unterhandlung wegen Abtretung eines größeren Baukomplexes in Heidelberg. Viele der anwesenden Kurgäste besuchen Elgersburg schon wiederholt; eine Familie zum 24. Male. Hoffentlich ist es derselben vergönnt, im nächsten Jahre das 25jährige Jubiläum als Elgersburger Kurgäste feiern zu können. Ferner sei noch erwähnt, daß Herr Staatsminister v. Goßler nebst Familie am 14. d. M. auf seiner Reise durch Thüringen hier eintraf und eine Nacht im Kurhaus logirte. Derselbe nahm mit großem Interesse sämmtliche Einrichtungen der Wasserheilanstalt der Herren Sanitätsrath Dr. Barwinski und Direktor Fr. Mohr in Augenschein und sprach sich sehr lobend und anerkennend über Alles aus.

Literarisches.

* Die Landgemeindeordnung hat dem Verlag von Wilhelm Ißleib (Gustav Schuhr), Berlin SW., Veranlassung gegeben, mit einem Kommentar zu diesem Gesetze die Herausgabe einer Ausgabe von Gesetzen (Schuhr's volksthümlich erläuterte Gesetzsammlung) zu beginnen. Bearbeitet ist die Landgemeindeordnung von M. Horn, der als Redakteur des „Deutschen Bauernbundes“ die einschlägigen Verhältnisse kennt. Das im Wortlaut mitgetheilte Gesetz, dem eine historische Einleitung vorangeschickt ist, wird bei schwierigen Stellen erläutert. (1 ℳ)

* In der Sonntags-Beilage Nr. 45 des vorigen Jahres haben wir den ersten Theil der im Berliner Verlag von Franz Vahlen erschienenen Geschichte des Kammergerichts in Berlin eingehend und mit voller Anerkennung der umfassenden Studien des Autors, Dr. jur. Friedrich Goltze, besprochen. Von diesem Quellenwerk liegt uns gegenwärtig der zweite Theil vor, welcher den Zeitraum von 1540 bis 1688, von dem Kurfürsten Joachim II. bis zum Tode des Großen Kurfürsten, umfaßt. — Mit der märkischen Reformation beginnend, schließt derselbe mit der Wiederherstellung der landesherrlichen Macht. Hiermit in Verbindung stehen die wiederholten Versuche, das märkische Zivil- und Prozeßrecht zu kodifiziren. — Indem wir uns gestatten, die juristischen Kreise auf das Erscheinen des zweiten Theils aufmerksam zu machen, behalten wir uns eine nähere Besprechung vor.

* Die Ausbildung der Unterführer ist ebenso wichtig wie die der Soldaten, sie bedingt den Werth der Truppen für den Krieg. Bereits im Jahre 1882 wurde durch eine Schrift des Majors v. Trotha: „Die Ausbildung unserer Unterführer für den Kriegsbedarf“ auf diesen wichtigen Dienstzweig hingewiesen, und das Verfahren, welches der Verfasser mit dieser Schrift schon damals anstrebte, hat durch die Verordnungen der letzten Jahre seine volle Bestätigung gefunden. Diese Schrift ist unter Berücksichtigung der neusten Dienstvorschriften in neuer Bearbeitung soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin (Preis ℳ 3,—) erschienen.

* Zur „Entwickelung des Menschen“ hat C. Andresen in der Hamburger Verlagsanstalt (früher Richter) drei Studien über die Natur und das Zusammenleben des Menschen, sowie über die heutige Menschheit auf 124 splendid gedruckten Velinpapierseiten veröffentlicht. — Offenbar ein Erstlingswerk eines jugendlichen Kandidaten juris utriusque, der vor der Thür der Doktorpromotion steht. Ad usum Delphini — vielleicht mit dem „Admittitur“ zu begrüßen. Sonst mit dem Horazischen „nonum prematur in annum“ vorläufig ad acta zu legen.

* Dekorative Vorbilder. (Jul. Hoffmann, Stuttgart.) Dieses Unternehmen hat seinen dritten Jahrgang begonnen. Es ist erfreulich, zu beobachten, mit welch feinem Geschmack dasselbe geleitet wird. Es giebt keinen Zweig des Kunstgewerbes, der nicht mit Vortheil aus diesem Sammelwerk Motive und Anregung schöpfen könnte. Auch die Kunst im Hause findet eine Fülle von Material für ihre Zwecke. Besonders empfehlen sich die „Dekorativen Vorbilder“ als Muster für harmonische Farbengebung. Der Preis beträgt 1 ℳ pro Heft, das fünf farbige Tafeln enthält.

* An literarischen Eingängen verzeichnen wir die folgenden:

Wallfahrt nach Trier. Geschichte des hl. Rockes nebst Anhang von Andachtsübungen. Mit bischöflicher Genehmigung von Dr. C. Willems, bischöflichem Sekretair. (Trier, Verlag der Paulinus-Druckerei.)

Der jesuitische Gehorsam. Aus den Quellen dargelegt, beurtheilt, nach seinen Konsequenzen geschildert und mit Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse in der römisch-katholischen Kirche besprochen von Ernst Schoell, Stadtpfarrer in Schwaigern. 2 ℳ 40 ₰. — Welche Entwickelung hat das Verhältniß von Staat und Kirche in Preußen im 19. Jahrhundert genommen und welcher Verbesserungen ist es fähig und bedürftig? Referat auf der diesjährigen Konferenz der landeskirchlichen evangelischen Vereinigung von D. Willibald Beyschlag. 0,40 ℳ (Halle a. S., Eugen Strien.)

Sei deutsch! Mahnrufe in den Kampf der Zeit von Schulte vom Brühl. (Wiesbaden, L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.) 25 ₰.

Kleines Lehrbuch der Schwimmkunst. Bearbeitet von Prof. Dr. Karl Euler, Unterrichtsdirigent der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. Mit 21 Abbildungen. (Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn.) 1 ℳ

Sitzungsberichte der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr. im 46. Vereinsjahre 1890. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes von Dr. Georg Bujack, Gymnasialprof. (Königsberg, Ostpreußische Zeitungs- und Verlagsdruckerei.)

Ein Rückblick aus dem Jahre 2037 auf das Jahr 2000. Aus den Erinnerungen des Herrn Julian West. Herausgegeben von Dr. Ernst Müller. (Berlin, Karl Ulrich u. Co.) Preis 1,50 ℳ

Hermann Heiberg. Von Hans Merian. Nr. 2 der modernen Literatur in biographischen Einzeldarstellungen. (Leipzig, Wilhelm Friedrich.) 75 ₰.

Deutsche Hiebe. Von Wilh. Jordan. 2. Aufl. (Frankfurt a. M., W. Jordan's Selbstverlag.) 60 ₰.

Kampfgesänge und Friedensklänge. Zeitgemäße Dichtungen von Georg Bonne. (Würzburg, Georg Hertz.) 1 ℳ

Heinrich Vierordt und seine Dichtungen. Eine literarische Studie von Jul. Werner. (Heidelberg, Karl Winter's Universitätsbuchhandlung.)

Schüttle Dich, Germania. Geharnischte Bismarcksonate von einem Freimüthigen. (Düsseldorf, Felix Bagel.)

Die Tragödie des Menschen. Dramatisches Gedicht von Emerich von Madách. Aus dem Ungarischen übersetzt von v. Sponer. (Leipzig, Otto Wigand.)

Die mitteleuropäische Friedensliga von Dr. H. Robolsky. (Leipzig, Renger'sche Buchhandlung.) 5 ℳ

Württembergische Vierteljahrsschrift für Landesgeschichte. Herausgegeben von dem königl. statistischen Landesamt. Jahrg. 13. Heft 3 und 4. (Stuttgart, W. Kohlhammer.)

Tilly's Quartier. Eine niedersächsische

Geschichte. Von Aug. Hesse. (Wolfenbüttel, Jul. Zwißler.) 2 ℳ

Das Proletarierkind. Schauspiel von K. R. W. Uschner. (Berlin, Ad. Hein.)

Schönthan's Mark-Bibliothek. 2 Bde. Bekenntnisse einer Spiritistin. (Hildegard Nilson.) Herausgegeben von Fritz Mauthner. (Berlin, H. Conitzer's Verlag.)

Vermischtes.

th. Die in Betreff des Eisenbahnunglücks bei Mönchenstein durch verschiedene Zeitungen verbreitete Notiz, es seien beim Einsturz der Taybrücke, welches Unglück allein die Mönchensteiner Katastrophe an Zahl der Opfer übertreffe, 200 Menschenleben verloren gegangen, wird von der „Bauzeitung" berichtigt. Der Taybrücken-Einsturz hat ungefähr 90 Todte gefordert, indem sämmtliche Insassen des verunglückten Zuges von den Wogen verschlungen wurden. Das Mönchensteiner Unglück kommt allerdings gleich nach dem Einsturz der Taybrücke, welcher das größte Eisenbahnunglück in Europa ist. Das größte Eisenbahnunglück aller Zeiten ist nach Röll, Enzyklopädie des gesammten Eisenbahnwesens, ein am 24. Juni 1881 vorgekommener Brückeneinsturz auf der mexikanischen Morelosbahn, welches 210 Opfer gefordert hat.

Dresden. (Liebesdrama.) Aus Anlaß einer ihm wegen Diebstahls widerfahrenen Bestrafung war dem Handlungsgehülfen Friedr. Gustav Wilde aus Magdeburg von seiner Geliebten, der 18 Jahre alten Marie Margar. Austel, der Verkehr bei ihr und die Fortsetzung eines mit ihr zum Zwecke der Verheirathung angeknüpften Verhältnisses untersagt worden. Angeblich um Abschied zu nehmen, fand sich Wilde am 15. Juli, Abends gegen ½9 Uhr, noch einmal in der Wohnung der Mutter des Mädchens ein. Er frug die Austel, ob sie wirklich mit ihm brechen wolle, und als dies von ihr bejaht wurde, schoß er aus einem Revolver viermal auf das Mädchen, bis es zusammenbrach. Unmittelbar darauf richtete Wilde den Lauf des Revolvers nach seinem Kopfe und tödtete sich mit zwei Schüssen. Das dreimal in den Rücken getroffene Mädchen wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, ihre Wunden sind nicht unbedenklich, da wahrscheinlich die Lunge getroffen ist.

Dundee. Die hiesigen Haarkünstler haben seit Kurzem den Beschluß gefaßt, Sonntags ihre Läden zu schließen (sie und die Milchladenbesitzer waren bis jetzt die einzigen, welche ihr Geschäft Sonntags betreiben durften). Ein Mitglied der ersteren Zunft weigerte sich jedoch, die neue Anordnung seiner Gewerbebrüder zu befolgen. Er hielt vorigen Sonntag im Gegensatze zu allen anderen seinen Laden geöffnet. Sobald jedoch seine Kollegen dies hörten, öffneten sie einen seinem Geschäft gerade gegenüberliegenden Haarschneidesalon und verkündeten, daß sie jeden Besucher unentgeltlich barbieren wollten. Gleichzeitig stellten sie Posten auf, um die Leute von dem obstinaten Bruder fernzuhalten. Mehrere Stunden lang ging es in dem Freiladen geschäftig zu wie in einem Bienenkorb, so daß bis 10 Uhr schon 500 Männer und Jünglinge barbiert waren, wogegen der andere kaum den Besuch einiger Kunden erhielt. So lange wie sein Eigensinn dauert, wird auch der Freiladen Sonntags geöffnet sein.

Konstantinopel. Nach einer offiziellen Depesche hat die Cholera bereits Mekka erreicht und daselbst drei Opfer gefordert. Da gerade jetzt die religiösen Feste in der Pilgerstadt stattfinden, fürchtet man eine weitere Ausbreitung und Verschleppung der Seuche. Bis zum 21. Juni landeten in Djeddah 24 574 Pilger, darunter auch viele Bosnier. Unmittelbar nachdem der Ausbruch der Cholera in Syrien gemeldet worden war, beschloß der internationale Sanitätsrath die energischsten Maßregeln zur Verhütung der Ausbreitung der Epidemie. Bei Antiochien und in Beilan, beide in Nordsyrien, nahe an der Küste gelegen, wurden Beobachtungsstationen errichtet, und als die Cholera sich auch dort festsetzte, wurden Quarantainevorschriften für alle Provenienzen aus dem Golfe von Alexandrette erlassen. Die nach dem Süden bestimmten Schiffe mußten sich im Lazarethe von Beirut und die nach dem Westen bestimmten im Lazarethe von Klazomenes bei Smyrna einer fünftägigen Quarantaine unterziehen. Außerdem wurde zwischen Beirut und Tripolis die Errichtung eines fliegenden Lazarethes angeordnet. Schließlich hat die Regierung einen Sanitätskordon längs des Euphrat aufgestellt. Weitere Maßregeln werden in der morgigen Sitzung des internationalen Sanitätsrathes getroffen werden. Konstantinopel ist bis zur Stunde von der Epidemie verschont. Im vorigen Jahre, wo die Cholera gleichfalls in Mekka ausbrach, gelang es, die türkische Hauptstadt immun zu erhalten.

Gerichtshalle.

th. Ein gefälschter Provisionsschein lag einer Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung zu Grunde, die gestern vor der 3. Ferien-Strafkammer gegen den Agenten Adolf Schinski verhandelt wurde. Im Jahre 1888 wünschte der in Luckenwalde wohnhafte Restaurateur Felgentreu sein Grundstück zu verkaufen. Der Angeklagte bot seine Vermittelung an und erklärte, einen Käufer in der Person eines gewissen Lemke zu haben. Felgentreu stellte einen Schein aus, der dahin gelautet haben soll, daß der Angeklagte 1000 ℳ Provision bekommen sollte, falls Lemke das Grundstück für 36 000 ℳ erstand. Aus diesem Geschäft wurde nichts, dagegen kaufte der Restaurateur Schneider das Grundstück für 27 000 ℳ. Der Angeklagte hatte somit keinen Anspruch auf Provision, erhielt für seine Bemühungen aber dennoch von Felgentreu 180 Mark. Später zitirte Schinski seine angebliche Restforderung von 820 ℳ an Schneider für 300 ℳ, wobei er demselben den von Felgentreu unterschriebenen Provisionsschein überließ, um an der Hand desselben die Forderung einklagen zu können. Es kam auch zum Prozesse, der Richter sah aber auf den ersten Blick, daß in dem Schein Aenderungen vorgenommen waren und Schneider wurde daraufhin mit seiner Klage abgewiesen. Der Schein soll ursprünglich dahin gelautet haben, daß der Verkauf an Lemke für 36 000 ℳ zur Bedingung für die zu zahlenden 1000 ℳ Provision gemacht wurde. Als Schneider dagegen den Schein dem Gericht unterbreitete, waren die Worte „für 36 000 ℳ" ausradirt und an deren Stelle stand hinter den Worten „an Lemke" — „oder anderweitig", sodaß nach dieser Fassung der Angeklagte auf jeden Fall auf die Provision Anspruch hatte. Zunächst wurde gegen Schneider das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet, bis sich herausstellte, daß Schinski die Aenderung vorgenommen haben mußte. Dieser bestritt im Termin seine Schuld und behauptete, daß er die Aenderung schon vorgenommen habe, bevor Felgentreu den Schein unterschrieb. Da beide Eheleute Felgentreu inzwischen verstorben sind, so stieß die Beweisaufnahme auf Schwierigkeiten. Es trat aber ein Zeuge auf, der mit Bestimmtheit wußte, daß die ursprüngliche Fassung des Scheines eine andere gewesen, und derselbe gab zwei noch lebende Zeugen in Luckenwalde an, welche dasselbe zu bekunden vermöchten. Bei dieser Sachlage beantragte der Staatsanwalt die Ladung dieser Zeugen; der Gerichtshof beschloß so und vertagte zu diesem Zweck die Verhandlung.

th. Ein betrübender Unglücksfall unterlag gestern mit Bezug auf seine Verschuldung der Prüfung der dritten Strafkammer. Der fahrlässigen Tödtung und der fahrlässigen Körperverletzung beschuldigt befand sich der Arbeiter Franz Weister auf der Anklagebank. Am 28. Mai hatte der Kutscher Ledig eine Fuhre Mauersteine vom Monbijouplatz nach einem Neubau in der Hochstraße zu fahren. Er nahm den Angeklagten mit, welcher ihm beim Abladen behülflich sein sollte. Nachdem dies geschehen, bat Ledig den Angeklagten, für wenige Minuten auf das Fuhrwerk aufzupassen, er wolle hineingehen, um den Ablieferungsschein zu holen. Weister stieg auf den Wagen, ohne vorher den Zügel in die Hand zu nehmen. Kaum war er oben, als die Pferde anzogen. Der Angeklagte stieg auf die Deichsel, um den Zügel zu fassen, der auf dem Rücken des Pferdes hing. Als er das Pferd, welches bis vor Kurzem der Feuerwehr gedient hatte und ein muthiges Thier war, auf dem Rücken berührte, ging es durch und riß auch das zweite Pferd mit. Der Angeklagte befand sich in Lebensgefahr, vermochte sich auf der Deichsel nicht zu halten und wurde zur Seite hinabgeschleudert, merkwürdiger Weise, ohne Schaden zu nehmen. Die Pferde rasten weiter. Beim Humboldthain geriethen sie auf den Bürgersteig und mitten in einen Haufen spielender Kinder hinein. Drei derselben kamen unter den Wagen, der vierjährige Otto Thiele war sofort todt, die beiden anderen Kinder erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte sich dadurch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, weil er den Wagen bestieg, ohne vorher die Zügel in die Hand zu nehmen. Bei den schweren Folgen, den diese Unvorsichtigkeit gehabt, beantrage er eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Das Urtheil lautete auf vier Monate Gefängniß, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

th. Gepokert, gemauschelt und getempelt sollte in einem Lokale in der Naunynstraße sein, dessen Inhaberin, ein Fräulein Braun, deshalb gestern wegen Duldens von Glücksspiel vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts stand. Die Beschuldigte gab den Inhalt der Anklage zwar zu, bestritt aber, daß sie von der Strafbarkeit dieser Spiele Kenntniß gehabt, die außerdem nur von ihren Stammgästen betrieben worden seien. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Frl. Braun eines Tages mit einem ihrer Gäste Sechsundsechzig gespielt hatte und dabei dermaßen vom Glück begünstigt worden war, daß sie gegen 60 ℳ gewann. Um dem Verlierer Revanche zu geben, hatte sie dann ein anderes Spiel vorgeschlagen, es wurde getempelt und hierbei verlor die Angeklagte nicht nur die gewonnenen 60 ℳ, sondern noch 20 ℳ dazu. Ferner wurde erwiesen, daß auch die übrigen Glücksspiele in dem Braun'schen Lokale häufig betrieben wurden, wobei Einsätze von 10 ₰ bis zu einer Mark gewagt wurden. Der Gerichtshof glaubte der Angeklagten nicht, daß sie als gewandte Kartenspielerin von der Natur der Glücksspiele keine Kenntniß gehabt, sondern verurtheilte sie zu 50 ℳ.

Celle. Die beiden Angeklagten, Redakteure lippischer Blätter, waren wegen Anpreisens von Geheimmitteln durch die Presse auf Grund der fürstlich lippischen Verordnung vom 23. Juli 1890, betreffend das Feilbieten und Anpreisen von Heilmitteln, verurtheilt und rügten im Wege der Revision Gesetzesverletzung insofern, als die genannte Verordnung die durch das Reichs-Preßgesetz gewährleistete Freiheit der Presse verletze und deshalb mit Unrecht in Anwendung gebracht sei. Das Oberlandesgericht in Celle gab, wie der „Hann. Kour." berichtet, der Revision durch Urtheil vom 11. Juli cr. statt mit folgender Begründung: „Nach § 1 des Preßgesetzes unterliegt die Freiheit der Presse nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das Preßgesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind. Daß damit nicht nur die äußere Ordnung der Presse beschränkende Bestimmungen gemeint sind, sondern auch solche, wodurch der Inhalt der Veröffentlichung durch die Presse beschränkt wird, ergiebt die Aufnahme der Bestimmungen der §§ 15—17 in das Gesetz. § 15 enthält zwar noch kein Verbot, wohl aber gestattet er den Erlaß eines solchen, nämlich daß zu Zeiten der Kriegsgefahr oder des Krieges der Reichskanzler Veröffentlichungen über Truppenbewegungen oder Vertheidigungsmittel verbietet. Die obengenannte Verordnung nun verbietet das Anpreisen von Heilmitteln nicht allgemein, sondern nur das Anpreisen durch die Presse. Sie schafft also damit ein Spezialdelikt für die Presse und enthält, ohne daß eine solche Beschränkung durch das Preßgesetz oder durch späteres Reichsgesetz zugelassen wäre, einen Eingriff in die Preßfreiheit. Da darin ein Verstoß gegen das Reichsrecht liegt, ist die Verordnung für nicht rechtsverbindlich zu erklären."

Geschäftliche Mittheilungen.

* Ueber das während der Anwesenheit des Kaisers in London stattgefundene Festessen in der Guildhall wird berichtet, daß unter den servirten Champagner-Marken die Marke „Goldlack" der Firma Deutz u. Geldermann besonderen Beifall fand.

Submissionen im Auslande.

Niederlande. 21. Juli. Im Timmerhuis zu Rotterdam. Lieferung von 30 000 Kilogr. Gießblei zur Verbindung gußeiserner Röhren. Auskunft an Ort und Stelle.

Spanien. 14. August. Direccion General de Obras públicas Madrid. Erneuerung eines Pfeilers und zweier Bogen über den Guadalete bei Arcos (Provinz Cadiz). Voranschlag 174 379,47 Pesetas. Kaution vorläufig 1750 Pesetas.

Handel und Industrie.

* Die gestrige Pariser Börse war träge bei neuerlichem Kursrückgang, spanische und portugiesische Renten, Ottomanbank und Rio Tinto eher behauptet, allgemeine Tendenz unentschieden.

* Gotthardbahn. Nach dem offiziellen Ausweis betrugen die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn im Juni cr. für den Personenverkehr 325 000 (im Juni 1890 304 500 Fr.), für den Güterverkehr 660 000 (im Juni 1890 615 500 Fr.), verschiedene Einnahmen 40 000 (im Juni 1890 40 000 Fr.), zusammen 1 025 000 (im Juni 1890 959 000 Fr.). Die Betriebsausgaben betrugen im Juni 570 000 (im Juni 1890 530 000) Fr. Demnach Ueberschuß 530 000 (im Juni 1890 429 500) Fr.

* Der neue „Credito Fondiario" in Mailand, welcher Anfang dieses Monats seine Thätigkeit begann, hat auf Veranlassung der Regierung, um dem Geschäftsverkehr eine größere Ausdehnung zu geben, den Mindestbetrag der zu gewährenden Darlehen auf 20 000 Lire herabgesetzt und gleichzeitig den Spesentarif niedriger normirt, als der seither von der Bodenkreditabtheilung der Nationalbank in Anwendung gebrachte war.

* Böhmische Braunkohle. Nach der jüngsten von der Direktion der Aussig-Teplitzer Bahn herausgegebenen, uns vorliegenden Statistik waren die wichtigsten ausländischen Absatzorte für böhmische Braunkohle folgende (Januar):

	1890	1886
Dresden	473 410	431 351
Berlin	224 079	185 055
München	103 681	82 497
Meißen	92 910	84 608
Magdeburg	427 915	338 068
Leipzig	118 075	112 711
Radeberg	96 308	85 169
Chemnitz	56 738	53 350

Die größten ausländischen Konsumenten für die böhmische Braunkohle sind demnach Dresden, Magdeburg und Berlin, welche allein zusammen über 100 000 Waggons böhmischer Braunkohle bezogen haben. Erfreulich ist die Steigerung der Bezüge der bayerischen Städte. In den letzten drei Jahren hat sich die böhmische Kohlenausfuhr nach Bayern nahezu verdoppelt. Während im Jahre 1888 der Export nach Bayern 572 929 Tons betrug, stellte sich derselbe pro 1890 schon auf 964 627 Tons. Die großen bayerischen Brauereien verwenden heute fast allgemein nur böhmische Braunkohle. Auf den württembergischen Staatsbahnen wurden in 1890 54 929 Tons gegen 5688 Tons in 1888 befördert.

* Zuckerfabriken. Bei der Zuckerfabrik zu Barum verbleibt ein Reingewinn von 198 598 Mark, davon werden 152 700 ℳ zu einer 40proz. Dividende und der Rest u. A. zu neuen Anlagen und Anschaffungen verwendet. — Bei der Zuckerfabrik Broitzen (Aktienkapital 230 250 ℳ) erforderten die Betriebs- und Geschäftskosten 523 914 Mark, während an Zucker, Syrup und Rückständen nur 505 994 ℳ roh ins Verdienen gebracht wurden, so daß ein Verlust von 17 920 ℳ resultirt, nach dessen Deckung noch eine Rücklage von 13 625 ℳ vorhanden ist. — Die Zuckerfabrik Guhrau (Aktienkapital 600 000 ℳ) schließt mit 49 309 ℳ Reingewinn ab. — Bei der Zuckerfabrik Oestrum (Aktienkapital 363 500 ℳ) ergab sich nach Abzug aller Betriebskosten, Zinsen, sowie der Rübengelder mit 275 949 ℳ, der Rübensteuern mit 103 004 ℳ und der Abschreibungen mit 31 765 ℳ ein Gewinn von nur 6085 ℳ — Die Zuckerfabrik Rautheim vereinnahmte roh 935 988 ℳ, davon Betriebskosten 223 520 ℳ, Rübengeld und Steuern 586 037 ℳ, Abschreibungen 71 362 ℳ, bleiben 55 068 ℳ und einschließlich Vorjahrssaldo 58 512 ℳ bei 300 000 ℳ Aktienkapital. — Die Zuckerfabrik Warburg (Aktienkapital 1 063 500 ℳ) hatte einen Rohertrag von 909 259 ℳ; davon wurden 396 538 ℳ für Aktienrüben und 195 896 ℳ für Rübensteuern gezahlt. Nach weiterer Begleichung aller Betriebskosten und der mit 51 953 ℳ bemessenen Abschreibungen auf die Fabrik resultiren 35 104 ℳ, die für rückständiges Rübengeld zu verwenden sind. — Die Zuckerfabrik Wendessen schüttet 25 pCt. Dividende mit 91 875 ℳ und 9458 ℳ Tantièmen aus. Abgeschrieben sind 58 176 ℳ

* Exportverband deutscher Maschinenfabriken und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft. Wir sind heute in der Lage, über den Verband, dessen am 14. Juli erfolgte Errichtung wir bereits meldeten, noch einige Einzelheiten nachzutragen. Der Exportverband vertritt die an ihm betheiligten Firmen in denjenigen ihrer Fabrikationserzeugnisse, für welche sie an dem Verbande betheiligt sind, ausschließlich, während den Aktionairen ihre Aktionsfreiheit für den direkten Vertrieb ihrer Fabrikate unbenommen bleibt. Die sämmtlichen Geschäfte des „Exportverbandes" gehen für seine eigene Rechnung und regulirt der Verband alle Ankäufe und Aufträge bei Aktionairen in baar durch die Nationalbank für Deutschland gegen Aushändigung der Versandturkunde oder Konnossemente. Für die erste Einrichtung der, wie schon gemeldet, in Athen, Konstantinopel, Salonichi und Smyrna geplanten Waarenlager bezieht der Verband von seinen Aktionairen geeignete Waaren bis zur Hälfte des Nominalbetrages ihres Aktienbesitzes. Es wird ferner ein Aktien-Amortisationsfonds gebildet, um, vom Ablauf des dritten Geschäftsjahres an, die Aktien derjenigen Firmen zu amortisiren, deren durch den „Exportverband" bewirkter Jahresumsatz nicht die Höhe des Nominalbetrages ihres Aktienbesitzes erreicht. Zu dem Aktien-Amortisationsfonds werden jährlich 50 pCt. des erzielten Reingewinnes abgeführt. Durch diesen Fonds ist also die glückliche Einrichtung geschaffen, um Firmen, deren Erzeugnisse nicht den gehofften Absatz in den Arbeitsgebieten des „Exportverbandes" finden sollten, ohne Nachtheil für diese Firmen wieder ausscheiden lassen und andere Firmen mit geeigneteren Artikeln neu heranziehen zu können. In seiner Organisation ist der Verband durchaus eigenartig und neu und sind dem Unternehmen um so günstigere Resultate in Aussicht zu stellen, als sich nur anerkannt leistungsfähige Firmen an demselben betheiligen. Welch reges Interesse die Gründung des „Exportverbandes" in den betheiligten Kreisen erweckte, bewies auch die am 14. Juli in der Nationalbank für Deutschland stattgehabte konstituirende Versammlung. Die Versammlung war sehr zahlreich von Vertretern der betheiligten Firmen besucht, unter denen sich auch eine Reihe von Auswärts gekommener Herren, so aus Aachen, Gelnhausen, M.-Gladbach, Hamburg, Leipzig, Dresden, Görlitz u. s. w. befanden.

Verloosungen.

* Pappenheimer 7-fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 14 ℳ pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 ℳ pro Stück.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 17. Juli. (H. A. P.) Der Postdampfer „Gothia" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 6 Uhr in New-York eingetroffen.

* Zufolge einer Bekanntmachung der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Oldenburg vom 13. d. Mts. gestalten sich die Postverbindungen nach den Nordsee-Inseln Norderney, Borkum, Juist, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog in der Zeit vom 1. bis 15. August wie folgt:

I. Nach Norderney. 1. Von Norden nach Norderney über Norddeich mittels Güterpost bez. Dampfschiffs in etwa 2 Stunden: am 1. August 7,35 früh und 6,00 Abends, am 2. 7,35 früh, 9,50 Vorm. und 6,30 Abends, am 3. 7,45 früh und 9,50 Vorm., am 4. 9,50 Vorm., am 5. 10,00 Vorm., am 6. 11,00 Vorm., am 7. 10,30 Vorm., am 8. 12,50 Nachm., am 9. 12,50 Nachm., am 10. 1,00 Nachm., am 11. 1,30 Nachm., am 12. 2,00 Nachm., am 13. 2,00 Nachm., am 14. 4,00 Nachm., am 15. 5,30 früh und 4,00 Nachm. Wegen der postseitig nicht benutzten Dampfschiffe wird auf den Fahrplan verwiesen. 2. Von Norden nach Norderney über Hilgenriedersiel mittels Wagen durch das Watt in etwa 3¾ Stunden (Briefpost): am 1. August 11,35 Vorm., am 2. 12,50 Nachm., am 3. 1,05 Nachm., am 4. 1,50 Nachm., am 5. 4,00 früh und 2,30 Nachm., am 6. 4,00 früh und 3,10 Nachm., am 7. 4,15 früh und 3,45 Nachm., am 8. 4,45 früh und 4,15 Nachm., am 9. 5,15 früh, am 10. 5,40 früh, am 11. 6,10 früh, am 12. 6,40 früh, am 13. 7,30 früh, am 14. 8,25 früh, am 15. 9,50 Vorm.

II. Nach Borkum. 1. Von Leer nach Borkum am 1., 2. und 3. August 11,00 Vorm., am 4. und vom 12. bis einschl. 15. August 10,45 Vorm., am 5. bis einschl. 11. August 8,30 Vorm. früh mittels Dampfschiffs in etwa 4 Stunden. 2. Von Emden nach Borkum vom 1. bis einschl. 4. und vom 12. bis einschl. 15. August 9,00 Vorm., vom 5. bis einschl. 11. August 11,30 Vorm. mittels Dampfschiffs in etwa 3 Stunden.

III. Nach Juist. Von Norden nach Juist über Norddeich mittels Güterpost bez. Dampfschiffs in etwa 2 Stunden: am 1. August 7,35 früh und 6,00 Abds., am 2. 8,20 früh, am 3. 9,50 Vorm., am 4. 9,50 Vorm., am 5. 10,00 Vorm., am 6. 11,00 Vorm., am 7. 11,30 Vorm., am 8. 12,50 Nachm., am 9. 12,50 Nachm., am 10. 1,00 Nachm., am 11. 1,30 Nachm., am 12. 2,00 Nachm., am 13. 3,00 Nachm., am 14. 4,00 Nachm., am 15. 4,00 Nachm.

IV. Nach Langeoog. Von Esens Bhf. nach Langeoog über Bensersiel mittels Privatpersonenpost bez. Dampfschiffs in etwa 1½ Stunden: am 1. August 5,45 früh, am 2. 6,45 früh, am 3. 9,50 Vorm., am 4. 11,00 Vorm., am 5. 11,35 Vorm., am 6. 11,35 Vorm., am 7. 12,30 Nachm., am 8. 12,50 Nachm., am 9. 1,20 Nachm., am 10. 1,50 Nachm., am 11. 2,20 Nachm., am 12. 2,50 Nachm., am 13. 3,35 Nachm., am 14. 4,20 Nachm., am 15. 5,35 Nachm.

V. Nach Spiekeroog. Von Esens Bhf. nach Spiekeroog über Neuharlingersiel mittels Privatpersonenpost bez. Fährschiffs in etwa 2½ Stunden: am 1. August 7,15 früh, am 2. 8,00 früh, am 3. 8,45 früh, am 4. 10,00 Vorm., am 5. 10,45 Vorm., am 6. 11,15 Vorm., am 7. 11,45 Vorm., am 8. 12,30 Nachm., am 9. 1,00 Nachm., am 10. 1,30 Nachm., am 11. 2,15 Nachm., am 12. 3,00 Nachm., am 13. 3,45 Nachm., am 14. 4,30 Nachm., am 15. 6,30 früh.

VI. Nach Wangeroog. Von Carolinensiel nach Wangeroog mittels Fährschiffs in etwa 1½ Stunden: am 1. August 6,30 früh, am 2. 8,00 früh, am 3. 9,00 Vorm., am 4. 10,00 Vorm., am 5. 10,30 Vorm., am 6. 11,00 Vorm., am 7. 11,30 Vorm., am 8. 12,00 Mitt., am 9. 12,30 Nachm., am 10. 1,00 Nachm., am 11. 1,30 Nachm., am 12. 2,00 Nachm., am 13. 2,30 Nachm., am 14. 3,00 Nachm., am 15. 4,00 Nachm.

Nach Spiekeroog und Wangeroog wird im Weiteren das in der Regel wochentäglich mit der Fluth wechselnd von Carolinensiel abgehende Dampfschiff zur Briefpostbeförderung benutzt, soweit damit gegen die Verbindungen zu V und VI Vortheile zu erreichen sind.

Wegen der Verbindungen vom 16. August ab bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

* Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York und Baltimore-Linien: Schnelldampfer „Havel", Bremen, 15. Juli 3 Uhr Nachm. in Nordenham. Schnelldampfer „Elbe", Bremen, 16. Juli 11½ Uhr Vorm. Scilly passirt. Schnelldampfer „Eider", Bremen, 11. Juli 11 Uhr Vorm. von New-York. Schnelldampfer „Trave", Bremen, 14. Juli 2 Uhr Nachm. von New-York. Schnelldampfer „Saale", New-York, 14. Juli 9 Uhr Vorm. in New-York. Schnelldampfer „Spree", New-York, 15. Juli 11 Uhr Vorm. in New-York. Schnelldampfer „Fulda", New-York, 12. Juli 7 Uhr Nachm. von Southampton. Schnelldampfer „Werra", New-York, 15. Juli 5 Uhr Nachm. von Southampton. „München", Bremen, 8. Juli von Baltimore. „Weimar", Baltimore, 14. Juli in Baltimore. „America", Baltimore, 11. Juli Lizard passirt. „Dresden", Baltimore, 16. Juli von Bremerhaven. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Straßburg", Vigo, Antwerpen, Bremen, 12. Juli St. Vincent passirt. „Berlin", Antwerpen, Bremen, 14. Juli von Lissabon. „Hannover", La Plata, 27. Juni in Montevideo. „Graf Bismarck", Lissabon, Antwerpen, Bremen, 14. Juli von Bahia. „Ohio", La Plata, 8. Juli in Rio. „Leipzig", Brasilien, 8. Juli in Bahia. „Gera", La Plata, 4. Juli Sta. Cruz passirt. „Weser", Brasilien, 6. Juli von Lissabon. „Kronprinz Friedrich Wilhelm", Coruna, Vigo, Rio, La Plata, 14. Juli von Antwerpen. „Köln", Oporto, Lissabon, Brasilien, 15. Juli von Antwerpen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: „Stuttgart", Bremen, 10. Juli von Genua. „Bayern", Bremen, 12. Juli von Singapore. „Sachsen", Ostasien, 13. Juli in Shanghai. „Preußen", Ostasien, 14. Juli in Suez. „Hohenzollern", Bremen, 8. Juli in Colombo. „Hohenstaufen", Bremen, 15. Juli von Sydney. „Nürnberg", Australien, 12. Juli in Colombo. „Braunschweig", Australien, 12. Juli von Southampton.

Handelsregister des königlichen Amtsgerichts I.

Becker u. Sohn: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Max Cohn setzt das Geschäft fort — Ziegert u. Dorer: Gesellschafter Gustav Max Ziegert und Rich. Dorer. — Janeck u. Vetter: Gesellschafter Ingenieur Fritz Janeck und Hermann Vetter. — Dampfbrotfabrik u. Mahlmühle Pruß u. Co: Gesellschafter Adolph Pruß und der Rittergutsbesitzer Joh. Heinrich Karl Reh. — Paul Schoebel: Das Geschäft ist auf Frl. Emma Stoll übergegangen. — J. Bergmann: Inh. Kfm. Isaac Bergmann. — J. C. Schaarwächter Photogr. artist. Atelier: Inh. Hofphotograph Julius Cornelius Schaarwächter. — Gelöscht: Berliner Bernsteinwaaren-Fabrik J. C. Frank.

Konkurse.

Auswärtige: Fr. Eugenie Falkenbach, Aachen; Uhrenhändler Friedr. Aug. Harnisch, Kappel; offene Handelsges. i. F. Weber u. Söhne, Chemnitz; Bahnhofsrestaurateur Eucher Hoffmann, Kreuz; Schuhmacher Victor Boguth, Kieferstädtel; Wwe. Olga Schmohl, Halle a. S.; Händler G. H. Fr. Meier, Hamburg; Schuhmacher Wilh. Busch, gen. Schwerdtfeger, Boffgen; Handelsfrau Lina Ida Alma Schubert, Leipzig-Reudnitz; Eigner Gerh. Heinr. Wilken, Hamstrup; Handelsges. Schößler u. Wischeropp, Magdeburg-Sudenburg; Zimmermstr. Karl Bethge, Lemsdorf; Kfm. Leopold Cono, Mannheim; Bürstenmachermstr. Friedr. Meyer, Mühlhausen; Schieferdecker Ludwig Henniger, München; Spediteur Friedr. Aug. Stephan, Metzschkau; Nachl. des Gastwirths Peter Schneider, Soest; Handelsfrau Dorothee Cohnreich, Pribbernow; Händler Alois Schuck, St. Moritz; Spinnereipachter Karl Franz Wolf, Werdau; Rentner Gustav Müller, Wiesbaden; Kfm. C. Wachenhusen, Wismar; Kfm. Jos. Kaßner, Dorf Leubus a. O.

Wasserstands-Berichte.

Rhein bei Mannheim, 16 Juli	. . . .	+ 5,81
„ bei Köln, 16. Juli	. . . .	+ 4,21
Main bei Frankfurt, 16. Juli	. . . .	+ 2,30
Warthe bei Posen, 16. Juli	. . . .	+ 1,96
Oder b. Breslau, 16. Juli O.-P. + 5,23,	U.-P.	+ 1,43
Weser bei Bremen, 16. Juli	. . . .	+ 0,43
Saale b. Calbe, 17. Juli O.-P. 1,86,	U.-P.	1,94
Elbe bei Aussig, 17. Juli	. . . .	+ 0,94
„ bei Dresden, 17. Juli	. . . .	+ 0,04
„ bei Magdeburg, 17. Juli	. . . .	+ 2,53

Marktberichte.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 17. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen gestern und bezw. heute 268 Rinder, 1406 Schweine (inkl. 269 Dänen), 764 Kälber, 1946 Hammel. An Rindern wurden 110 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft; Schweine wurden bei ruhigem Handel ausverkauft; I. fehlte, man zahlte für II. und III. Qualität 48—53 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Das Kälbergeschäft wickelte sich ganz langsam und flau ab. I. 49—54 ₰, II. 45—48 ₰, III. 40—44 ₰ pro 1 Pfund Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

Königsberg, 16. Juli. Weizen matter, loco rother russischer besetzt 152,50 ℳ bez. — Roggen inländischer ohne Zufuhr, russischer unverändert. — Gerste loco große 160 ℳ bez. — Hafer still, loco ℳ bez. — Erbsen ohne Zufuhr. — Spiritus loco kontingentirt 68,50 ℳ Br., nicht kontingentirt 48,50 ℳ Br.

Danzig, 16. Juli. Weizen war heute in heute in Folge der flauen auswärtigen Berichte stark vernachlässigt und das Wenige, das gehandelt wurde, mußte abermals 2 ℳ billiger seit vorgestern verkauft werden. Termine: September-Oktober 198 ℳ bez. Regulirungspreis 230 ℳ — Roggen in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt ist — ℳ Termine: Juli-August — ℳ, September-Oktober 184 ℳ Br., 183 ℳ Gd., Oktober-November — ℳ Regulirungspreis 210 ℳ — Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. — Weizenkleie 4,82½—4,95 ℳ geh. — Roggenkleie 5,40 ℳ bez. — Spiritus kontingentirter loco 68½ ℳ nom., per September-Oktober 58½ ℳ Gd., per November-Mai 56½ ℳ Gd., nicht kontingentirter loco 49 ℳ nom., per September-Oktober 39 ℳ Gd., per November-Mai 37 ℳ Gd.

Posen, 17. Juli. Spiritus loco ohne Faß 50er 65,40 do. 70er 45,40, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 ℳ und darüber —,—, per Juli 50er — do. 70er —. Kündigung: — Liter. Tendenz: still. — Wetter: Schön.

Stettin, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 226—237, per Juli 231,00, per Juli-August —,—, per September-Oktober 204,50. — Roggen fester, loco 210—217, per Juli 211,00, per Juli-August —,—, per September-Oktober 193,00. — Pomm. Hafer loco 160 bis 166. — Rüböl unverändert, loco — ℳ, per Juli 59,50, per September-Oktober 59,50. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, mit 70 ℳ Konsumsteuer 47,90, per Juli mit 70 ℳ Konsumsteuer —,—, per August-September mit 70 ℳ Konsumsteuer 47,00, per September-Oktober mit 70 ℳ Konsumsteuer 44,00. — Petroleum loco 10,80

Breslau, 17. Juli. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exkl. 50 ℳ Verbrauchsabgabe per Juli 65,8?, do. 70 ℳ Verbrauchsabgabe per Juli 45,80, per Juli-August 45,80, per Sept.-Oktober 43,50. — Roggen per Juli 217,00, per Juli-August 208,00, per September-Oktober 200,00. — Rüböl loco per Juni 61,50, per September-Oktober 61,50. — Zink fest. — Wetter: Heiß.

Köln, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 22,50, do. fremder loco 23,50, per Juli 22,65, per August —,—, per November 21,15, per Dezember —,—. — Roggen hiesiger loco 20,00, fremder loco 20,50, per Juli 20,65, per August —,—, per November 19,75, per Dezember —,—. — Hafer loco hiesiger 16,50, fremder 17,25 — Rüböl loco 63,50, per Juli —,—, per Oktober 62,70, per Mai 63,30.

Magdeburg, 17. Juli. Landweizen 234 bis 236 ℳ, glatter engl. Weizen 226—233 ℳ, Roggen 215—220 ℳ, Hafer 162—176 ℳ für 1000 Kilogramm.

Magdeburg, 17. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 pCt. 18,00, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,40, Nachprodukte exkl. 75 pCt. Rendement 14,90. Fest. Brotraffinade I. 28,50. Brotraffinade II. 28,00. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 13,75 bez., 13,77½ Br., per August 13,72½ Gd., 13,75 Br., per September 13,40 bez., 13,45 Br., per Oktober-Dezember 12,37½ Gd., 12,40 Br. Stetig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 63 000 Zentner.

Hamburg, 17. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer neuer 225—242. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—228, russischer loco ruhig, 160 bis 163. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loco 61. — Spiritus sehr still, per Juli-August 33½ Br., per August-September 34½ Br., per September-Oktober 35 Br., per Oktober-November 34 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 6,45 Br., per August-Dezember 6,60 Br., — Gd. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 17. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,30 Br. Ruhig.

Mannheim, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per Juli 22,50, per November 21,65, per März 21,55. — Roggen per Juli 20,75, per November 19,65, per März 19,15. — Hafer per Juli 16,50, per November 14,15, per März 14,40. — Mais per Juli 15,00, per November 13,90, per März 13,40.

Pest, 17. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loco fest, per Herbst 9,15 Gd., 9,17 Br. — Hafer per Herbst 5,35 Gd., 5,37 Br. — Mais per Juli-August 5,68 Gd., 5,70 Br. — Kohlraps per August-September 14,90 Gd., 16,00 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Juli, Nachmittags. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° fest, loco 35,50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per Juli 36,50, per August 36,37½, per September 5,62½, per Oktober-Januar 34,37½.

Havre, 17. Juli, Vormitt. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli —,—, per September 98,50, per Dezember 86,75, per März 84,25. Kaum behauptet.

Amsterdam, 17. Juli, Nachmitt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per August —, per November 239. — Roggen loco behauptet, do. auf Termine behauptet, per Oktober 193, per November —, per März 195. — Raps per Herbst —. — Rüböl loco 33¼, per Herbst 33¼, per Mai —.

London, 17. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34 520, Gerste 2110, Hafer 67 700 Qrts. Englischer Weizen knapp, fremdder ca. ½ Sh. niedriger seit letztem Montag und ein träger, schwimmender Weizen weichend. Mais und Erbsen ruhig, übrige Artikel gedrückt wegen der Gerüchte von Suspension einer Getreidefirma.

Liverpool, 16. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: Juli-August 4[27]/64 Verkäuferpreis, August-September 4[29]/64 do., September-Oktober 4[33]/64 do., Oktober-November 4[35]/64 do., November-Dezember —, Dezember-Januar 4[39]/64 do., Januar-Februar 4[41]/64 do., Februar-März 4[43]/64 d. Käuferpreis.

Manchester, 17. Juli. 12r Water Taylor 5½, 30r Water Taylor 7¾, 20r Water Leigh 7¼, 30r Water Clayton 7¾, 32r Mock Brooke 7¾, 40r Mule Mayoll 8¼, 40r Medio Wilkinson 9¼, 32r Warpcops Lees 7¼, 36r Warpcops Rowland 7¾, 40r Double Weston 9, 60r Double courante Qual. 12¼, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46r 160. Ruhig.

Bradford, 16. Juli. Wolle ruhiger, Käufer halten sich vom Markte zurück.

Petersburg, 17. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Produktenmarkt. Talg loco 46,00, per August 45,50. Weizen loco 11,50—11,75. Roggen loco 10,00. Hafer loco 4,60. Hanf loco 46,00. Leinsaat loco 12,75. — Warm.

New-York, 16. Juli, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8¼, do. in New-Orleans 7¾. — Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,85—7,05 Gd., do. in Philadelphia 6,80—7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,25, do. Pipe line Certificates pr. August 67¾. Stetig. Schmalz loco 6,65, do. (Rohe u. Brothers) 7,05. Zucker (Fair refin. Muscovados) 2¾. Mais (New) per August 64¾. Rother Winterweizen loco 96½. Kaffee (Fair Rio) 19½ nom. Mehl 4 Doll. 35 C. Getreidefracht 2¾. Kupfer per August nom. Rother Weizen per Juli 94¾, per August 93¾, per Dezember 96¾. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per August 16,45, per Oktober 14,47.

Tages-Kalender

vom 18. Juli.

Konzerte: Zoologischer Garten.

Aquarium, Unter den Linden 68a.

Berliner Hippodrom, Am Kurfürsten-Damm, Große Vorstellung.

Ausstellungen: Internationale Kunst-Ausstellung im Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof. — Urania, Invalidenstr. 57/62, Sternwarte. — Eduard Schulte, Kunstausstellung, Unter den Linden 4a. — Kunst-Ausstellung des Vereins Berliner Künstler, Wilhelmstr. 92. — Fritz Gurlitt, Kunstausstellung, Behrenstr. 29. — Castan's Panoptikum, Friedrichstraße 165, Ecke Behrenstraße. — Passage-Panoptikum, Passage. — Kaiser-Panorama, Passage, 1 Tr. — Sedan-Panorama am Bahnhof Alexanderplatz. — National-Panorama, Herwarthstraße 4. — Nordland-Panorama, Wilhelmstraße Nr. 10.

Vereine: Christlicher Verein junger Männer, Wilhelmstr. 34. 8½ Uhr: Bibelstunde. Stenographie. Kegeln. Freiw. Krankenpfleg. — Berliner Handwerker-Verein, Sophienstr. 15. Vortrag des Redakteurs A. Herzog, Der Göttinger Dichterbund.

geschehen, daß die in Berlin lebenden Ost- und Westpreußen an Bekannte in ihren Heimathsprovinzen durch Briefe oder durch die Uebersendung leichtverständlicher Flugblätter, Zeitungen, Broschüren u. s. w. bearbeitet werden sollen. Da die Landagitation in den Ostprovinzen an Ort und Stelle als ziemlich schwierig sich erweist, so ist es ganz erklärlich, daß die Sozialrevolutionaire auf das Auskunftsmittel, vom Zentrum aus zu agitiren, verfallen sind. In den ländlichen Kreisen Ost- und Westpreußens wird man dieses Vorhaben recht fest ins Auge fassen müssen, und es wird sich empfehlen, daß die Arbeitgeber hinsichtlich der Lektüre und Korrespondenzen ihren Arbeitern recht aufmerksam auf die Finger sehen. Nicht, als ob in dieser Beziehung sogleich Zensur oder Zwang ausgeübt zu werden brauche; man kläre die Verdächtigen auch seinerseits auf und verfahre mit solchen, die der Umsturzpropaganda thatsächlich die Hand reichen, von vornherein auf das strengste."

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, den 18. Juli.

* Der Staatssekretair des Auswärtigen Amts, Wirkliche Geheime Rath Freiherr **Marschall v. Bieberstein**, hat, wie schon erwähnt, im unmittelbaren Anschluß an die im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach den Niederlanden und nach England unternommene Reise einen ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. Während der Beurlaubung des Staatssekretairs bleibt mit seiner Vertretung der Unter-Staatssekretair, Wirkliche Geheime Legations-Rath Freiherr v. **Rotenhan** betraut.

* Der Staatsminister und Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, **von Heyden**, ist aus Cadow bei Völschow, im Kreise Demmin, hierher zurückgekehrt.

* Der kaiserliche Gesandte am königlich niederländischen Hofe, **Graf zu Rantzau**, ist nach dem Haag zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

* Nach einer vorläufigen Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes sind die als Krankenpflegerinnen thätigen **Diakonissen** und die in gleicher Weise wirkenden **katholischen Ordensschwestern** im Allgemeinen als im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes versicherungspflichtig **nicht** anzusehen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge sind an **Branntwein** in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis zum Ende Juni 1891: 2 721 088 Hektoliter reinen Alkohols gegen 3 038 260 Hektoliter im gleichen Zeitraum des Vorjahres hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden in den freien Verkehr 1 707 019 Hektoliter gegen 1 752 809 Hektoliter übergeführt. Am Schluß des Juni verblieb in den Lägern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle ein Bestand von 718 482 Hektoliter.

Erfurt, 16. Juli. Die städtischen Behörden beschlossen, gelegentlich der Anwesenheit des **Kaisers** im „Augusta-Park" ein großes Gartenfest zu veranstalten, bei welchem die Erfurter Gartenbaukunst zur vollsten Entfaltung kommen soll. Beim Hofmarschallamt ist um die Erlaubniß sowohl zur Abhaltung dieses Festes, als zur Veranstaltung eines Festessens nachgesucht worden. Das letztere soll in einem für den Augusta-Park geplanten Pavillon eingenommen werden. — Der hiesige Sängerbund wird am Abend des 16. September in Verbindung mit dem Fackelzug vor dem Kaiser mehrere Lieder singen.

□ **Düsseldorf**, 16. Juli. Der hiesige „Bildungsverein" gedenkt im kommenden Winter, thunlichst im Kaisersaale der städtischen Tonhalle, der Tausende von Personen faßt, **Volksunterhaltungsabende** zu veranstalten. Bei denselben soll auf dem Gebiete der Musik, der Deklamation, des Vortrages u. s. w. nur das Beste geboten werden, und der Eintritt für 10 ₰ zugänglich gemacht werden. Eine gestern abgehaltene Generalversammlung des Vereins begrüßte dies Projekt mit großer Sympathie. Die nicht unbedeutenden Kosten werden aus einem freiwillig bestellten Garantiefonds bestritten.

Saarbrücken, 16. Juli. Das „Saarbrücker Gewerbeblatt" bezeichnet die Nachricht, Frhr. von **Stumm** habe in einer Handelskammer-Sitzung geäußert, der Eisenbahnminister **Thielen** hätte ihm gesagt, er beabsichtige, die großen **Eisenbahndirektionsbezirke** zu verkleinern und Saarbrücken werde dann auch eine selbstständige Verwaltung erhalten, als eine aus der Luft gegriffene Erfindung.

München, 16. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann" theilte gestern Abend über den Ursprung ihres an dieser Stelle erwähnten Eisenbahn-Artikels Folgendes mit: „Zu der von uns gestern gebrachten Abhandlung über den Eggolsheimer Eisenbahnunfall haben wir nachträglich zu bemerken, daß die fragliche Abhandlung uns **zwar aus Beamtenkreisen der königlichen Generaldirektion** zugestellt wurde, **nicht aber von der Generaldirektion selbst**, und daß in unserer Redaktion ein Versehen unterlaufen ist." Dazu bemerkt die „Allgem. Ztg.": „Dieses „Versehen" wird jedenfalls immer zu den merkwürdigsten gehören, die im Zeitungsbetriebe vorkommen können, zumal es sich um einen Artikel handelt, von welchem die hiesigen „Neuesten Nachr." erklären, daß sie denselben bereits vor drei Tagen seines Inhalts wegen beanstandet und abgelehnt hätten. . . Soweit wäre die Sache nun in Ordnung, und es bliebe nur noch festzustellen, in welchem dienstlichen Verhältniß sich dieser privatfleißige Beamte der Generaldirektion befindet, ob es nach der Dienstpragmatik einem Beamten zusteht, derartige Artikel zu veröffentlichen, und ob er etwa der Ansicht war, damit den Intentionen und Anschauungen seiner vorgesetzten Behörde entsprochen zu haben. Daß die letztere von dem Inhalt vorher Kenntniß gehabt — wollen wir auch heute gern als unmöglich bezeichnen, sowohl hinsichtlich des in Rede stehenden Artikels, als auch anderer inhaltlich nahe verwandter, denen wir in der bayerischen Presse begegnet sind."

Gotha, 16. Juli. Durch Landrathsverordnung wird der Besuch von Schankstätten und Tanzbelustigungen seitens jugendlicher Personen bei 30 ℳ Geldstrafe eventuell Haft verboten. Als „jugendliche Personen" gelten Knaben bis zum 17. und Mädchen bis zum 15. Lebensjahre.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 16. Juli. Der „Nemzet" bringt nachstehendes amtliche Dementi:

„Während das Heiligthum des Familienlebens eines Privaten selbst von den verderbtesten Winkelblättchen der modernen Journalistik einer gewissen ängstlichen Schonung theilhaftig wird, ist die **aufdringliche Indiskretion** selbst solcher Journale, welche Anspruch auf einige politische Bedeutung erheben, mit der dieselben die **inneren Angelegenheiten der fürstlichen Familien** in schonungslosester Weise und gewaltsam auf den Markt der Oeffentlichkeit selbst dann zerren, wenn dieselben auch nicht einmal den Schein der Wahrhaftigkeit besitzen, geradezu empörend. Wir finden kaum zureichende Worte zur Brandmarkung dieses unwürdigen Vorgehens. Erst vor einigen Tagen hat der „Berl. Börs.-Cour." trotz bestimmtesten Dementis die Nachricht von der Verlobung des bulgarischen Fürsten mit einem Mitgliede der Familie des **Erzherzogs Joseph** aufgewärmt. Die Meldung wurde von hier aus auf das kategorischeste als **unwahr** bezeichnet, und siehe da, dasselbe Blatt veröffentlicht abermals einen langen Artikel über dieselbe Angelegenheit und hat noch überdies die Verwegenheit, sich auf Informationen aus Hofkreisen zu berufen und den Artikel mit verletzenden Einzelheiten aufzuspicken. Es wird also trotz alledem und alledem die hirnverbrannte Mär den Lesern neuerdings aufgetischt. Angesichts dieser schonungslosen Quälereien, welche die betreffenden hohen Familienmitglieder von der einen wie von der anderen Seite begreiflicherweise auf das Peinlichste berühren, ersuchen wir die geehrte Redaktion, in Ihrem Blatte ein- für allemal und in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu erklären, daß alle diese Verlobungsnachrichten, in welche die Familie des Erzherzogs Joseph einbezogen wird, jeder Grundlage entbehrende Erfindungen und niemals realisirbare Unmöglichkeiten sind. Gleichzeitig richten wir an alle Journale, welche von den falschen Meldungen Notiz genommen, das Ersuchen, dieses Dementi in ihren respektiven geschätzten Blättern zu reproduziren. (Gez.:) **Das erzherzogliche Obersthofmeister-Amt.**"

Schweden.

♯ **Stockholm**, 15. Juli. Die vom König mit Untersuchung der Verhältnisse, welche auf eine Postverbindung zwischen Schweden und Deutschland über Saßnitz einwirken können, beauftragt gewesenen Männer haben vor einigen Tagen ihren Reisebericht abgegeben. Die Annäherung an den Hafen erwies sich als leicht, obwohl bei dem Besuche der Kommittirten ein frischer nordöstlicher Wind blies. Der Hafen wird nämlich gegen östliche und steif-südliche Winde durch einen neuangelegten Wogenbrecher geschützt; gegen nördliche und westliche schützt das Land selbst, und vom Südwesten her ist keine besondere Störung zu befürchten. Der Bericht giebt dann Maßbestimmungen über die Tiefe des Hafens in den verschiedenen Theilen und über die noch fortgesetzten Arbeiten an dem Wogenbrecher und an den Molen; nächstes Jahr, sagte er, muß der in Arbeit stehende Theil des Saßnitz-Hafens ohne besonderes Forciren fertig werden können. „Kommt dann", heißt es weiter, „die in Frage stehende neue Postverbindung zu Stande, so handelt es sich noch um Ausführung verschiedener Maßregeln für vermehrte Sicherheit und Bequemlichkeit. Wenn alle dafür vorgeschlagenen Veränderungen und Arbeiten vollendet sind, so entsteht hier, sogar bei niedrigem Wasser, ein guter Hafen mit sogar 3,50 bis 3,75 Meter Tiefgang. Die Eisverhältnisse in- und außerhalb des Hafens haben sich immer günstig erwiesen, so daß derselbe während des schwersten Winters von jedwedem Fahrzeuge hat angelaufen werden können."

Vorgestern Abend kam im Hafen von Trelleborg der dänische Postdampfer „Skirner" mit dem Geh. Statsrath Tietgen, dem Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen, und mehreren Anderen an, um diesen Hafen, namentlich den Anlaufsplatz für die Schiffe der vorbereiteten schwedisch-deutschen Postlinie, sowie die Eisenbahnstation, zu besehen. Nachdem sie diesem Verlangen Genüge gethan hatten, setzten sie die Reise nach der Insel Bornholm fort.

Die Aufregung über die Ernennung des Herrn Boström zum Staatsminister, die sich anfänglich in der freihändlerischen Presse zeigte, ist allmälig durch die bestimmte Nachricht gedämpft worden, daß der zurückgetretene Minister, Frhr. Aakerhjelm, der wegen seiner gemäßigten und nach Ausgleichung strebenden Politik beliebt war, gerade den Herrn Boström dem König als Nachfolger dringend empfohlen hat, wozu noch kommt, daß der König noch nie einen ausgeprägten Parteimann an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. In dieser Beziehung macht jetzt das „Sydsvenska Dagblad" darauf aufmerksam, daß der neue Staatsminister zwar in dem ersten Jahre des neuen (schutzzöllnerischen) Systems hin und wieder rücksichtslos für seine Partei aufgetreten sei, daß er aber in den zwei letzten Reichstagen einen unerwarteten Grad von Fügsamkeit und Ruhe an den Tag gelegt habe und daher schwer zu berechnen sei, was der jetzt zum Minister emporgehobene Mann dem Lande bringen werde. Andere haben auf die etwas abgeschlossene und namentlich gegen demokratischen Lärm gleichgültige Haltung des Gutsbesitzers von Oestanaa hingewiesen und finden in dessen festem Charakter begründet, daß er bei den unruhigen Zuständen gerade der rechte Mann für die Führung des Staatsruders sei.

Der König und die Königin sind gestern Abend halb acht Uhr mit Sonderzug nach Christiania abgereist. Se. Majestät ist diesmal nur von dem diensthuenden Kammerherrn, Grafen Wachtmeister, begleitet. Prinz Karl kam am 6. d., Nachmittags sechs Uhr, mit dem Merakerzuge in Drontheim an und begab sich dort mit den ihn begleitenden Kapitainen Freiherren Cederström und Räder an Bord des Dampfschiffes der „Nordenfjeld'schen Gesellschaft" „Kong Harald", welches mit 100 Fahrgästen nach dem Nordkap fährt. Am 9. gelangte er nach Tromsö, wo er dem Stiftsamtmann Boye Ström und dem Bischof Skaar einen Besuch machte.

Der Kauf der Gellivara-Bahn durch den Staat ist nun vollständig geordnet. Zur Besichtigung derselben haben sich am 11. d. der Generaldirektor Graf Cronstadt, der Oberbankdirektor Freiherr Sparre und mehrere höhere Eisenbahnbeamte nach Luleaa begeben.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Die **Reiseroute des Großfürsten-Thronfolgers** auf der Strecke von Tomsk nach Omsk hat, wie der „Reg.-Anz." mittheilt, insofern eine Abänderung erfahren, als an Stelle des Landweges die Wasserfahrt auf dem Ob-System, auf den Flüssen Tom, Ob und Irtisch getreten ist, die außer der größeren Bequemlichkeit durch die Dampferfahrt auch den Vortheil bietet, daß Ortschaften berührt werden, die hauptsächlich von eingeborenen Völkerschaften bewohnt sind, welche ihre ursprünglichen Sitten und Gebräuche noch fast unverändert beibehalten haben.

Aus deutschen Garnisonen.

Darmstadt, 15. Juli. Bei dem vorgestrigen Besuche des **Großherzogs**, der Prinzen Heinrich und Wilhelm von Hessen mit Gefolge, am Hessendenkmal in **Laufach** hielt an demselben der Divisionspfarrer Starck von Darmstadt die Gedächtnißrede. Nach ihm brachte Generallieutenant v. Bülow ein Hoch auf den Prinzregenten von Bayern aus. Die Fahrt von und nach Laufach-Frohnhofen war von Aschaffenburg aus mittelst Extrazuges erfolgt. Nach der Rückkehr des Zuges vereinigte die Theilnehmer — ungefähr hundert Personen — in Aschaffenburg ein Diner im Hotel Luitpold, bei welchem keine Toaste ausgebracht wurden. Um ¾4 Uhr trat dann der Großherzog die Rückfahrt nach Darmstadt an. (M. „A. Z.")

Koloniales.

Aus **Zanzibar**, den 20. Juni, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Beschaffung der Träger, welche zum Transport des Wissmann-Dampfers nach dem Victoria-Nyanza nöthig werden, ist dem indischen Kaufmann Sewa Hadji zu Bagamoyo übertragen worden; er hat sich verpflichtet, den Träger für 18 Dollars zu stellen, während sonst der Preis 35 Doll. (zu 2⅛ Rps.) für den Mann und Monat beträgt. Um ihm die Anwerbung der Träger zu ermöglichen, ist für Bagamoyo und Saadani bis zum 1. August d. J. die Annahme von Trägern allen Personen mit Ausnahme Sewa Hadjis untersagt, die Träger müssen alle in Bagamoyo, von wo die Expedition nunmehr ausgehen soll, amtlich eingeschrieben werden. Ueber den Zeitpunkt des Aufbruchs ist noch nichts Genaues bekannt. In den Kreisen der hiesigen europäischen und indischen Firmen herrscht über diese Abmachung bezw. die Verfügung, daß die Anwerbung von Trägern untersagt ist, natürlich große Verstimmung, weil für sie dadurch jeder Handel mit den Eingeborenen und die Ausrüstung von Karawanen bis zu jenem Zeitpunkt und noch darüber hinaus so gut wie unmöglich gemacht wird, wobei namentlich noch zu berücksichtigen bleibt, daß in diese Zeit die Ankunft und der Aufbruch der meisten Karawanen fällt. Außerdem soll Sewa Hadji noch der Alleinverkauf von Pulver und Waffen für die Küste übertragen sein. (Die Bestätigung dieser Meldungen wird abzuwarten sein. Die Red.) Stokes ist am 14. ds. mit seiner Karawane und einer großen Menge Elfenbein in Saadani eingetroffen und wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Gouverneur ist zur Zeit auf einer Reise nach den Südplätzen begriffen, um sich über die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung zu unterrichten; er wird gegen den 26. zurückerwartet. Da das Gerücht verbreitet war, daß im Hinterlande von Kilwa die Mafitis wieder erschienen seien und mordeten und sengten, so ist der Kommandeur v. Zelewski mit drei Kompagnieen und mehreren Geschützen, welche auf Eseln fortgeschafft werden, nach Kilwa aufgebrochen, um von dort aus eine Expedition gegen die Räuber zu unternehmen. Etwas Näheres ist noch nicht bekannt. Dr. Schröder und Frau, welche mit dem letzten deutschen Postdampfer hier eintrafen, sind am 17. von Pangani nach Lewa aufgebrochen. Heute ist die Amerikanerin Miß Sheldon, welche seiner Zeit von Mombassa aus nach dem Kilimandscharo eine Expedition unternommen hatte, glücklich wieder mit ihrer 70 Mann starken Karawane hier eingetroffen. An Dr. Peters wird sich eine von dem Vertreter der Hamburger Elfenbeinfirma F. A. Meyer, Herrn Hinsch hierselbst, ausgerüstete Handelskarawane nach dem Kilimandscharo anschließen. An die Spitze der Peters zugetheilten Truppen ist Chef Johannes gestellt und ihm der Lieutenant Bronsart v. Schellendorff beigegeben.

* (**Aus dem Bismarck-Archipel.**) Der kaiserl. Kommissar für das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie hat am 21. Januar auf dem Kompagniedampfer „Ottilie" eine Dienstreise nach dem Bismarck-Archipel unternommen. Dem über diese Reise erstatteten Bericht, entnimmt das „Deutsche Kolonialbl." Folgendes: „Die „Ottilie", welche am 14. Januar Vormittags Finschhafen verlassen hatte, ging nach besonders günstiger und schneller Fahrt am 16. Januar bei **Herbertshöh** vor Anker. Der Platz, auf welchem die Gebäude der Landesverwaltung theils schon errichtet, theils noch zu erbauen sind, besteht aus einem etwa 200 Meter über dem Meere liegenden Hügel mit mäßigem Plateau und wird von der Station aus auf einem zuerst flachen, dann aber ziemlich starke Steigungen enthaltenden Wege erreicht. Die Entfernung von der Küste beträgt reichlich 20 Minuten. An Gebäuden sind außer kleineren Baulichkeiten fertig gestellt: Die Wohnung des Kanzlers, das Amtshaus, das Speisehaus mit Fremdenzimmer für den Kanzler, die Küche. Es fehlen noch die Wohnungen für den Gerichtsschreiber und für den Polizeiunteroffizier. Die Wahl des Platzes für die Landesverwaltung kann als eine äußerst glückliche bezeichnet werden; denn wenn auch die verhältnißmäßig weite Entfernung von der Küste manche Nachtheile, namentlich für die Beaufsichtigung des Hafenverkehrs, bietet, so kann dies den gegenüber zu erwartenden gesundheitlichen Vorzügen nicht in Frage kommen. Beide herrschenden Winde bestreichen den aus seiner Umgebung sich heraushebenden Hügel sehr kräftig, der Südost, nachdem er eine starke Wegestrecke zu Lande durchlaufen hat. Die Reinheit und auffallende Trockenheit der Luft war deutlich bemerkbar. Ein regelmäßiger, an zwei Tagen der Woche stattfindender Markt ist eingerichtet, zu welchem die Eingeborenen Yams, Taros, Betel, Brotfrüchte, Mangos 2c. heranbringen. Für Gartenanlagen und Geflügelzucht sind die Grundlagen geschaffen. Die Station Herbertshöhe, welche von dem Kompagniebeamten **Parkinson** verwaltet wird, ist gegen Ende 1890 mit Pflanzung von Baumwolle vorgegangen. Es waren 20 Hektar fertig gestellt und nach der in Samoa und Ralum gebräuchlichen Weise mit Kokospalmen besetzt. Die einer Pflanzungsanlage entgegenstehenden Hindernisse sind bei Weitem nicht so groß, wie in Kaiser Wilhelmsland, da die Baumvegetation sehr spärlich und nicht, wie in der Astrolabe-Bai, dichter Urwald niederzulegen ist; es sind nur Grasflächen umzuhacken, die dünnen zwischenstehenden Bäume können mit leichter Mühe gefällt und, ohne daß es langer Zeit zum Trocknen bedarf, verbrannt werden. Am 17. Januar stattete Herr Rose der der Firma **E. E. Forsayth** gehörigen Station Ralum einen Besuch ab. Auf der Bootsfahrt dorthin besichtigte er die etwa in der Mitte zwischen Herbertshöh und Ralum belegene, unter Leitung eines Herrn Smith stehende Nebenstation Ralum. Das gesammte in Kultur gesetzte Land beider Stationen beläuft sich auf annähernd 600 Acres. Am 18. Januar folgte Herr Rose in Gemeinschaft mit dem Kanzler Schmiele einer Einladung des Herrn Hernsheim (Chef der Firma Hernsheim u. Co.) nach Matupi, um Tags darauf nach Herbertshöh und demnächst nach Finschhafen zurückzukehren.

Nach dem Bericht des kaiserlichen Kommissars haben sich die gesundheitlichen Verhältnisse in **Stephansort**, dem neuen Sitz der Zentralverwaltung, bislang als bedeutend besser bewährt, wie in Finschhafen. Wenngleich für die Unterbringung der Beamten naturgemäß bisher noch nicht in ausreichender Weise gesorgt werden konnte, so sind doch Erkrankungen bedenklicher Art nicht vorgekommen.

Provinzial-Zeitung.

Carthaus, 17. Juli. Auf dem Kirchhof der hiesigen katholischen Gemeinde fand — so berichtet die „Danz. Z." — der Todtengräber beim Graben eines Grabes in einer Tiefe von etwa 5 Fuß den **Zahn eines Haifisches**. Da unser Ort gegen 700 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, ist es schwer festzustellen, wie der Haifischzahn hierhergekommen.

Stettin, 17. Juli. In **Benz** wurde, wie der „N. St. Z." berichtet wird, kürzlich ein zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in die Erde gegrabener Schatz von ca. 250 Münzen gehoben. Die Münzen, Thaler und Schillinge im Gewicht von über ein Kilogramm, waren in einer grau und blauen, bauchigen, steinernen Bierkruse verborgen und sind Gepräge aus der Zeit der Kaiser Rudolph II. und Matthias (1576—1619). Der Fund ist vom Grafen Flemming-Benz an das hiesige Alterthumsmuseum zur Reinigung und Bestimmung eingesandt worden.

Hirschberg, 16. Juli. Zur **Ermordung des Revierjägers Klamt** schreibt der „B. a. d. Riesengeb.": Gestern sind, in Folge einer Konferenz zwischen Herrn v. Maubeuge, dem Ersten Staatsanwalt Herrn Krobitzsch und dem Kommandeur des Jägerbataillons, Frhrn. v. Egloffstein, unter dem Kommando einiger Offiziere 80 Jäger und Oberjäger nach Rabishau abmarschirt; die Jäger sind mit ihren Büchsen und mit scharfen Patronen versehen. Sie sollen bei der eventuellen Abfassung des Mörders des Revierjägers Klamt mitwirken und die Wälder in den Vorbergen und auf dem Kamm des Isergebirges abpatrouilliren. Die jetzige gräfliche Verwaltung beabsichtigt, „Patrouillen einzurichten, welche gewesene Korpsjäger auszuführen haben, die mit der Befugniß zum Waffengebrauch und mit Schnellfeuergewehren für 15 Schuß ausgerüstet sind".

Mannigfaltiges.

Hamburg. Ueber hiesige **Monumentalbauten** schreibt man der „Magdeb. Ztg." von hier: Seit beim Zollanschluß im Südosten der Stadt eine großartige bauliche Umwälzung vor sich gegangen ist, sind auch in dem Innern der Stadt mehrere Monumentalbauten entstanden, die unserer hierin armen Stadt ein bedeutend schöneres Aussehen gegeben haben. Es gilt dies namentlich von dem Mittelpunkte Hamburgs, in dem zur Zeit der mächtige, mit einem Kostenaufwande von vier Millionen Mark erbaute Stadthausanbau seiner Vollendung entgegengeht. Dieser Bau sowie der Knacke'sche sog. „Millionenbau", die die neue Stadthausbrücke begrenzen, gereichen dieser früher recht unschönen Gegend heute zur großen Zierde. Was aber besonders auf die Bauart gewirkt hat, das ist die Anlage von großen Kaufmannshäusern nach englischem Muster, die ausschließlich Geschäftszwecken dienen, während die Gebäude, in denen Komptoire und Privatwohnungen neben einander vorhanden sind, immer weniger werden. Als mustergültig steht in dieser Beziehung obenan der von Frhrn. Heinrich v. Ohlendorff für 1½ Millionen Mark erbaute „Dorenhof", der, mit eigenem Post- und Telegraphenamt versehen, sowie mit Zentral-Dampfheizung, elektrischer Beleuchtung und Paternoster-Fahrstuhl ausgestattet, 250 Komptoiren 2c. zur Benutzung dient. Nach diesem Muster, in mehr oder weniger großartigem Styl, sind seitdem entstanden oder noch im Bau die „Karlsburg" — auf historischem Grund in der Nähe des Karlsbrunnens an der Stelle gebaut, wo im 9. Jahrhundert durch Karl den Großen angebaut worden ist —, der „Börsenhof", der „Admiralitätshof", der „Katharinenhof", der „Reichenhof", der „Gröninger Hof" 2c. Die meistens im Renaissancestyl auf Felsen erbauten modernen Kaufmannshäuser machen einen recht weltstädtischen Eindruck. Freilich die Miethen sind in Hamburg zur Zeit auf das höchste Maß gestiegen — sie überragen zum Theil noch die der Reichshauptstadt. So werden für einzelne Läden in dem erwähnten „Millionenbau" 12—15 000 ℳ bezahlt, die „Marienthaler Bierhalle", dem Thalia-Theater gegenüber, die bisher bloß 20 000 ℳ Miethe einbrachte, ist neuerdings für 52 000 ℳ verpachtet worden.

Vermischtes.

London. Ein verblüffendes Ergebniß der letzten englischen Volkszählung ist das **Uebergewicht der weiblichen über die männliche Bevölkerung**. In England und Wales übersteigt die Zahl der Frauen die der Männer um 900 000, und nimmt man Schottland und Irland dazu, wo das gleiche Verhältniß herrscht, so ergiebt sich eine Gesammtzahl von mehr als einer Million Frauen, welche nach der Natur der Sachlage nicht heirathen können, sondern ledig bleiben müssen. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß die mehr und mehr zunehmende Neigung der Männer, nach dem Ausland und den Kolonieen zu gehen, wesentlichen Antheil an diesem bedauernswerthen Zustande habe. Während die armen Frauen in Großbritannien sich also vergeblich nach einem Erlöser sehnen, giebt es wiederum Theile der Welt, wo das Verhältniß ein umgekehrtes ist, wo es den Männern Schwierigkeiten bereitet, zu einer Frau zu kommen. Dieser Uebelstand wird in England einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß das Feld weiblicher Thätigkeit sich in den letzten 30 Jahren in außerordentlichem Umfange erweitert hat. Zu Tausenden und Abertausenden nehmen heute Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts Stellungen als kaufmännische Beamte, wie in den Bureaux der Regierung ein, während sich die weniger zarte als robuste Arbeiterin die Thore der Fabriken geöffnet hat, von welchen sie früher ausgeschlossen war. Auch die Zahl der Kellnerinnen und Schankmamsells in den öffentlichen Wirthschaften hat bedeutend zugenommen. Es ist immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß sich in unserer heutigen materialistischen Zeit das Bestreben kundgiebt, dem weiblichen Geschlecht neue Berufszweige zu erschließen und denjenigen seiner Angehörigen, welchen ein unbarmherziges Geschick die Segnungen des Ehestandes verschlossen hat, Gelegenheit zu geben, sich auf ehrenhafte Weise selbst seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

Chicago. Unter den Wundern der Ausstellung von 1892—93 wird, wie der „Musical Standard" schreibt, auch ein **mechanisches Werk** zu sehen sein, welches **Adelina Patti** in natürlicher Größe vorstellt. Die Geberden, das Lächeln und die eigenthümlichen Muskelbewegungen im Gesichte der Diva werden automatisch durch einen elektrischen Vorgang wiedergegeben. Im Innern des Stückes wird ein Phonograph angebracht sein, der mit Platten versehen ist, auf denen die Stimme der Sängerin eingezeichnet ist. Die Besucher der Ausstellung werden also im Stande sein, Mme. Patti jeden Augenblick des Tages zu hören — falls die Geschichte überhaupt wahr ist.

Boston. Die „New-Yorker Staatszeitung" berichtet: Eine Reise nach der alten Heimath unternahm dieser Tage der Kaufmann Lucas Negreiras Paez, welcher auszog, um seine Vaterstadt Barcelona nach langer Abwesenheit zu besuchen. Senor Paez ist 93 Jahre alt und seit 70 Jahren in Boston geschäftlich thätig, wobei er ein großes Vermögen ansammelte. Der hochbetagte Greis reiste auf einem seiner eigenen Fahrzeuge, aber nicht allein, denn in seiner Begleitung befanden sich nicht weniger wie 279 Mitglieder seiner Familie. Paez war dreimal verheirathet und ist der Vater von 39 Kindern, die wiederum des biblischen Spruches eingedenk waren „Seid fruchtbar und mehret Euch." Ein Enkel des Genannten fungirt als Kapitain des Fahrzeuges.

Während des Drucks eingetroffene Depeschen.

Köln, Freitag 17. Juli. Die Baumwollweberei von Fr. Wolff in München-Gladbach befindet sich, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, mit sehr beträchtlichen Verbindlichkeiten in Zahlungsstockung. Bei derselben sind rheinische und Berliner Bankhäuser betheiligt.

Hamburg, Freitag 17. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind heute Nachmittag mit dem Dampfer „Friese" hier eingetroffen. Der Großherzog beabsichtigt, morgen die Reise nach Gelbensande fortzusetzen.

Prag, Freitag 17. Juli. In Folge einer Einladung von Seiten der Abgeordneten des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes traf heute Mittag mittels Spezialzuges eine Anzahl Reichsrathsabgeordneter zum korporativen Besuche der Landesausstellung hier ein. Die Abgeordneten, unter denen sich 12 Deutschkonservative, 16 Polen und 7 Slovenen befinden, darunter Graf Hohenwart und Graf Coronini, wurden von der zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Paris, Freitag 17. Juli. Deputirtenkammer. Berathung der Interpellation Laur über die Handhabung des Paßwesens in Elsaß-Lothringen. Im Sitzungssaale herrschte große Erregung. Alle Minister waren anwesend, die Tribünen waren vollständig besetzt. Die Diskussion wurde eingeleitet von dem Minister des Aeußern Ribot, welcher erklärte, Laur habe auf Grund einiger am Sonnabend in einem Journal veröffentlichter Zeilen die in Frage stehende Interpellation eingebracht, ohne ihn vorher von dieser Absicht in Kenntniß zu setzen. Es habe sich nichts Neues zugetragen; er, der Minister, habe keinerlei Reklamationen von einem Handelshause erhalten. Ein in jener Notiz namhaft gemachter Kaufmann habe in einem Schreiben an ihn erklärt, daß die ihn betreffende Angabe des Journals falsch wäre. Schon daraus könne man sich eine Vorstellung von der Leichtfertigkeit machen, mit welcher man gewisse Fragen behandele. Die Regierung stehe diesen Fragen keineswegs gleichgültig gegenüber, sei vielmehr bereit, wo es nöthig, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Die Regierung würde ihre Pflicht zu thun wissen, wenn ihr der Nachweis geliefert wäre, daß die Franzosen nicht auf gleichem Fuße mit anderen Ausländern behandelt würden. (Beifall.) Die Gewerbesteuer, welche, wie man behaupte, den reisenden Kaufleuten auferlegt sei, würde auch von den Deutschen selbst gefordert; man müsse nicht Zeitungsgerüchte zum Vorwand nehmen, um unfruchtbare Agitationen hervorzurufen. Die Politik der Republik in Bezug auf das Ausland sei eine friedliche, aber sie vergebe sich nichts; es liege ein gewisser Stolz in dieser stillschweigenden Politik. Die Regierung kenne ihre Pflicht und müsse, um diese zu erfüllen, wissen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze. Wenn ein Minister des Auswärtigen erkläre, daß eine Diskussion über auswärtige Angelegenheiten nicht nützlich sei, so könne man ihm Vertrauen schenken. (Beifall.) Die Regierung verlange, daß die Kammer die Interpellation Laur beseitige. — Laur erklärte, es handele sich um die nationale Würde; es seien neue Thatsachen bezüglich der Handhabung des Paßwesens vorgekommen, er wolle Beispiele anführen, die Kammer möge entscheiden. — Déroulède erklärte, er habe seit 10 Monaten dem Minister Ribot die Klagen und Beschwerden der Elsaß-Lothringer und der französischen Landsleute über die Paßfrage vor Augen gehalten. Das Kabinet stehe England gegenüber mit leeren Händen, Deutschland gegenüber mit gebundenen Händen da. (Lebhafte Protestrufe, Lärm.) Der Minister Ribot erwiderte, derartige Angriffe berührten ihn nicht. Pichon beantragt unter lebhaftem Tumult die Berathung der Interpellation. Mit 319 gegen 103 Stimmen wurde indessen die Vertagung derselben beschlossen.

Paris, Freitag 17. Juli. Der „Temps" tadelt die Konservativen und Radikalen, welche gestern den Boulangisten Gefolgschaft geleistet hätten, auf das Schärfste und fragt, ob sie vielleicht glauben, Deutschland würde auch nur einen Augenblick eine Diskussion über Maßnahmen betreffs Elsaß-Lothringens zulassen, nichts wäre vergeblicher, nichts gefährlicher, als bei der gegenwärtigen europäischen Lage die Säbel zu ziehen. Die gegen Frankreich koalirten Nationen betonen überall ihre friedlichen Absichten; sollen wir glauben machen, daß einige Lärmmacher die echten Vertreter der öffentlichen Meinung Frankreichs seien?

Paris, Freitag 17. Juli. In einer heute Nachmittag im Tivoli-Vauxhall stattgehabten Versammlung der strikenden Eisenbahnarbeiter wurde beschlossen, die Forderungen der Strikenden morgen in der Deputirtenkammer durch eine Deputation von 5 Mitgliedern, denen alle übrigen Strikenden folgen sollen, überreichen zu lassen.

Paris, Freitag 17. Juli. Die heute erschienenen boulangistischen Blätter publizirten einen Aufruf, in welchem die Handelsreisenden aufgefordert werden, dem Abgeordneten Laur Mittheilungen über Verweigerungen von Paßvisa durch die deutsche Botschaft in Paris zu machen. Mehrere Blätter schließen daraus auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Laur seine Interpellation in der Deputirtenkammer eingebracht hatte. Unter den strikenden Eisenbahnarbeitern macht sich eine heftigere Agitation bemerkbar. In der heute stattgehabten Versammlung der Arbeiter der Westbahn wurden aufreizende Reden gehalten, welche bei den Anwesenden lebhafte Zustimmung erfuhren.

Paris, Freitag 17. Juli. Die Einfuhr Frankreichs betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 144 Mill. Francs mehr als 1890. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 97 Mill. Francs weniger als im Vorjahre.

London, Freitag 17. Juli. Die amtliche „Gazette" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Bath-Ordens an den Prinzen Aribert von Anhalt.

London, Freitag 17. Juli. Oberhaus. Lord Salisbury erklärt die Nachricht, daß die Franzosen die Provinz Luang-Prabang besetzt hätten, für unwahr. Es sei kein Grund vorhanden zu glauben, daß dieselben innerhalb der hundert Meilen von der Provinz gekommen seien. Er bezweifle, daß, wie das Gerücht gehe, Frankreich die Unabhängigkeit Siams anzugreifen plane, und er hoffe, Siams Unabhängigkeit ruhe auf fester Grundlage Indeß liege kein Grund vor, Europa zu veranlassen, Siams Unabhängigkeit zu garantiren, da nur für England und Frankreich Interessen in Betracht kämen.

In die Bank flossen 13 000 Lstr.

Rom, Freitag 17. Juli. In dem Prozesse gegen die Anstifter der Unruhen vom 1. Mai wurden 7 Angeklagte freigesprochen und 44 zu Gefängniß von 3 Jahren bis zu 1 Monat verurtheilt.

Lissabon, Freitag 17. Juli. Der Kronprinz Louis Philipp ist erkrankt.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Abends. Effekten-Sozietät. (Schluß.) Oesterr. Kreditaktien 255¼, Franzosen 246½, Lombarden 91⅞, ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 134,00, Diskonto-Kommandit 175,90, Dresdner Bank 139,10, Bochumer Gußstahl 106,50, Dortmunder Union St.-Pr. 59,60, Gelsenkirchen 156,00, Harpener 179,90, Hibernia 160,00, Laurahütte 113,40, Portugiesen 43,10. — Still.

(Fortsetzung des redaktionellen Theils Seite 5.)

Inserate.

Aufruf.

Am 1. Juli d. J. ist der Kreis Kemzen (Rhein) von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Wolkenbruchartiger Regen in Verbindung mit starkem Schlossenfall hat die ohnehin ungünstigen Ernteaussichten großentheils, stellenweise gänzlich vernichtet. Ein in den Bürgermeistereien Boisheim, Brüggen, Dülken (Land), Grefrath und Kaldenkirchen niedergegangener Wirbelwind hat ungeheuren Schaden an Gebäuden, Feldfrüchten und Baumpflanzungen angerichtet. Der bis jetzt amtlich ermittelte Schaden allein an Gebäuden beträgt 600 000 ℳ. Die geschlossenen Orte Lind und Loosen sind von Grund aus verwüstet, in den Bauerschaften Schmalenend und Bistard zahlreiche größere und kleinere Gehöfte zerstört. Sogar Menschenleben sind zu beklagen. Dieses schwere, in seinen Folgen noch nicht absehbare Unglück, welches namentlich auch viele kleinere Existenzen vernichtet hat, veranlaßt das unterzeichnete Hülfskomité, die Mildthätigkeit der Mitmenschen anzurufen, um der ersten Noth zu steuern und möglichst alle Betroffenen in ihrem Nahrungsstande zu erhalten. Schnelle und reichliche Gaben, über welche in den Zeitungen quittirt werden wird, bittet man an die Unterzeichneten oder an den Kreiskommunalkassenrendanten Herrn Wolff zu Kempen (Rhein) abzuführen. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die eingehenden Gaben nicht für die dem hiesigen Kreise angehörige, gleichfalls betroffene Stadtgemeinde Süchteln, deren Gebäudeschaden in obiger Summe auch nicht enthalten ist, mitbestimmt sind, da dieselbe für sich allein mit einem Hülferufe an die Oeffentlichkeit sich gewandt hat. 11841

Bender, Bürgermeister, Boisheim. A. Berger, 1. Beigeordneter, Grefrath. Joseph Berger, Dülken. Berges, Bürgermeister, Kaldenkirchen. v. Bönninghausen, Königlicher Landrath, Kempen (Rh.). Brandhoff, Lehrer, Brüggen. Dykmans, kath. Pfarrer, Dülken. Arn. Eulenpesch, Dülken. Faßbender, kath. Pfarrer, Boisheim. Helmeshoff, Bürgermeister, Brüggen. Dr. G. Jansen, Geheimer Kommerzienrath, Dülken. Klingen, Gemeindevorsteher, Born. G. Koopmann, kath. Pfarrer, Kaldenkirchen. Gottfried Küllerz, Grefrath. J. W. Küppers, Kaldenkirchen. Anton Löcherz, Dülken. Mertens, Gemeindevorsteher, Boisheim. G. Nießel, Fabrikbesitzer, Lobberich. Reeder, evang. Pfarrer, Dülken. Reenen, kath. Pfarrer, Grefrath. Dr. Russell, Regierungsassessor, Kempen (Rh.). H. Sartingen, Dülken. Schmidt, Lehrer, Brüggen. Schmitter, Brauereibesitzer, Grefrath. Schopen, 2. Beigeordneter, Brüggen. Spickenbeuer, Bürgermeister, Grefrath. Wollmer, Beigeordneter, Boisheim. Voß, Bürgermeister, Dülken. H. J. Winkels, Grefrath.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. August d. Js. ab wird der Vorortzug 1053, bisher Potsdam ab 722 Nachm. wie folgt verlegt: Potsdam ab 714 Nachm. Nowawes-Neuendorf an 722 ab 721, Neubabelsberg an 725 ab 721, Wannsee an 744 ab 732, Grunewald an 752 ab 751, Charlottenburg ab 752, Zoologischer Garten ab 802, Friedrichstraße ab 812, Alexanderplatz ab 818, Schlesischer Bahnhof an 822 ab 823, Stralau-Rummelsburg ab 824, Rummelsburg ab 842, Sadowa ab 842, Görlitzer an 852 ab 853 Nachm. und weiter bis Erkner wie bisher.

Berlin, im Juli 1891. 12224

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch Ausschlußurtheil des unterzeichneten Gerichts vom 1. Juli 1891 ist der am 11. Januar 1845 zu Abt. Gr. Koerpen geborene Invalide, frühere Amtsdiener Gustav August **Engel** für todt erklärt worden.

Ortelsburg, den 6. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Kgl. Amtsgericht Aschaffenburg hat auf Antrag der Spenglersmittwe Katharina Schüßler, geb. Schohe, von Großostheim und 6 Genossen am 9. Juli 1891 beschlossen:

1) Es sei das Aufgebotsverfahren über den verschollenen Johann Carl **Schohe** in Kleinostheim einzuleiten; 2) der Aufgebotstermin hat am **Freitag, den 22. April 1892, Vorm. neun Uhr,** im diesgerichtlichen Sitzungssaale stattzufinden.

Schohe, Johann Carl, geb. am 12. September 1846, Sohn der verstorbenen Landwirthseheleute Johann und Elise Schohe, Letztere eine geborene Schlett aus Kleinostheim, hat sich spätestens im Aufgebotstermine, **am Freitag, den 22. April 1892, Vormittags 9 Uhr,** persönlich oder schriftlich im Sitzungssaale des Kgl. Amtsgerichts Aschaffenburg zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und dessen ihm aus Anlaß des Ablebens seiner Mutter, der Wittwe Elisabetha Schohe, angefallener Erbtheil seinen sechs Geschwistern ausgeantwortet werden müßte.

Im nämlichen Termine haben sich die etwaigen Leibeserben des Johann Carl Schohe bei Vermeidung des Ausschlusses Behufs Wahrung ihrer Interessen zu melden, und werden alle diejenigen Personen, welche über das Leben dieses Johann Carl Schohe Kunde geben können, hiermit aufgefordert, Mittheilung hierüber an das Kgl. Amtsgericht dahier zu machen.

Aschaffenburg, den 9. Juli 1891.

Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts.
(L. S.) Daschner, Kgl. Sekretär.

Offene Stellen.

Junger Mann aus besserer Familie, welcher nicht kaufm. gebildet, aber im Rechnen u. Schreiben gut bewandert ist und Caution bis zu 15 000 ℳ stellen kann, sucht einen Vertrauensposten als Kassirer, Lagerverwalter oder zur Aufsicht in größerem Fuhrgeschäft, da derselbe ziemlich vertraut im Fuhrwesen ist. Es wird weniger auf hohes Gehalt gesehen, jedoch auf dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **D. 2418** postlagernd **Hanau a. M.** 12238

Ein junger Mann aus guter Familie, akademisch gebildet, sucht behufs praktischer Ausbildung gegen entsprechende Vergütung Stellung als **Volontair** in einer großen Verwaltung. Offerten erb. unt. Chiffre **P. 24** postlagernd **Heidelberg.** 12230

Ein verh. Mann sucht gegen Kaution eine Stelle als Kassenbote oder Kassirer. Zu erfr. Rathenowerstraße 51 im Restaurant. 12245

Ein anständiger junger Mann, Ausg. Zwanziger, sucht an seinen dienstfreien Tagen Beschäftigung, erw. als Bote. Näh. Christinenstr. 35 4 Tr., **Birotz.** 12246

1 verh. herrsch. evang. Diener, 8 Jahre in jetziger Stellung, sucht zum 1. Oktober dauernde Stellung, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter **A. B. 100** postlag. **Knesebeck.** 12237

Herrsch. Diener, welcher zum Herbst seine Militairzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per Oktober in Breslau od. Berlin Stellung. Gefl. Off. unter **S. G. 12** postlag. **Oels i. Schl.** 12229

Ein verh. herrsch. Kutscher (Kinderl.), welcher gut mit Pferden umzugehen versteht und in Berlin bestens weiß, sucht Stellung. **A. Holzenthal,** Swinemündestr. 81. 12250

Pferdeknechte 2c. besorgt **C. Kühe,** Berlin, Oranienburgerstr. 7. 12248

1891 München

Jahres-Ausstellung
von Kunstwerken aller Nationen im kgl. Glaspalast
1. Juli bis Mitte Oktober.
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.
10118

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.
Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland. 7928

Ich suche zu meiner 12jährigen Tochter eine staatlich geprüfte Lehrerin, die in öffentlichen Schulen schon wirkte, die tüchtig im Deutschen, Französischen und Musik, fein, lieb im Umgang, sittlich im Benehmen, im Alter 26—28 Jahren wäre. Auf liebevolle Behandlung kann sie bei Gegenliebe rechnen. Jahresgehalt nach Uebereinkommen. 12226
Offerten zu richten bis 15.—18. August
Ladislaus Spitzer, Gyöngyös.

Eine 17jährige Tochter, noch bei ihren Eltern und die ihre Lehrzeit im Nähen, Bügeln und Damenconfektion beendet hat, gut französisch spricht und schreibt, **wünscht sich** für 2 Jahre **als Kindsmagd** von 2—10jähr. Kind. **zu engagiren. J. Bonrof,** 4 rue du Monblanc, **Genf.** 12002

Anständ. Mädchen, welches selbstständ. kocht, die Wirthschaft zu führen versteht, sucht Stell. bei christl. Herrsch. sogl. od. 1. August. Gefl. Off. unter **A. 101** postlag. Bellealliancepl. 12248

Für ein recht tücht. Mädchen wird Stell. zur Aushülfe od. Waschen u. Reinemachen gesucht, Kleine Poststr. 4 **Gäbler.** 12233

Arbeitsnachweis.

Der Arbeitsnachweis für **männliche** Personen befindet sich:
Stadtbahnbögen Nr. 103/104 am Alexanderplatz gegenüber dem Königl. Polizeipräsidium. Fernsprechanschluß Amt V. 1263.
Der Arbeitsnachweis für **weibliche** Personen befindet sich:
Klosterstraße Nr. 97 an der Kaiser-Wilhelmstraße Fernsprechanschluß Amt V. 3235.
Die Bureaux sind geöffnet **von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.** Während dieser Zeit können sich die arbeitsuchenden Personen in den an die Bureaux anstoßenden Sälen so lange aufhalten, bis ihnen Arbeit nachgewiesen ist. Die Gebühr beträgt 20 Pfennige. 9734
Die Herren Arbeitgeber werden um Meldung der offenen Stellen dringend gebeten.
Der Vorstand
des Centralvereins für Arbeitsnachweis.
Dr. Freund, Magistrats-Assessor.

Töchter-Pensionat
Sartorius-Drissen,
Endenicher Allee
Bonn am Rhein.
Gründlicher Unterricht. — Gediegene Erziehung. — Mütterliche Pflege.
Das Winter-Semester beginnt am 1. Oktober. Prospecte und Referenzen stehen zu Gebote. 11704

Lausanne.
Pensionnat de Delles, Premières références d. parents en Allemagne. Nourriture saine et abondante. Professeur pr. prospectus à Mlle **Thévoz, Directrice.** 11770

Christliches Hospiz, Hotel und Restauration in **Potsdam,** Alte Luisenstraße 38, am Bahnhof Charlottenhof, empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Restaurationsräume und Fremdenzimmer zur gefälligen Benutzung. Schönste Lage mit Aussicht über die Havel, sowie in unmittelbarer Nähe von Sanssouci (Neues Palais). Um rechtzeitige Anmeldung bei dem Unterzeichneten wird gebeten. 10602
E. H. Rosenberger.

Köln, **Hotel Continental,** früher Pfälzer Hof, gegenüber dem Dome, nächste Nähe des Central-Bahnhofes und der Dampfschifffahrt. 11714
F. Obermeit.

London City. 11895
Seyds Deutsches Hotel,
39 Finsbury Square,
nahe den Hauptstationen für den Continent.
H. Grüne, Besitzer.

Knocke sur Mer
(Belgien).
Großes Familien-Hotel.
Prächtige Lage. Geräumige u. schöne Wohnungen. Küche ersten Ranges. Pension zu mäßigen Preisen. **Eröffnung 15. Juli.** 11745

Soeben erschien in meinem Verlag 10603
Teresita-Walzer
von **Ewald Altendorf.**
Ausgabe für **Pianoforte** . . ℳ 1,80.
" **Orchester** . . . 3,00.
" **Militairmusik** . . 3,00.
Zu haben in allen Musikalienhandlungen.
Max Leichssenring, Neuer Wall, **Hamburg.**

Wegweiser für die Reise in den **Teutoburger Wald** (Hermanns-Denkmal) **und das Wesergebirge** versendet unentgeltlich der **Teutoburger Wald-Verein** in **Detmold.** 12235

K. landwirtschaftliche Akademie Hohenheim.
Ankündigung der Vorlesungen für das Wintersemester 1891/92.
I. Fachwissenschaften: Allgemeine Pflanzenproduktionslehre einschließlich der landwirtschaftlichen Maschinen- und Geräthekunde, sowie der Lehre von der Urbarmachung und der Drainage: Professor Strebel. — Obstbau: Garteninspektor Held. — Allgemeine Tierproduktionslehre; Schafzucht und Wollkunde: Professor Dr. Steglin. — Landwirthschaftliche Betriebslehre: Direktor v. Vossler. — Landwirthschaftliche Handelskunde und Buchhaltung: Professor Dr. Steglin. — Landwirthschaftliche Technologie und Exkursionen: Professor Dr. Behrend. — Hohenheimer Gutsbetrieb; praktische landwirthschaftliche Uebungen: Wirthschaftsinspektor Oekonomierat Schuster. — Landwirthschaftliche Exkursionen und Demonstrationen.
II. Grund- und Hilfswissenschaften: Volkswirthschaftslehre (allgemeiner Teil) und finanzwissenschaftliches Konversatorium: Professor Dr. Heitz. — Landwirthschaftsrecht; Wechselrecht und deutsches Verwaltungsrecht; Regierungsassessor Maier. — Forstencyklopädie und forstliche Exkursionen: Oberförster Romberg. — Experimentalphysik: Professor Dr. Mack. — Anorganische Experimentalchemie; praktische Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Behrend. — Landwirthschaftliche Fütterungslehre: Professor Dr. v. Wolff. — Einleitung in die Geologie; technisch wichtige Mineralien; geologische Demonstrationen: Professor Dr. Nies. — Einleitung in die Botanik; Anatomie und Physiologie der Pflanzen; Mikroskopier-Uebungen: Professor Dr. Kirchner. — Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere: Professor Zipperlen. — Allgemeine Zoologie und Zoologie der Wirbellosen: Professor Dr. Klunzinger. — Arzneimittellehre; tierärztliche Geburtshilfe; Hufbeschlagslehre: Professor Zipperlen — Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: Dr. Albert Zeller.
Ueber die Verhältnisse der Akademie und die mit derselben verbundene Gutswirthschaft, die Lehrmittel, die Eintrittsbedingungen u. s. w. geben der Prospekt und der Gutswirthschaftsplan Auskunft, welche auf Verlangen zugesandt werden. 12225
Das Wintersemester beginnt mit dem 15. Oktober.
Hohenheim, im Juli 1891.
K. Akademiedirektion.
Vosseler.

Königl. Preuß. Forstakademie zu Hannov.-Münden.
Die Vorlesungen des **Wintersemesters 1891/92** beginnen am **15. October.** Näheres, insbesondere spezielle Vorlesungs-Verzeichnisse, auf briefl. Anfragen. 12251
Die Direktion.

Ostseebad Misdroy.
Wohnungen für jede Preislage vorhanden.
Die Bade-Direction.
12227

Königliches Bad TEINACH
Station der württemb. Schwarzwaldbahn Pforzheim-Horb.
Reizende Sommerfrische, von Tannenwäldern eingeschlossen. Renommirte Mineralquellen, besonders wirksam gegen Blutarmut, Nerven- und Frauenkrankheiten, Hautschwäche, Katarrhe der verschiedenen Schleimhäute etc. **Wasserheilanstalt** mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet, als: Dampf- und electr. Bäder, Massage etc. Badhotel I. Ranges, **Pension,** Bibliothek, Telegraph und Postanstalt im Hause. Saison von Anfang Mai bis 1. Oktober. Badearzt Dr. Wurm. Prospecte frei durch den Besitzer **A. Bronn.** 8541

See- und Sool-Bad Kolberg. 8204
Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8299 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag, steinfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenade; weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Viele Hôtels, darunter das Strandhôtel mit ca. 70 Zimmern am Meere. Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig
Die Bade-Direction.

Bad Levico.
2 Stunden von der Bahnstation Trient in Südtirol. 8973
Stärkstes natürliches arsen-eisen-kupferhältiges Mineralwasser. Analyse: Prof. L. v. Barth, Wien. — Cur- und Bade-Etablissement, 520 Meter über dem Meere, geöffnet vom 1. Mai bis 1. October, außerdem die **alpine Curanstalt Vetriolo,** 1490 Meter über dem Meere, geöffnet vom 15. Juni bis 1. September. Vorzügliche Hotels, Privatpension 2c. **Bade-, Trinkcur, Schlammbäder, Electricität, Massage** 2c. Die Bäder und das Trinkwasser sind von ausserordentlich **tonischer, blutverbessernder** und **herzhebender** Wirkung und von den ersten medicinischen Autoritäten mit sicherem Erfolge empfohlen gegen **Blutarmuth, Bleichsucht,** gegen verschiedene **Frauenkrankheiten** u. vielfache **Störungen** des **Nervensystems,** gegen **Hautkrankheiten** jeder Art, **Malaria** 2c. 2c.
Curdirector und Badearzt: Dr. Elia Sartori.
General-Vertretung u. ausschließlicher Versandt bei S. UNGAR,
Mineralwasserhandlung, **Wien, I., Jasomirgottstraße 4,** ebenso Prospecte und alle Auskünfte auf Verlangen durch
die Bade-Direction.

Die
Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt
BERLIN SW.
Wilhelmstrasse No. 32
empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art Druckaufträge zu soliden Preisen. 9776

Preisgekrönt
!!! auf 3 Ausstellungen !!! [145
„Damas" 9954
echte Manila-Cigarre, an **hoher Feinheit, edler Duftfülle** und Preiswürdigkeit **unvergleichlich.**
Beifallsschreiben aus höchsten Kreisen.
100 **nur Mk. 14,50** Postnachnahme
Paul Zemke, Stettin, Import.

Zu beziehen durch alle Wein-Groß-Handlungen.
Kupferberg Gold
Deutscher Sect feinster Qualität.
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz
Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.
11321

Geschmiedete
Grabgitter,
nach den Entwürfen erster Architecten, liefert in vortrefflicher Ausführung zu billigen Preisen die Werkstatt für Kunstschmiedearbeiten von **Ed. Puls, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 6.** 11308

Frankenweine.
Wir empfehlen aus der **Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen** Hofkellerei in Wertheim a/M. nachstehende ältere Weine (**Eigenbau u. naturrein**) zur gefl. Abnahme in Fässern und Flaschen gegen Nachnahme, Lieferung und Verpackung frei:

	per Liter ohne Faß	per Flasche incl. Packung
1876er Callmuth.	ℳ 1,50	ℳ 1,70
1883er Callmuth.	1,20	1,40

unter 25 Flaschen oder 25 Liter in Gebinden wird nicht abgegeben. Fässer zur Füllung sind entweder einzusenden oder werden solche von uns zum Selbstkostenpreise gestellt. 9658
Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'sche Kellereiverwaltung.
Lutz in Wertheim a/M.

Rud. Jungnitsch, **Berlin S.O.** Elisabeth-Ufer 37, empfiehlt sich während der Reisezeit zum **Aufpoliren** und **Anfarbeiten** von Möbeln 2c. 12003
Jede Reparatur wird prompt besorgt.

Butter,
Holsteinische Meierei, offerirt zu Tagespreisen das Engros-Geschäft **Br. Bahnsen, Altona, Ottensen.** 12241

Solide Budapester Firma sucht einige leistungsfähige **Stickerei- und Spitzenfabriken** für Ungarn zu vertreten, event. gegen Sicherstellung in Kommission zu übernehmen. Gef. Anträge sind zu richten an die **Erste Mähr.-schles. Handstickerei- und Wäschefabrik Sigm. Ultmann jr. aus Boskowitz, Budapest, Königsgasse 20.** 12179

Caze & Cie.,
Barcelona (Spanien),
etablirt 1868,
Bank- und Incassogeschäft,
empfehlen sich für Abwickelung schwebender Angelegenheiten und geben Auskünfte in ganz Spanien. Prima Referenzen. Correspondenz deutsch, englisch, französisch und spanisch. 11880

Ein Gut, ca. 450 Morgen mit kleinem See, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näheres durch **Gustav Hoepfner, Stettin.** 12175

Die ca. 9 Kilom. von Hadersleben, nahe an der Ostsee belegene 12180
Villa „Bootschau"
soll wegen Erbtheilung **verkauft werden.** Grundstück ist 47 Ar 1 Qm. groß, bestehend aus Wohngebäude nebst Stall ℳ 9350, schön. Garten mit Zier- und Obstbäumen, idyllisch belegen bei Wallu. Teich, unfern der Ostseebäder „Victoria" und „Seeluft".
Photographieen nebst Grundrissen können z. Ansicht eingelandt w. Off. sind an **Paul Christiansen senior, Hadersleben** (Schleswig) einzusenden.

Villa in Gr. Lichterfelde 10500
nahe dem **Anhalter** Bahnhof, elegant, comfortable u. solide, mit schönen Gartenanlagen, preiswerth zu verkaufen. Offerten sub **R. M. 8** Exped. d. Bl.

Vermiethungen.

Schleiermacherstr. 14, eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer incl. Erker, großer Balkon, Bad 2c. **sofort** zu vermiethen. Näheres beim Wirth. 11901

Kopisch-Strasse 5 SW. (bei der Bockbrauerei) p. 1. Okt. 1 Stuben hohe Wohnung (3 Zimmer u. Zubehör) 780 ℳ, 2 Wohn. (1 u. 2 Zimmer, Küche u. l. w.) 300—480 ℳ); sofort: 1 Zimmer, Küche u. Zubeh. 315 ℳ 11575

Neue Jacobstr. 4 ist die herrschaftl. 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, sofort od. zum Okt. zu verm. 12228

Kaiserstr. 44 die Hälfte der 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, vollständig renovirt, sofort oder zum Oktober zu verm. 12239

Zimmerstr. 3/4 sind zwei herrschaftl. Wohnungen von 6 und 7 Zimmern (geeignet zum Pensionat) per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 12243

Michaelkirchstr. 42 ist eine herrsch. Wohn. von 5 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. Okt. zu verm. 12251

Alexandrinenstr. 8a ist die 2. Etg., bestehend aus 4 eleganten Zimmern mit allem Comfort billig zu vermiethen. 12240

Königgrätzerstr. 104/105 sind hochherrschaftliche, ganz neu renovirte Wohnungen von 5, 9, 10 u. 14 Zimmern mit allem Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung vorhanden. 12234

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: In Vertretung: **C. Eichen,** Berlin. Verantwortlich für Ausland: **Karl Trost;** Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: **C. Jahnel;** Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: **F. Hauke;** für den Inseratentheil: **A. Voigt;** sämmtlich in Berlin.